

## ATTISCH WEISSGRUNDIG

Die Richtungen in den Beschreibungen der Dekoration auf der Schulter sind aus dem Blickwinkel des Betrachters angegeben, wenn er auf die Vorderseite des Gefäßes und die Schulter blickt. Aus demselben Blickwinkel ist die Lage des Luftloches bei den entsprechenden Gefäßen angegeben.

### TAFEL 67

#### 1–5. Schulterlekythos

Tafel 83, 1. Beilage 38, 1. Abbildung 8.

Inv.-Nr. IV 1873. 1897. Vorbesitzer: Elias Geladakis, Handel Athen. Fundort: Eretria.

H ges. 36,3 cm. – H Schulter 24,0 cm. – Dm Standfläche 6,4 cm. – Dm Boden 7,1 cm. – Dm Lippe 3,2 cm. – Dm Mündung 5,5 cm.

Fairbanks, *Lekythoi I*, 225 f.: Class V Nr. 48. – Eichler, *Führer*, 14. – Oakley, *Achilles*, 75 Anm. 17. 144 Nr. 220 Taf. 115C–D. – Oakley, *Death*, 38 Nr. 89.

*Zustand*: Oberer Teil des Henkels und Hals gebrochen, tlw. ergänzt und retouchiert. Kleinflächige Ergänzungen und Retouchen im unteren Bereich des Körpers; Bruchstelle am Übergang vom Körper zum Fuß geklebt und retouchiert; Fußoberseite retouchiert, der Wulst am Übergang vom Fuß zum Körper ist zur Gänze übermalt. Fuß stellenweise etwas abgerieben. Ein Netz von Sprüngen am Gefäßkörper, besonders im Bereich der linken Figur. Weiße Grundierung an vielen Stellen flächig, bis auf den Tongrund abgerieben, besonders im Bereich der linken Figur und hinter der rechten, sowie in der Henkelzone und am Schulterknick; zwischen den beiden Figuren zerkratzt. Oberfläche tlw. verschmutzt. An einigen Stellen ist die Zeichnung stark verblasst oder gänzlich abgerieben. – Moderne Retouche der Bemalung: Füße und rechte Hand (?) der linken Figur (dunkelbraun), Füße der rechten Figur (ocker); Standlinie (dunkelbraun).



Abbildung 8 IV 1873

*Malmittel*: Glanzton: schwarz, zumeist dicht; streifig; an Lippe innen und außen, Hals, Henkel, unterster Abschnitt des Körpers, Fußoberseite. Schulterdekor und Mäander.

Tongrundig: Standfläche und Unterseite, Fußaußenseite, Lippenoberseite.

Weißer Grund: Elfenbeinfarben.

Strichzeichnung: Verdünnter Schlicker, ockerfarben bis braun.

*Form*: Lekythos mit Trichteröffnung und rundlichem Einsatzbehälter. Torusförmiger Fuß, schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite mit zusätzlich vertiefter Mitte mit Knopf; schmaler Wulst am Übergang von Fuß zu Körper. Absatz an der Oberkante des Schulteransatzes, Rille am Übergang vom Hals zur Lippe. Bandhenkel. Der Körper hat in der Henkelzone eine Delte. – Ein Brennloch (Dm = ca. 0,5 cm) liegt im untersten Bereich des Körpers, etwa am rechten Rand des Bildes (ca. 35° gegen den Uhrzeigersinn); es wurde im Rahmen von Restaurierungsarbeiten geschlossen.

*Dekor*: Dekor in verdünntem Schlicker. – Nahe des unteren Randes des Bildfeldes eine ockerfarbene bis braune umlaufende Horizontallinie (tlw. ergänzt), die als Standlinie für die Figuren des Bildes fungiert. Über dem Bild: Nach links laufender Mäander mit mittig liegenden Kreuzplatten (Feld mit X und Punkt/Strich mittig an jeder Seite) auf der Vorderseite. Rapport des Mäanderbandes von links nach rechts: Vier–Drei–Drei–Eins. Zwei Linien unterhalb, eine oberhalb des Mäanders umlaufend; eine vierte Horizontallinie läuft genau am Schulterknick. – Schulter: Drei mit fein gezeichneten, dünnen, schwarzen bis braunen Volutenranken verbundene fünf-blättrige Palmetten (die mittlere hängend, die äußeren liegend); separiertes Palmettenherz mit Binnenzeichnung. Je eine zusätzliche Volutenranke seitlich an die Voluten der Mittelpalmette angesetzt; weitere Spiralen an der Ranke, Zwickelblatt. Die weiße Schulterzone schließt nach oben hin mit einem Eierstab zwischen Horizontallinien ab.

*Darstellung*: Frauengemach, Dienerin und Herrin.

Links steht eine Frau in Seitenansicht nach rechts, schmale Schrittstellung; der rechte Arm abgewinkelt neben dem Körper, auf der offenen Handfläche steht ein großer flacher Korb, der mit einem Zinnenmäander und mit Paaren aus kurzen senkrechten Strichen zwischen Horizontallinien dekoriert ist. Auge mit am Oberlid hängender runder Pupille im Profil, geschwungene Augenbraue, gerade Nase, im Nacken aufgestecktes, welliges Haar. Die Frau trägt einen heute durchsichtigen Chiton mit Scheinärmeln und welligem Halsausschnitt. Hinter ihr hängt eine mit Zick-Zack-Bändern verzierte Haube mit langen Schnüren, mit Punktgruppen als ‚Quasten‘ an den Enden.

Rechts steht eine Frau in Seitenansicht nach links; der rechte Arm ist wenig vor den Körper genommen und gesenkt, die Finger etwas abgebogen; der linke Arm angewinkelt, auf der Hand steht eine große Plemochoe. Die Frau trägt ein langes Gewand mit rundem Halsausschnitt (der bis zu den Oberschenkeln reichende Überschlag könnte retouchiert sein) sowie eine um den Kopf gewundene Haube mit großer Quaste, die das Haar gänzlich bedeckt und nur den unteren Teil des Ohrs freilässt; ein Teil des Stoffes hängt lose im Nacken. Auge mit am Oberlid hängender Pupille

im Profil, geschwungene Augenbraue, gerade Nase mit seitlicher Konturierung und Nasenloch, kleiner Mund. Die Plemochoe hat einen hohen breiten Fuß, eine verzierte Leiste am Übergang von Körper zu Fuß und am Deckel und einen mit einem gebogenen Querbalken (Y-förmig) verzierten Knauf.

*Aufschrift:* Auf der Unterseite, rezent: Erwirkt (?) 1897.

445–435 (Oakley) – Achilleus-Maler (Oakley)

*Zur Form:* Oakley, Achilles, 75 Anm. 17: S-Potter. Allg. zum Einsatzbehälter s. Taf. 68 (IV 3745). KHM IV 1873 weist nicht die beim Achilleus-Maler sonst übliche Rille auf der Fußaußenseite auf; vgl. Oakley, Achilles, 74.

*Zur Darstellung:* Zum 'mistress and maid'-Motiv vgl. J. Reilly, Many Brides: 'Mistress and Maid' on Athenian Lekythoi, *Hesperia* 58, 1989, 411–444; Oakley, Achilles, 61–64; J. H. Oakley, Some 'Other' Members of the Athenian Household: Maids and Their Mistress in Fifth-century Athenian Art, in: B. Cohen (Hrsg.), *Not the Classical Ideal* (Brill, Leiden, Boston, Köln 2000) 227–247 (im Besonderen zu Darstellungen von Sklavinnen). – Bei der Darstellung von vergleichbaren Korbträgerinnen liegen zumeist Binden im Korb: Athen, Nationalmuseum 12795, ARV<sup>2</sup> 999.173; CVA Athen 1, III J c Taf. 6, 1–2; CVA-Online 213995 (Achilleus-Maler); Athen, Nationalmuseum 12790, ARV<sup>2</sup> 999.174; CVA-Online 213996 (Achilleus-Maler); Trondheim, Museum of Applied Art NK4454, Para 439.205bis; CVA Norwegen 1 Taf. 45; CVA-Online 276070 (Achilleus-Maler). – Eine ähnliche Haube mit Quaste z. B. auf Madrid, Museo Arqueológico 11189, ARV<sup>2</sup> 997.153. 1586; Add<sup>2</sup> 312; CVA-Online 213975 (Achilleus-Maler) und Athen, Nationalmuseum 12784, ARV<sup>2</sup> 998.162; CVA Athen 1, III J c Taf. 5, 2; CVA-Online 213984 (Achilleus-Maler). Zur aufgehängten Haube s. Taf. 68 (IV 3745).

*Zum Maler:* Allg. zum Maler s. Taf. 9, 5–8 (IV 350). – Im Hintergrund hängende Sakkoi, unterschiedlich verziert, und getragene oder abgestellte Plemochoen sind vom Achilleus-Maler häufig verwendete Objekte, sowohl in Frauengemachsszenen, als auch in Szenen am Grab; Oakley, Achilles, 29. 69. Zur aufgehängten Haube mit Zick-Zack-Muster vgl. Athen, Nationalmuseum 1823, ARV<sup>2</sup> 998.169; CVA Athen 1, III J c Taf. 7, 1–2. 5; CVA-Online 213991 (Achilleus-Maler). Eine vergleichbare Plemochoe auch auf Taf. 69 (IV 3746).

*Zum Dekor:* Der Schulterdekor gehört nach J. H. Oakley schon der mittleren Schaffensperiode des Achilleus-Malers an; Oakley, Achilles, 182 Type IIA. – Die Kreuzplatten des Mäanders liegen jeweils mittig und schließen nicht, wie es sonst üblich ist, an die obere oder untere Schlickerlinie an; Oakley, Achilles, 178.

*Zum Fundort:* Die Fundortangabe »Eretria« kann im Falle von KHM IV 1873 nicht als völlig gesichert betrachtet werden. Sie ist jedoch nicht unwahrscheinlich, da Eretria der beliebteste außerattische Fundort von weißgrundigen Lekythen ist; K. Gex, Rotfigurige und Weißgrundige Keramik, Eretria IX (Lausanne 1993) bes. 24 f.

## TAFEL 68

### 1–7. Schulterlekythos

Tafel 83, 2. Beilage 39, 1. Abbildung 9.

Inv.-Nr. IV 3745. 1940. Ehem. Sammlung Anton Prokesch-Osten, ÖM. Fundort: Hymettos.

H ges. 30,1 cm. – H Schulter 20,0 cm. – Dm Standfläche 5,5 cm. – Dm Boden 6,3 cm. – Dm Lippe 3,7 cm. – Dm Mündung 6,0 cm.

ARV 643.137. – ARV<sup>2</sup> 998.163. – CVA-Online 213985.

C. Masner, Katalog der archäologischen Ausstellung im k.k. oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie. 22. Mai–31. August 1893 (Wien 1893) 80 Nr. 1032. – R. Weisshäupl, Die Anfänge der attischen Grablekythos, in: Festschrift für Otto Bendorff zu seinem 60. Geburtstage gewidmet von Schülern, Freunden und Fachgenossen (Wien 1898) 89–94 (Abb. S. 89). – R. C. Bosanquet, Some Early Funeral Lekythoi, *JHS* 19, 1899, 169–184, bes. 180. – Fairbanks, Lekythoi I, 221 Nr. 43 Abb. 47. – G. v. Lücken, Griechische Vasenbilder. Ein neues Verfahren der Wiedergabe (Berlin 1921) Taf. 92, 1. – Beazley, Vasenmaler, 377 Nr. 11. – Oakley, Achilles, 62 Nr. 221 Taf. 116B. – O. Tzachou-Alexandri, Λευκές Λήκυθοι του Ζωγράφου του Αχιλλέως στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο (Athen 1998) 87. – Oakley, Death, 38 Nr. 90. – S. Schmidt, Zur Funktion der Bilder auf weißgrundigen Lekythen, in: B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), *Griechische Keramik im kulturellen Kontext* (Münster 2003) 179–181, bes. 179 Anm. 5. – S. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr. (Berlin 2005) 50 Abb. 17. – E. Giudice, Offerte di pepli sulle lekythoi a fondo bianco attiche, in: G. Sena Chiesa (Hrsg.), *Vasi, immagini, collezionismo. La collezione di vasi Intesa San Paolo e i nuovi indirizzi di ricerca sulla ceramica greca e magnogreca*. Milano, 7–8 novembre 2007 (Mailand 2008) 141–157, bes. 142 Anm. 5.

*Zustand:* Vollständig erhalten. An allen Kanten wenige kleine Ausbrüche. Zwei tiefe Löcher in der Oberfläche im Mäanderband. Glanztonabplatzungen an Henkel, Hals und Mündung. Flächige Abplatzungen der weißen Grundierung im linken unteren Bereich des Bildes. Sinter auf der Unterseite. Die aufgelegte Farbe ist im Bereich der Strichzeichnung aus Schlicker abgesprungen. Oberfläche im unteren Bereich des Bildes fleckig (Sekundärbrand?), gesamte weißgrundige Oberfläche verfärbt; Rinnspuren.

*Malmittel:* Schwarzer, stellenweise etwas fleckiger, tlw. matter Glanzton an Mündung (innen und außen), Hals, Henkel, unterster Abschnitt des Körpers, Fußoberseite.

Tongrundig: Unterseite und Standfläche; Lippenoberseite, Innenseite des Halses.

Weißer Grund: Gelblich matt.

Miltos: Reste auf der Fußaußenseite.

Ritzung: Zwei dünne geritzte Linien als Begrenzung des flachen Wulstes am Übergang vom Fuß zum Körper.



Abbildung 9 IV 3745

Aufgesetzte Farbe: Rot: Zusammengelegtes Gewebe, Peplos der rechten Frau, Haube der linken Frau; Einzelblätter der Palmetten auf Schulter. Schwarz: Strukturierung des Peplos der rechten Frau.

Strichzeichnung: Hell- bis dunkelbrauner verdünnter Schlicker.

*Form:* Lekythos mit Trichtermündung und hohem, schlankem Einsatzbehälter. Torusförmiger Fuß mit dünner Rille an der Oberkante der Außenseite. Standfläche mit hochgezogener Unterseite mit zusätzlich vertiefter Mitte mit erhabenem Nippel. Niederer Wulst am schmalen Übergang vom Fuß zum Körper. Ein Absatz am Übergang von Schulter zu Hals, Rille zwischen Hals und Mündung. Eine umlaufende Kante markiert etwa auf der Mitte der Schulter den Ansatz des Einsatzbehälters. Ein Brennloch (Dm = 0,4 cm) liegt im untersten, mit Glanzton bedecktem Abschnitt des Körpers, etwa unter der rechten unteren Ecke des Bildes (ca. 55° gegen den Uhrzeigersinn); in der Bohrung etwas Glanzton.

*Dekor:* Dekor in verdünntem Schlicker. – Das Bildfeld wird oben von einem nach rechts laufenden, gestoppten Mäander begrenzt; nach je drei Mäanderfeldern kommt eine an der oberen Begrenzungslinie hängende Kreuzplatte (Feld mit X und Punkten in den Zwickeln). Zwei den Mäander begrenzende Horizontallinien laufen um, darüber und darunter je ein weiteres schmales Horizontalband, wobei das obere schon auf der Schulter liegt. Nahe des unteren Randes des weißgrundigen Bildfeldes ein schmales horizontales Band, das als Standlinie für die Figuren im Bild fungiert. – Schulter: Mit braunen Volutenranken verbundene neun-blättrige feine Palmetten mit einem abgerundeten Herzen mit tropfenförmiger Mitte; die Mittelpalmette hängend, die seitlichen liegend, mit ihren Spitzen zum Henkel gewendet. Die Voluten der Mittelpalmette mit je einer zusätzlichen Volute seitlich dekoriert, an der Ranke beim Ansatz der seitlichen Volute je eine zusätzliche Volute auf kurzem Stiel, Zwickelblätter an Ranke. Die Blätter der Palmetten ockerfarben, die äußeren Enden in verdichtetem Schlicker gezeichnet; jeweils die zweiten Blätter von außen in roter Farbe. Die weiße Schulterzone schließt auf der Vorderseite zum Hals mit einem schlanken Eierstab zwischen zwei Horizontallinien ab.

*Darstellung:* Frau mit Dienerin; Frauengemach.

Links steht eine schlanke Frau nach rechts, Körper und Kopf in Seitenansicht, schmale Schrittstellung. Sie trägt einen knöchellangen, ‚durchsichtigen‘, gegürteten Chiton mit langem Überfall und bis über den rechten Ellenbogen reichendem, weitem Scheinärmel. Die Füße stehen flach auf dem Boden, das linke Bein ist etwas abgewinkelt vorgesetzt. Der rechte Arm ist abgewinkelt vor den Körper geführt, die geöffnete Handfläche zeigt nach oben. Die Frau stützt den großen Bausch eines roten Gewebes (Mantel?), der von der nicht sichtbaren linken Hand gehalten wird; ein Zipfel hängt lang herab. Auge mit geschwungenem Oberlid und Lidstrich im Profil, Punkt als Pupille, geschwungene dünne Augenbraue, geschwungener Nasenflügel, kleines Ohr mit Innenzeichnung. Das lange Haar ist im Nacken hochgeschlagen und in eine rote Haube mit Quaste am Scheitel eingeschlagen; die Haube wird von einem breiten Haarband gehalten.

Rechts steht eine etwas kleinere Frau nach links, Körper und Kopf in Seitenansicht, schmale Schrittstellung; das rechte Bein ist etwas vorgesetzt, beide Füße stehen flach auf dem Boden. Der rechte Arm ist gesenkt vor den Körper geführt, die offene Handfläche zeigt nach oben; der linke Arm ist neben dem Körper angezogen, die offene Handfläche ebenso nach obenweisend. Die Frau scheint das Stoffbündel von der anderen Frau in Empfang zu nehmen. Sie trägt einen roten gegürteten Peplos mit kurzem Überschlag und schwarz gezeichneten Falten. Auge im Profil, Punkt als Pupille, kurze, dünne Augenbraue, geschwungener Nasenflügel, kräftiges Kinn; dichtes, kurzes, braunes Haar.

Links im Bildhintergrund hängt eine Oinochoe mit hochgezogenem Henkel, rechts eine mit Gruppen horizontaler Streifen gemusterte Haube mit zwei langen dünnen Bändern mit aus je vier Punkten dargestellten Quasten. Hinter der linken Frau, tlw. von

ihr verdeckt, steht ein Diphros (schlecht erhalten); schwarzes Bein, ovale Verbindungsmanschette von Sitzfläche und Bein und zwei dicht nebeneinander liegenden senkrechten Linien auf der Sitzfläche, nahe dem Bein.

445–440 (Oakley) – Achilleus-Maler (Beazley, Oakley)

*Zur Form:* Oakley, Achilles, 75 Anm. 17: S-Potter. – Allg. zur Fertigung der Einsatzbehälter s. T. Schreiber, Athenian Vase Construction: A Potter's Analysis (Malibu 1998) 9–11 Abb. 2, 1–3. 178–183 Abb. 20, 26–37. s. auch E. Buschor, Attische Lekythen der Parthenonzeit, Sonderdruck aus Münchner Jahrbuch 1925, 3 f.: nur zwischen 455–430 werden Einsatzbehälter verwendet. Zu den Brennlöchern bes. beim Achilleus-Maler s. J. D. Beazley, A Lekythos by the Achilles Painter, JHS 56, 1946, 11–12, bes. 11 mit Anm. 3–4. Die Lage des Brennlochs ist nicht genau festgelegt, es befindet sich üblicherweise an einer wenig sichtbaren Stelle unterhalb der Bildzone im mit Glanzton bedecktem Abschnitt des Körpers; Oakley, Achilles, 73.

*Zur Darstellung:* Die Szene ist im Inneren des Hauses angesiedelt, wie die aufgehängten Gegenstände, Oinochoe und Haube, und der Diphros deutlich machen, wahrscheinlich im Frauengemach. Die beiden Frauen sind in Körpergröße, Haartracht und Gewand voneinander unterschieden, um den unterschiedlichen sozialen Stand deutlich zu machen. In diesem Bild können wir wohl links die Hausherrin und rechts eine Dienerin erkennen. Allg. zur Diskussion um die Interpretation der Frauen im sog. ‘mistress and maid’-Motiv s. Taf. 67 (IV 1873). – Zum Motiv des zusammenge-rollten Himations s. I. Wehgartner in: CVA Berlin 8, S. 42.

*Zum Maler:* Allg. zum Maler s. Taf. 9, 5–8 (IV 350). – Zur Szene und zur Haltung der Figuren vgl. bes. Berkeley, Hearst Museum 8.36, ARV<sup>2</sup> 999.176; CVA-Online 213998 (Achilleus-Maler) und New York, Metropolitan Museum 54.11.7, ARV<sup>2</sup> 1001.204; Add<sup>2</sup> 313; CVA-Online 214026 (Achilleus-Maler). – Zu den schwarz gezeichneten Falten am Peplos der Dienerin vgl. den Mantel München, Antikensammlung S80, ARV<sup>2</sup> 997.155. 1568; Para 438; Add 152; Add<sup>2</sup> 312; CVA-Online 213977 (Achilleus-Maler); zum gegürteten Peplos der Dienerin vgl. Dienerin Kopenhagen, Nationalmuseum 5642, ARV<sup>2</sup> 997.150. 1586; Para 438; CVA Kopenhagen 4 Taf. 170, 6; CVA-Online 213972 (Achilleus-Maler). – Zur Haube mit Quaste s. Taf. 67 (IV 1873). Zum Diphros vgl. Frankfurt, Universität 1, ARV<sup>2</sup> 996.131; CVA Frankfurt 4 Taf. 20, 1–3. 21, 1; CVA-Online 213953 (Achilleus-Maler) und Taf. 69 (IV 3746) (schwarzes Bein, prominente Manschette an der Verbindung von Sitzfläche und Bein, doppelte senkrechte Linie nahe des Beines auf Sitzfläche); der Polster dürfte bei KHM IV 3745 gänzlich verblasst sein. – Eine im Hintergrund aufgehängte Haube mit langen Schnüren auch auf Taf. 67 (IV 1873), dort mit Zick-Zack-Bändern verziert. Zur Verwendung der Schnüre s. A. Onassoglou, Ein Klappspiegel aus einem Grab in der Ostlokris, AA 1988, 439–459, bes. 450.

*Zum Dekor:* Die Kreuzplatten hängen bei KHM IV 3745 alle von der oberen Linie, während sonst zumeist abgewechselt wird; vgl. Taf. 69 (IV 3746). Hängende Kreuzplatten auch auf Basel, Antikensammlung und Sammlung Ludwig LU62, ARV<sup>2</sup> 999.171; Para 438; Add 152; CVA-Online 213993 (Achilleus-Maler); Berlin, Antikensammlung V.I. 3970, ARV<sup>2</sup> 997.146. 1575; CVA Berlin 8 Taf. 10, 2–5; CVA-Online 213968 (Achilleus-Maler) und Berkeley, Hearst Museum 8.36 a. O. Vgl. auch Oxford, Ashmolean Museum 1896.41 (545), ARV<sup>2</sup> 998.165; Add 152; Add<sup>2</sup> 313; CVA-Online 213986 (Achilleus-Maler), hier wechselt der Mäander von rechts- auf linksläufig. Allg. zum Dekor s. Oakley, Achilles, 178. – Zur zusätzlichen Volutenranke bei der Mittelpalmette vgl. Oakley, Achilles, 182 Typ 2A. Zur möglichen Ausführung des Schulterdekors in Schlicker durch den Töpfer s. F. Felten, Weißgrundige Lekythen aus dem Kerameikos, AM 91, 1976, 77–113, bes. 97.



*Zum Kontext:* S. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr. (Berlin 2005) 50: KHM IV 3745 und Taf. 69 (IV 3746) stammen aus demselben Grab; sie beschreiben nach Schmidt die beiden Hauptaspekte der weißgrundigen Vasenbilder: »Lob der Verstorbenen sowie Grabpflege«. Aus derselben Nekropole, wenn nicht sogar aus demselben Grab, stammen mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit auch Taf. 70 (IV 3744) und Taf. 71 (IV 3743), die beide eine Szene mit Charon zeigen. Vgl. E. Trinkl, Aus einem attischen Grab. Vier weißgrundige Lekythen aus dem Besitz des Grafen Anton Prokesch von Osten in der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums Wien, JbKHM 2010, 108–119.

## TAFEL 69

### 1–9. Schulterlekythos

#### Tafel 83, 3. Beilage 38, 2. Abbildung 10.

Inv.-Nr. IV 3746. 1940. Ehem. Sammlung Anton Prokesch-Osten, ÖM. Fundort: Hymettos.

H ges. 30,7 cm. – H Schulter 19,9 cm. – Dm Standfläche 5,9 cm. – Dm Boden 6,6 cm. – Dm Lippe 3,5. – Dm Mündung 5,8 cm.

ARV 643.138. – ARV<sup>2</sup> 998.164. – Add 152. – Add<sup>2</sup> 313. – CVA-Online 213987.

C. Masner, Katalog der archäologischen Ausstellung im k.k. oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie. 22. Mai–31. August 1893 (Wien 1893) 80 Nr. 1035. – R. Weisshäupl, Die Anfänge der attischen Grablekythos, in: Festschrift für Otto Bendorff zu seinem 60. Geburtstag gewidmet von Schülern, Freunden und Fachgenossen (Wien 1898) 89–94, erwähnt S. 89. – R. C. Bosanquet, Some Early Funeral Lekythoi, JHS 19, 1899, 169–184, bes. 175. 181. – Fairbanks, Lekythoi I, 234–236: Class V Nr. 59 Abb. 50. – Beazley, Vasenmaler, 377 Nr. 10. – W. Riezler, Weissgrundige attische Lekythen I (München 1914) 18. 31 (Anm. 63). 104. – J. D. Beazley, Attic White Lekythoi (Charlton Memorial Lecture 1937) (1938) = D. C. Kurtz (Hrsg.), Greek Vases. Lectures by J. D. Beazley (Oxford 1989) 26–38, bes. 35 mit Anm. 55. – K. Peters, Studien zu den panathenäischen Preisamphoren (Berlin 1942) 87. – E. Ohly, Διὰ Γυναικῶν, in: E. Boehringer – W. Hoffmann (Hrsg.), Robert Boehringer. Eine Freundesgabe (Tübingen 1957) 433–460, bes. 457 Abb. 22. – K. F. Felten, Thanatos- und Kleophonmaler (München 1971) 61 Anm. 45. 50. – Kurtz, AWL, 40. 212 Taf. 33, 2. – N. Nakayama, Untersuchungen der auf weissgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (Diss. Freiburg 1982) Kat. GB-III-6 Taf. 4 (Zeichnung Grabbau). – Oakley, Achilles, 75 Nr. 222 Taf. 116A. 117. – F. Lissarague, Frauen, Kästchen, Gefäße: Einige Zeichen und Metaphern, in: Pandora (Mainz 1995) 91–101, bes. 96. – O. Tzachou-Alexandri, Λευκές Λήκυθοι του Ζωγράφου του Αχιλλέως στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο (Athen 1998) 84. – S. Lewis, The Athenian Woman (London 2002) 178 Abb. 5.4. – P. Badinou, La laine et le parfum: Épinetra et alabasters, formes, iconographie et fonction: recherche de céramique attique féminine, Monographs on Antiquity 2 (Leuven 2003) 80 f. Taf. 153, 2. 4–5. – S. Schmidt, Zur Funktion der Bilder auf weißgrundigen Lekythen, in: B. Schmaltz – M. Söldner (Hrsg.), Griechische Keramik im kulturellen Kontext (Münster 2003) 179–181, bes. 179 Anm. 5. – Oakley, Death, 172 Abb. 134–135. – S. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr. (Berlin 2005) 50 Abb. 18.

*Zustand:* Vollständig erhalten. An allen Kanten Bestoßungen und wenige kleine Ausbrüche. Glanztonabplatzungen am Henkel und am unteren Körper. Mehrere flächige Abplatzungen der weißen Grundierung auf der Schulter. Im rechten unteren Bereich des Bildes ist die weiße Grundierung an zahlreichen Stellen ausge-

brochen. An mehreren Stellen, insbesondere in der linken Hälfte des Bildes hat die weiße Grundierung annähernd parallel laufende Haarrisse. Oberfläche stellenweise fleckig. Bemalung am Haar der Figuren aufgerissen.

*Malmittel:* Schwarzer, stellenweise etwas fleckiger, glänzender Glanzton an Lippe (innen und außen), Hals, Henkel, unterster Abschnitt des Körpers, Fußoberseite. Schulterdekor und Mäander.

Tongrundig: Lippenoberseite, Innenseite des Halses.

Weißer Grund: Wenig dicht, gelblich verfärbt.

Miltos: Standfläche, Unterseite und Reste an Fußaußenseite.

Ritzung: Zwei dünne geritzte Linien als Begrenzung des Wulstes zwischen Fuß und Körper.

Aufgesetzte Farbe: Rot: Mäntel beider Personen, Binden; Einzelblätter der Palmetten auf Schulter (?). Schwarz: Binden, Dekoration des Kalathos, Mantelfalten des Mannes (?).

Strichzeichnung: Hell- bis dunkelbrauner verdünnter Schlicker.

*Form:* Lekythos mit Trichteröffnung und großem, sackartigem Einsatzbehälter. Torusförmiger Fuß mit dünner Rille an der Oberkante der Außenseite. Schmale Standfläche, hochgezogene, geschwungene Unterseite mit zusätzlich vertiefter Mitte mit erhabenem Nippel. Niederer Wulst am schmalen Übergang vom Fuß zum Körper. Breiter zylindrischer Körper mit maximalem Durchmesser etwas unterhalb des Schulterknicks. Absatz am Übergang von Schulter zu Hals, Rille zwischen Hals und Mündung. Ein Brennlloch (Dm = 0,4 cm) im untersten, mit Glanzton bedecktem Abschnitt des Körpers, im Bereich des Henkels (ca. 150° im Uhrzeigersinn): Ein kleiner Wulst umgibt das Loch, wie es bei der Ausführung der Bohrung im lederharten Zustand entsteht.

*Dekor:* Dekor in verdünntem Schlicker. – Das Bild wird auf der Vorderseite oben von einem nach rechts laufenden gestoppten Mäander begrenzt. Rapport: Nach je drei Mäanderfeldern folgt eine an der oberen Begrenzungslinie hängende Kreuzplatte (Feld mit X und Punkten in den Zwickeln). Die beiden den Mäander begrenzenden Horizontallinien umlaufend, darüber und darunter je ein weiteres schmales Horizontalband, wobei das obere schon auf der Schulter liegt. Nahe des unteren Randes der weißgrundigen Zone läuft ein schmales horizontales Schlickerband, das als Standlinie für das Bild fungiert, um. – Schulter: Mit Volutenranken verbundene, feingliedrige sieben-blättrige Palmetten mit einem rundem Herzen mit tropfenförmigem Mittelteil; die Mittelpalmette hängend,



Abbildung 10 IV 3746

die seitlichen liegend, mit ihren Spitzen zum Henkel gewendet. Die Voluten der Mittelpalmette sind mit je einer zusätzlichen Spirale seitlich dekoriert; weitere Spiralen in der Ranke und je eine Spirale auf kurzem Stiel beim Ansatz der Voluten der seitlichen Palmetten. Je eine einzelne Spirale am äußeren Rand der umschreibenden Ranke. Zwickelblätter. Die Palmettenblätter haben am äußeren Ende einen verdickten ‚Schlickerlecks‘. Lediglich die stark verblassten zweiten Blätter von außen sind in ihrer Farbgebung homogen, ursprünglich waren sie wohl in einer anderen Farbe (Rot?) ausgeführt. Die weiße Schulterzone schließt zum Hals mit einem schlanken Eierstab zwischen zwei Horizontallinien ab.

*Darstellung:* Begegnung am Grab.

Links steht eine Frau in Seitenansicht nach rechts, schmale Schrittstellung; das linke Bein ist wenig angewinkelt vorgesetzt, beide Füße stehen flach auf dem Boden. Die Frau trägt einen langen ‚durchsichtigen‘ Chiton und einen roten Mantel, ein Ende fällt im Rücken bis über das Gesäß herab, zwei Zipfel hängen von dem im Mantel verborgenen, etwas vorgestreckten, angewinkelten linken Unterarm nahezu bis zu den Knöcheln. Der vor der Brust angezogene rechte Arm ist zur Gänze im Mantel verborgen. Auge mit ovaler Pupille im Profil, Augenbraue, geschwungener Nasenflügel, gerade Nase, das Haar ist im Nacken hochgesteckt, kleine Löckchen fallen heraus; kleiner kreuzförmiger Anhänger im vom Haar zur Hälfte abgedeckten Ohr. Die schlanken Körperproportionen scheinen durch den teilweise verblassten Mantel durch.

In der Mitte des Bildes steht ein niedriger Grabbau auf einem hohen, zweiteiligen Unterbau, dessen oberer Teil durch drei verblasste, schwarze senkrechte Striche zusätzlich strukturiert ist. Der blockartige Grabbau schließt oben mit einer Profilleiste über einer Leiste mit vertikalen Strichpaaren ab und wird von einer niederen Abdeckplatte bekrönt. Darauf steht ein Diphros mit hohem Polster und gedrehten Beinen mit dicken Ansätzen; unter dem Diphros ist ein graziler Wollkorb mit zwei schwarzen Zick-Zack-Bändern platziert. Auf dem Boden vor der Basis steht eine große Plemochoe mit ausladendem Fuß und Deckel mit Y-förmigem Knauf, die Gefäßwand ist mit Paaren aus vertikalen Strichen, Deckel und Fuß sind umlaufend mit kurzen Vertikalstrichen dekoriert. Vom Grabbau hängen drei rote und zwei schwarze, sauber gezeichnete Binden; die Bindfäden an deren Enden sind deutlich zu erkennen. Auf der unteren Stufe der Basis liegt, offenbar rund um die Stufe herumgeführt, eine mit kurzen Strichen verzierte Binde, deren Enden von der Stufe herunterhängen.

Rechts im Bild steht ein bärtiger Mann in Seitenansicht nach links, schmale Schrittstellung. Das linke Standbein ist gestreckt, das rechte Spielbein ist etwas abgewinkelt vorgesetzt; beide Füße stehen flach auf dem Boden. Der rechte Arm ist abgewinkelt vor den Körper geführt, die Hand ruht am oberen Ende eines dünnen, etwas gekrümmten Stockes. Der linke Arm ist etwas angewinkelt zurückgenommen im Mantel verborgen; die rechte Schulter bleibt frei. Auge mit geschwungenem Oberlid im Profil, strichförmige Pupille, geschwungene Augenbraue, etwas aufgebogene Nase, geschwungener Nasenflügel, krauser Vollbart; dichtes Haar mit Löckchen im Nacken und beim sauber gezeichneten Ohr. Die Zeichnung der schlanken, geschlechtslosen Körperkonturen scheinen durch den roten Mantel durch, der durch schwarze Falten strukturiert ist.

Auf der fleckigen Oberfläche zwischen dem Kopf der Frau und dem Diphros könnten Reste von brauner Farbe (?) auf eine ursprünglich hier aufgetragene Beischrift oder einen aufgehängten Gegenstand hinweisen.

445–440 (Oakley) – Achilleus-Maler (Beazley, Oakley)

*Zur Form:* Oakley, Achilles, 75 Anm. 17; S-Potter. Allg. zum Einsatzbehälter s. Taf. 68 (IV 3745).

*Zur Darstellung:* Auf Grund der Bekrönung des Grabbaus mit Diphros und Kalathos, charakteristische Versatzstücke des Frauengemachs, ist die Frau links mit großer Wahrscheinlichkeit als Ver-

storbene anzusprechen; Oakley, Achilles, 67. Beides sind – ebenso wie die Plemochoe – ‚gender spezifische‘ Objekte; Oakley, Death, 208. Der Bärtige rechts ist wohl ein männlicher Verwandter; Oakley, Death, 173, meint, dass es sich bei ihm mit großer Wahrscheinlichkeit um den Ehemann der Verstorbenen handelt. – Zur Darstellung eines Kalathos unter einem Diphros als Bekrönung eines Grabbaus vgl. Amiens, Musée de Picardie 3057.172.33, ARV<sup>2</sup> 1000.200; Add<sup>2</sup> 313; CVA-Online 214022 (Achilleus-Maler); hier ist auch der einem Altar ähnliche Grabbau wieder zu finden, obwohl der Achilleus-Maler sonst bevorzugt Grabstelen darstellt. Zum mehrstufigen Bau vgl. auch Genf, Musée d’Art HR299, CVA-Online 6551 (dem Achilleus-Maler nahe); N. Nakayama, Untersuchungen der auf weissgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (Diss. Freiburg 1982) 47 f. Ein Diphros steht auf dem etwas schlankeren Grabbau auf New York, Metropolitan Museum 12.229.10, ARV<sup>2</sup> 1229.26; Add<sup>2</sup> 351; CVA-Online 216367 (Thanatos-Maler). Zum Zusammenhang von Grab und Kalathos s. auch S. D. Bunderick, The Fabric of the City, Hesperia 77, 2008, 283–334, bes. 305 mit Anm. 65. – Ob es sich bei Diphros und Kalathos auf KHM IV 3746 um die Bekrönung eines Grabbaus handelt, muss offen bleiben; man könnte auch an Gegenstände denken, die im Rahmen des Begräbnisses mit der Toten verbrannt wurden (wie hier ja auch keine Grabstele im eigentlichen Sinne gezeigt wird) oder die zur Schmückung des Grabes – wie die bevorzugt vom Bosanquet-Maler auf den Stufen des Grabmals dargestellten Gefäße – aufgestellt wurden; vgl. Berlin, Antikensammlung 3291, ARV<sup>2</sup> 1227.9; Add<sup>2</sup> 350; CVA-Online 216337 (Bosanquet-Maler): Dienerin besucht mit Alabastron, einen Diphros auf dem Kopf tragend, das Grab. Vgl. auch den Diphros als Träger des mit Gaben gefüllten Korbes neben der Grabstele auf Athen, Nationalmuseum 1982, CVA-Online 209259 (Beldam-Maler); s. auch Oakley, Death, 145 Abb. 106–108.

*Zum Maler:* Allg. zum Maler s. Taf. 9, 5–8 (IV 350). – Zum Bärtigen vgl. Athen, Sammlung Dinopoulos 6, CVA-Online 19792 (Achilleus-Maler). Die halb offene Handhaltung des Mannes ist ungewöhnlich, wenn man sich eine einen Stock haltende Hand vorstellt (vgl. Oakley, Achilles, Taf. 45–51), aber ähnlich beim Achilleus-Maler belegt: z. B. bei dem Alten auf Chicago, Art Institute 1907.20, ARV<sup>2</sup> 1000.199; CVA-Online 214021 (Achilleus-Maler). – Die mit einem Strichdekor verzierte wulstige Binde am Sockel des Grabbaus wirkt im Gegensatz zum sonstigen Bild etwas nachlässig; dennoch verwendet der Achilleus-Maler gleich gestaltete Binden häufig, entweder wie bei KHM IV 3746 auf dem Stufenunterbau liegend oder rund geschlossen und aufgehängt oder zusammen mit anderen farbigen Binden im Korb liegend; Oakley, Achilles, 69; vgl. Basel, Antikensammlung und Sammlung Ludwig LU62, ARV<sup>2</sup> 999.171; Para 438; Add<sup>2</sup> 313; CVA-Online 213993 (Achilleus-Maler); New York, Metropolitan Museum 1989.281.72, CVA-Online 1140 (Achilleus-Maler); Athen, Kanellopoulos Museum 725, M. Brouskari in: The Paul and Alexandra Canellopoulos Museum (Athen 2006) 124 (Abb.); CVA-Online 19735. Neben dieser wulstigen Binde sind die Plemochoe, aber auch Kalathos und Diphros für den Achilleus-Malers charakteristische Versatzstücke, die er auch in anderen Kontexten verwendet.

*Zum Dekor:* Zur Gestaltung der Schulterpalmetten und des Mäanders mit hängenden Kreuzplatten s. Taf. 68 (IV 3745).

## TAFEL 70

### *Schulterlekythos*

Tafel 83, 4. Tafel 88, 8. Beilage 39, 2.

Inv.-Nr. IV 3744. 1940. Ehem. Sammlung Anton Prokesch-Osten, ÖM. Fundort: Hymettos.



H ges. 29,8 cm. – H Schulter 19,0 cm. – Dm Standfläche 5,5 cm. – Dm Boden 6,3 cm. – Dm Lippe 3,05 cm. – Dm Mündung 5,4 cm.

C. Masner, Katalog der archäologischen Ausstellung im k.k. oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie. 22. Mai–31. August 1893 (Wien 1893) 80 Nr. 1033. – R. Weisshäupl, Die Anfänge der attischen Grablekythos, in: Festschrift für Otto Bendorff zu seinem 60. Geburtstage gewidmet von Schülern, Freunden und Fachgenossen (Wien 1898) 89–94, bes. 89. – R. C. Bosanquet, Some Early Funeral Lekythoi, JHS 19, 1899, 169–184, bes. 177. – Fairbanks, Lekythoi II, 85: Class XI Nr. 9 (Maßangabe falsch). 87. – G. H. Beardsley, The Negro in Greek and Roman Civilization: A Study of the Ethiopian Type, The Johns Hopkins University Studies in Archaeology 4 (Baltimore 1929) 64 f. Nr. 124. – K. Schauenburg, EΠΥΜΕΔΩΝ ΕΙΜΙ, AM 90, 1975, 96–121, bes. 115 Anm. 100. – S. Lewis, The Athenian Woman (London 2002) 161 Anm. 101. – Oakley, Death, 112 Nr. 84.

*Zustand:* Kleine Ausbrüche an der Lippe; Hals, Schulter und Henkel mehrfach gebrochen, geklebt. Kleinflächige Glanztonabplatzungen. Weiße Grundierung stellenweise stark berieben – es werden die horizontalen Linien vom Glätten sichtbar –, kleinflächig bis auf Tongrund. Bild heute stark verblasst, in den alten Aufnahmen ist noch wesentlich mehr zu sehen. Im Henkelbereich rötliche Verfärbung (Verschmutzung) auf Schulter und Körper.

*Malmittel:* Schwarzer Glanzton, stellenweise an Ausguss (innen und außen) und Hals etwas irisierend.

Tongrundig: Unterseite, Standfläche und Fußaußenseite; Innenseite des Halses.

Weißer Grund: Weiß mit gelblichem Stich (Verschmutzung?).

Miltos: Spärliche Reste an der Oberseite der Lippe.

Ritzung: Zwei ausgeritzte Linien als Begrenzung des Wulstes am Übergang vom Fuß zum Körper.

Vorzeichnung: Rechter Arm mit Ellenbogen beim linken Mann.

Aufgesetzte Farbe: Rot: Käfig, Mantelsaum des mittleren Mannes, Mantel des Charon. Schwarz: Mäander, Schulterdekor. – Stark verblasst ist die flächig aufgetragene Farbe am Körper des linken Mannes, ebenso die Strichzeichnung.

*Form:* Lekythos mit Trichtermündung. Torusförmiger Fuß mit dünner Rille an der Oberkante der Außenseite. Schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite und zusätzlich vertiefter Mitte mit erhabenem Nippel. Das gesamte Gefäß ist etwas verzogen; schmaler Wulst am Übergang vom Fuß zum Körper. Der maximale Gefäßdurchmesser liegt wenig unterhalb des Schulterknicks. Je ein kleiner Absatz mit flacher Rille am Übergang von der Schulter zum Hals und vom Hals zur Mündung.

*Dekor:* Die Vorderseite des Bildfeldes wird oben von einem nach links laufenden gebrochenen und gestoppten Mäander begrenzt, Kreuzplatten mit kleinen Strichen. Rapport von links nach rechts: Kreuzplatte, sechs Mäanderfelder, Kreuzplatte, vier Mäanderfelder, Kreuzplatte, drei Mäanderfelder, Kreuzplatte, drei Mäanderfelder. Der Mäander liegt zwischen je zwei gelben umlaufenden Schlickerlinien. Nahe des unteren Randes des weißgrundigen Bildfeldes ein schmales gelbes Band aus verdünntem Schlicker, das als Standlinie für das Bild fungiert. – Schulter: Dekor stark verblasst. Mit Volutenranken verbundene sieben-blättrige Palmetten; die Mittelpalmette hängend, die seitlichen liegend, mit ihren Spitzen zum Henkel gewendet. Die hängende Mittelpalmette geht von einem Doppelvolutenpaar aus; weitere Voluten an den Ranken. Die weiße Schulterzone schließt zum Hals mit einem Eierstab über einer Horizontallinie ab; die Eier sind nicht rund sondern an der Unterseite zugespitzt.

*Darstellung:* Charonszene.

Links steht ein Mann in Schrittstellung nach rechts, beide Füße flach auf dem Boden, Körper und Kopf in Seitenansicht. Beide Arme abgewinkelt vor dem Körper. Auf der flachen, geöffneten

linken Hand hockt ein detailliert gezeichneter, großer Hase mit gestreckten Vorderläufen und aufgestellten Löffeln. In der rechten Hand hält der Mann einen Vogelkäfig mit kleinen Füßchen, der Daumen ist abgespreizt, die Tragebänder ragen aus der geschlossenen Faust heraus; in der alten Photographie ist der rundliche Umriss des Vogels zu erahnen. Außerdem hält der Mann einen kleinen eckigen Gegenstand mit eingezogener Wandung in derselben Hand. Er trägt ein Himation, das die rechte Schulter und den rechten Arm nackt lässt. Die heute stark verblasste dunkle Farbe auf den nackten Körperflächen (Kopf, Gesicht, Arme, Füße) spricht für einen Farbigen.

Vor ihm steht eine zweite Person in Schrittstellung nach rechts, Körper und Kopf in Seitenansicht; kurzes Haar. Die Gesichtszüge sind heute gänzlich verblasst. Ein fast bis zum Boden reichendes Himation mit rotem Saum bedeckt bis auf Teile des Oberkörpers und den rechten Arm nahezu den gesamten Körper. Der rechte Arm ist vor dem Körper abgewinkelt, auf der geöffneten Hand steht ein massiger Vogel mit geschwungenem Hals, der nur mehr auf den alten Photos zu erkennen ist. In der alten Photographie glaubt man, die geöffnete linke Hand, im Grußgestus erhoben, zu erkennen. Der linke Arm muss aber wegen der vor dem Körper herab fallenden Mantelfalten auch vorgestreckt gewesen sein, von der Hand ist heute nichts mehr zu erkennen. Ebenso sind in der alten Aufnahme das Gesicht mit der geraden Stirn-Nasen-Linie, Reste des Auges mit runder Augenbraue, eine etwas knubbelige Nase, der gesenkte Mundwinkel, die deutlich unterschrittene Unterlippe und das abgerundete Kinn zu erkennen.

Rechts im Bild steht Charon mit gesenktem Kopf im Heck seines Bootes. Mit dem nahezu gestreckten linken Arm greift er von unten tief an die quer durch das Bild laufende und auf der linken Schulter aufliegende Stange, der rechte Arm ist der Person in der Mitte des Bildes entgegengestreckt. Das linke Bein steht vor dem Körper angewinkelt erhöht, das rechte Bein gestreckt; der Rücken ist gerundet. Charon trägt einen roten gegürteten, etwa bis zum Knie reichenden Chitoniskos und einen hohen Pilos mit abgesetzter Krempe, der in das begrenzende Mäanderband hineinreicht.

Zwischen Charon und der Person in der Mitte des Bildes fliegt ein Eidolon nach rechts. Rote Farbreste am Boot; kleine rote Farbreste am rechten Bildrand sind der Rest von der hier angegebenen Vegetation. In der alten Photographie ist ein rechteckiges Feld (Ruderkasten?) hoch am Boot zu erkennen.

*Graffito:* Auf der Schulter: XI von oben nach unten geschrieben; vielleicht mit Kürzungszeichen rechts oben. Da auch in der Ritzung die weiße Grundierung liegt, könnte es sich um eine in der Werkstatt angebrachte ‚Abrechnungsmarke‘ bzw. um die Abkürzung eines Eigennamens handeln.

Drittes Viertel 5. Jh.

*Zur Form:* Lekythos der Hauptform.

*Zur Darstellung:* Die Komposition entspricht der Mehrheit der Charonszenen auf weißgrundigen Lekythen: Charon empfängt in seinem Boot, wobei beide Bewegungsrichtungen gleichberechtigt sind, einen Verstorbenen für die Überfahrt; allg. zu Szenen mit Charon s. LIMC III 1 (1986) 210–225 s. v. Charon (Ch. Sourvinou-Inwood); Oakley, Death, 108–125; S. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr. (Berlin 2005) 57 f. Ch. Sourvinou-Inwood vermutet, dass Lekythen mit Charondarstellungen vor allem für Gräber von jung Verstorbenen verwendet wurden, für erwachsene männliche Bürger ist eine Charonszene unpassend, da für sie ein anderes Darstellungskonzept innerhalb des bürgerlichen Ehrenkodex gilt; Ch. Sourvinou-Inwood, »Reading« Greek Death: To the End of the Classical Period (Oxford 1995) 344–346. Der Sabouroff-Maler und der Maler von London E342 sind die ersten,

die Charonszenen auf weißgrundigen Lekythen darstellen; Kurtz, *AWL* 35. – Dass die Mittelfigur, offensichtlich der Verstorbene, der im Begriff ist, das Boot des Fährmannes zu besteigen, von einer weiteren Person oder einem Diener begleitet wird, ist eher selten belegt; der häufigste Begleiter ist Hermes, jedoch nicht hier. Mehrheitlich sind es Frauen, die in vergleichbaren Szenen Charon gegenüber treten. Der Erhaltungszustand macht es schwierig, das Geschlecht des Verstorbenen auf KHM IV 3744 mit letzter Sicherheit zu bestimmen, das lange Gewand mit roter Borte lässt an einen Chiton denken, wie er am ehesten von einer Frau getragen wird. Andererseits sind keine Angaben der Brüste zu erkennen; die Führung des Gewandes ist jener des Himations des Dieners sehr ähnlich, was wiederum eher für einen jungen Mann sprechen könnte. – Fairbanks, *Lekythoi II*, 87 sieht die mittlere Figur als weiblich an und interpretiert die männliche Figur links als Bruder der Verstorbenen. – Auch im verblassten Zustand ist die deutliche Färbung der Haut der linken Figur zu erkennen; offenbar sollte die afrikanische Abstammung gezeigt werden. Auf Grund der Kleidung muss es sich bei ihr um einen Mann handeln. Leider ist der Kopf nicht gut erhalten, sodass weder Gesicht noch Frisur deutlich sind. Es scheint jedoch, dass die Person bis auf einen hellen Haar kranz im Nacken kahl ist. R. C. Bosanquet, *Some Early Funeral Lekythoi*, *JHS* 19, 1899, 169–184, bes. 177 und G. H. Beardsley, *The Negro in Greek and Roman Civilization: A Study of the Ethiopian Type*, *The Johns Hopkins University Studies in Archaeology* 4 (Baltimore 1929) 64 f. Nr. 124 glaubten, einen ursprünglich roten Turban zu erkennen. Beardsley a. O. zeigt, dass die in der Vasenmalerei dargestellten äthiopischstämmigen Diener nicht einfache Arbeiter sind, sondern private Diener, die ihrer Herrschaft bei diversen Tätigkeiten assistieren. Die Person auf KHM IV 3744 ist folglich wahrscheinlich als alter Diener anzusprechen, der den offenbar jung Verstorbenen in der Mitte wahrscheinlich seit dessen Kindheit betreut hatte, vielleicht sogar als dessen Pädagoge; H. Schulze, *Ammen und Pädagogen. Sklavinnen und Sklaven als Erzieher in der antiken Kunst und Gesellschaft* (Mainz 1998) 23–25. Die gerade Körperhaltung entspricht jedoch nicht jener eines alten Mannes. Zu Sklaven und Dienern aus exotischen Ländern in Athen s. M. C. Miller, *Athen and Persia in the Fifth Century BC. A Study in Cultural Receptivity* (Cambridge 1997) 212–215. – Die Färbung der Haut muss jedoch nicht zwingend auf eine afrikanische Abstammung weisen; vgl. New York, Metropolitan Museum 07.286.42, ARV<sup>2</sup> 1001.209; CVA-Online 214031 (Achilleus-Maler).

Zum Hasen als erotisches Symbol bes. in der homoerotischen Liebe s. G. Koch-Harnack, *Knabenliebe und Tiergeschenke* (Berlin 1983) 64 f. Zu Hasen als Bekrönung von Stelen bzw. zur Hasenjagd auf weißgrundigen Lekythen vgl. Athen, Nationalmuseum A15041, L. Parlama – N. Stampolidis (Hrsg.), *The City beneath the City. Finds from Excavations for the Metropolitan Railway of Athens* (Athen 2000) 253 Nr. 233; CVA-Online 24598 (Maler von München 2335); New York, Metropolitan Museum 06.1075, CVA-Online 3023 (Achilleus-Maler); London, British Museum D60, ARV<sup>2</sup> 1230.37; CVA-Online 216378 (Thanatos-Maler). Hasen fungieren als Geschenke für den Toten am Grab: Paris, Louvre CA612, ARV<sup>2</sup> 1168.132; Para 458; Add<sup>2</sup> 338; CVA-Online 215485 (Maler von München 2335): Frau bringt Hasen zu Kithara spielendem Jüngling ans Grab; London, British Museum 1905.11-1.1, ARV<sup>2</sup> 750.1; CVA-Online 209253 (Maler von London 1905): Frau bringt Hasen im Korb zu Jüngling mit Speeren ans Grab. Der Hase ist aber nicht ausschließlich ein der männlichen Lebenswelt zugeordnetes Tier, sondern er kann auch als Geschenk an das Grab einer Frau gebracht bzw. die Verstorbene dadurch ‚charakterisiert‘ werden: Athen, Nationalmuseum 19355, ARV<sup>2</sup> 1022.139bis; Para 441; Add 154; Add<sup>2</sup> 316; CVA-Online 214321 (Phiale-Maler); vgl. auch rf. Pyxis Brüssel, Bibliothèque Royale 9, ARV<sup>2</sup> 863.31. 1555; Add<sup>2</sup> 299; CVA-Online 211359 (Pistoxenos-Maler): Abbildung ei-

nes Frauengemachs auf dem Behälter und fünf Hasen auf dem Deckel der Pyxis. Allg. zum Hasen s. auch Fairbanks, *Lekythoi II*, 247 f. Allg. zum Hasen als Geschenk, um eine Beziehung aufzubauen, s. S. Lewis, *The Athenian Woman* (London 2002) 178. – Vögel sind mehrheitlich mit Frauen verbunden, im Besonderen im Frauengemach, sie sind aber auch bei Prothesisszenen und bei Darstellungen am Grab belegt; z. B. Karlsruhe, Landesmuseum B2689, ARV<sup>2</sup> 1386.20; Add<sup>2</sup> 372; CVA Karlsruhe 1 Taf. 30, 5–7; CVA-Online 217834 (Triglyphen-Maler): Sitzende (Verstorbene?) neben dem Grab, Ente in den Händen; Athen, Nationalmuseum 26812, O. Tzachou-Alexandri, *O Ζωγράφος του Θανάτου στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο, Το Μουσείο* 3, 2002/2003, 115–158, bes. 115–119 Abb. 1–6 (Thanatos-Maler): eine Frau bringt dem verstorbenen Jugendlichen seinen Lieblingsvogel ans Grab. Ein von einem jungen Mann gehaltener Vogel ist hingegen ein seltenes, aber kein singuläres Motiv; vgl. Brüssel, Musées Royaux R394, CVA Brüssel 1, III J b Taf. 3, 1; CVA-Online 12099; Kopenhagen, Nationalmuseum 9048, CVA Kopenhagen 8 Taf. 359, 3 a; CVA-Online 11160; Athen, Nationalmuseum 2020 (CC1695), ARV<sup>2</sup> 854.2; CVA-Online 212452 (Maler von Athen 2020); Paris, Louvre MNB1729, CVA-Online 217645 (Gruppe von Berlin 2459). Ein Vogel kann auch auf der Grabstele selbst sitzen: Berlin, Antikemuseum F2452, ARV<sup>2</sup> 1238.40; CVA Berlin 8 Taf. 21, 1–5; CVA-Online 216694 (Quadrat-Maler); ehem. Athen, Sammlung Fauvel, ARV<sup>2</sup> 1238.39; CVA-Online 216693 (Quadrat-Maler). Auf Athen, Nationalmuseum 14856, ARV<sup>2</sup> 1168.134. 1685; CVA-Online 215487 (Maler von München 2335) sitzt der Vogel auf der obersten Stufe des Stelenunterbaus. Vgl. zum Vogelkäfig: Athen, Nationalmuseum 1769, ARV<sup>2</sup> 1232.9; Add<sup>2</sup> 352; CVA-Online 216406 (Vogel-Maler): Jüngling (Verstorbener) mit Vogelkäfig am Grab. – Hasen und Vögel sind die am häufigsten im Zusammenhang mit Gräbern dargestellten Tiere; Oakley, *Death, 209–211* (Liste 21). – Der rechteckige Gegenstand könnte ein Schreibtäfelchen (Deltos) sein: Ch. P. Kardara, *Four White Lekythoi in the National Museum of Athens*, *BSA* 55, 1960, 149–158, bes. 152 f.; E. Kunze-Götte in: CVA München 15, S. 123; eine zusammengerollte Binde wie bei den Frauen, die einen kleinen rechteckigen Gegenstand mit anschließender Tānie halten, kommt in unserem Fall nicht in Frage; Fairbanks, *Lekythoi II*, 143.

Charon ist meist bekleidet mit Exomis und Pilos, dessen Details unterschiedlich gestaltet sein können. Auf KHM IV 3744 trägt der Fährmann jedoch einen hohen Pilos mit abgesetztem Rand und eher einen gegürteten Chitoniskos als eine Exomis, wie der im Nacken hohe Halsausschnitt nahe legt. Die Exomis ist zwar auf manchen Charondarstellungen auch gegürtet, das Gewand reicht jedoch auf Grund seiner Asymmetrie nicht bis zum Hals herauf; z. B. Cambridge, Sackler Museum 1960.338, ARV<sup>2</sup> 1388.1; Add<sup>2</sup> 372; CVA Baltimore 1 Taf. 43; CVA-Online 217890 (Gruppe von Athen 1834). In den wenigen schwarzfigurigen Darstellungen von Charon trägt der sitzende Fährmann ein Himation; H. Mommsen, *Irrfahrten des Odysseus*, in: *Praestant Interna. Festschrift für Ulrich Hausmann* (Tübingen 1982) 205–212, bes. 211 f. Zu Charon im Chitoniskos vgl. Boston, Museum of Fine Arts 95.47, ARV<sup>2</sup> 670.17; Add<sup>2</sup> 278; CVA-Online 207863 (Art des Malers von London E342); Warschau, Nationalmuseum 142468, CVA Goluchow Taf. 43, 2; CVA-Online 7884; Oxford, Ashmolean Museum 547 (G258), ARV<sup>2</sup> 756.64; Add<sup>2</sup> 285; CVA-Online 209342 (Tymbos-Maler); Karlsruhe, Badisches Landesmuseum B2663, ARV<sup>2</sup> 756.63; Add<sup>2</sup> 285; CVA-Online 209341 (Tymbos-Maler); Brüssel, Musées Royaux A903, ARV<sup>2</sup> 1237.14; CVA Brüssel 1, III J b Taf. 4, 1 (»court chiton rouge«); CVA-Online 216482 (Quadrat-Maler); Cambridge, Sammlung Seltman, ARV<sup>2</sup> 1237.1; CVA-Online 216469 (Quadrat-Maler); Frg. Den Haag, Musée Scheurleer 351, CVA Den Haag 1 Taf. 2, 2 (»chiton noir«); CVA-Online 14147. – Der Erhaltungszustand des Gesichts ist schlecht. Charons Züge dürften jedoch keine deutlichen Hinweise auf sein ‚Anders-Sein‘,



wie es bei vielen anderen Charondarstellungen auf weißgrundigen Lekythen der Fall ist, gezeigt haben; der obligatorische Bart ist nicht mehr zu erkennen.

*Zum Maler:* Der zu dünn geratene Oberarm des Verstorbenen ist nicht besonders geglückt. – Einen ähnlich aufmerksamen, auf einem Felsen sitzenden Hasen, jedoch mit angelegten Löffeln, auf Athen, Nationalmuseum 1957, ARV<sup>2</sup> 1239.56. 1688; CVA Athen I III J d Taf. 13, 4–6; CVA-Online 216711 (Quadrat-Maler). Vögel sind öfters im Werk des Quadrat-Malers zu finden; I. Wehgartner in: CVA Berlin 8, S. 35. Allg. zum Quadrat-Maler s. ARV<sup>2</sup> 1236–1240. 1688. 1704; Para 468; Add<sup>2</sup> 352. – Stil und Anlage des Bildes entsprechen den von J. D. Beazley mit »Classic Painters of White Lekythoi« bezeichneten Gefäßen; ARV<sup>2</sup> 1226–1246; die konsequente Seitenansicht der Figuren spricht für eine eher frühe Entstehung in diesem Zeitraum.

*Zum Dekor:* Selten ist die Verdoppelung der Volute der Mittelpalmette im Schulterdekor; Variante von Typus II AA nach Kurtz, AWL, Abb. 6. Vgl. Berlin, Antikensammlung V.I.3170, ARV<sup>2</sup> 1239.43; CVA Berlin 8 Taf. 23, 4; CVA-Online 216698 (Quadrat-Maler). Die Eier sind nicht in einem Zug, sondern in zwei Strichen ausgeführt; dadurch sind sie an der Unterseite nicht rund sondern zugespitzt; auch bei der Berliner Lekythos a. O. fallen die schlanken Eier auf – sie sind jedoch nicht in demselben Ausmaße zugespitzt wie bei KHM IV 3744. – Auf KHM IV 3744 liegen allerdings Kreuzplatten statt der dem Quadrat-Maler seinen Namen gebenden Schachbrettfelder im Mäanderband.

## TAFEL 71

### 1–5. Schulterlekythos

Tafel 83, 5. Beilage 40. Beilage 48.

Inv.-Nr. IV 3743. 1940. Ehem. Sammlung Anton Prokesch-Osten, ÖM. Fundort: Hymettos.

H ges. 30,8 cm. – H Schulter 19,6 cm. – Dm Standfläche 5,5 cm. – Dm Boden 6,3 cm. – Dm Lippe 5,5–5,6 cm. – Dm Mündung 3,0 cm.

C. Masner, Katalog der archäologischen Ausstellung im k.k. oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie. 22. Mai–31. August 1893 (Wien 1893) 80 Nr. 1034. – R. Weisshäupl, Die Anfänge der attischen Grablekythos, in: Festschrift für Otto Bendorff zu seinem 60. Geburtstage gewidmet von Schülern, Freunden und Fachgenossen (Wien 1898) 89–94, erwähnt S. 89.

*Zustand:* Hals gebrochen und geklebt, Ausbruch am Hals; die Bruchfläche ist gepickt, hier war offenbar eine heute nicht mehr vorhandene Restaurierung angebracht. Glanztonabplatzungen an Hals und Mündung, wenige Abplatzungen am Körper. Die weiße Grundierung ist stark berieben, stellenweise bis auf Tongrund, und an vielen Stellen abgesprungen, Bild stark verblasst. Rote Verfärbung am rechten Rand des Bildes; Oberfläche verschmutzt. Absichtliche (?) Zerstörung der Oberfläche am Heck des Bootes.

*Malmittel:* Schwarzer Glanzton, stellenweise grau.

*Tongrundig:* Standfläche und Unterseite, Fußaußenseite. Ausgespartes Band am Übergang von Schulter zu Hals. Lippenoberseite, Innenseite des Halses.

*Weißer Überzug:* Bild- und Schulterzone.

*Ritzung:* Zwei geritzte Linien als Begrenzung des kleinen Wulstes am Übergang vom Fuß zum Körper.

*Vorzeichnung (?)*: Einige Körperkonturen sind eingeritzt: Rücken und Gesäß der linken Figur; Beine und Gesäß (Zeichnung weicht davon ab), Arm, Gewand der mittleren Figur; Rückenkon-

tur und Gewandfalten des Charon.

*Aufgesetzte Farbe:* Rot: Gewand des Charon. Haar der beiden anderen Figuren in Resten. Borte des Mantels der mittleren Person. Schwarz: Mäander. – Strichzeichnung: Hellrot.

*Form:* Lekythos mit Trichtermündung. Torusförmiger Fuß mit dünner Rille an der Oberkante der Außenseite. Sehr schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite mit zusätzlich vertiefter Mitte mit erhabenem Nippel; dünner Wulst am Übergang vom Fuß zum schlanken Körper, dessen maximaler Durchmesser weit unterhalb des Schulterknicks liegt. Je ein kleiner Absatz mit flacher Rille am Übergang von der aufgewölbten Schulter zum Hals und vom Hals zur Mündung. Eine Delle etwa in der Mitte des Bildes, etwa auf der halben Gefäßhöhe.

*Dekor:* Der Körper wird oben von einem umlaufenden, zwischen je zwei hellbraunen Schlickerlinien liegenden, nach links laufenden gebrochenen Mäander begrenzt; Rapport: Drei Mäanderfelder, ein Schachbrettfeld. Eine hellbraune, auf der Vorderseite nachlässig geschlossene umlaufende Schlickerlinie fungiert nahe am unteren Rand des weißgrundigen Bildfeldes als Standlinie. Sie scheint auf die Füße der Mittelfigur Rücksicht zu nehmen. – Schulter: Dekor stark verblasst. Mit Volutenranken verbundene, vermutlich sieben-blättrige, umschriebene Seitenpalmetten; die hängende fünf-blättrige Mittelpalmette ist schmal, die seitlichen Palmetten sind ausladend.

*Darstellung:* Charonszene. Drei Figuren.

Links steht ein Knabe in Schrittstellung nach rechts, rechtes Bein abgewinkelt zurückgesetzt. Körper und gesenkter Kopf in Seitenansicht, Gesicht stark verblasst, kurzes Haar. Er ist etwas kleiner als die formatfüllende Mittelfigur. Der rechte Arm ist neben dem Körper gesenkt, in der Hand eine detailliert gezeichnete, sieben-saitige Lyra (Chelys). Reste der linken Hand vor dem Körper? Ein Zipfel des Gewandes hängt lange vor dem Körper herab, ein zweiter hinter dem Gesäß.

In der Mitte steht eine Figur in Schrittstellung nach rechts; das rechte Bein ist wenig abgewinkelt zurückgesetzt, Körper in Seitenansicht, gesenkter Kopf im Profil. Rechter Arm gesenkt, je ein Zipfel des Mantels fällt vor dem Körper bis zum Boden und im Rücken bis zum Gesäß herab; ein heute farbloses Gewand mit rötlicher unterer Abschlussborte reicht fast bis zu den Knöcheln. Kurzes, krauses Haar; Stirn-Nasen-Linie und Auge im Profil mit Lidstrich und gerader Augenbraue sind schwach zu erkennen. Der Bereich des Oberkörpers und ein eventuelles Attribut sind zerstört.

Rechts im Bild steht das Heck des Nachen des Charon. Der Fährmann steht im Boot, ein Bein angewinkelt vor dem Körper, das andere Bein gestreckt. Der linke Arm ist abgewinkelt angezogen; der rechte war vermutlich dem Verstorbenen entgegengestreckt – dieser Bereich ist jedoch stark zerkratzt. Ein als doppelte Linie gezeichneter Stock liegt auf der Schulter von Charon und läuft schräg durch das Bildfeld. Charon trägt einen roten gegürteten Chitoniskos mit geritzter Fibel (?) an der Schulter und eine hohe Mütze mit Krempe und ‚Quaste‘, die in das Mäanderband hineinragt; darunter volles Haar, Vollbart; ein Punkt markiert den Nasenflügel.

Zwischen der Mittelfigur und dem Knaben links hängt im Bildhintergrund an der Oberkante des Bildes ein schlanker, sich nach unten zu verbreiternder Gegenstand mit Resten einer Binnengegestaltung.

Drittes Viertel 5. Jh.

*Zur Form:* Lekythos der Hauptform.

*Zur Darstellung:* Allg. zu Darstellungen des Charon und zur Bedeutung der Charonszenen s. Taf. 70 (IV 3744). Charon ist auf KHM IV 3743 etwas besser als auf Taf. 70 (IV 3744) erhalten; zum Standmotiv vgl. die spiegelverkehrte Darstellung auf Athen, Nationalmuseum 19342, ARV<sup>2</sup> 1688.4; CVA-Online 275504



(Vogel-Maler). – Charon dürfte hier ebenso wie auf Taf. 70 (IV 3744) einen Chitoniskos und nicht die sonst übliche Exomis getragen haben. – Auf Grund des Erhaltungszustandes kann nicht mit letzter Sicherheit entschieden werden, welche der beiden Personen der Verstorbene ist. Die Anlage des Bildes – im Vergleich mit anderen Charonszenen – und die Größe der Figuren würden jedoch in der Mittelfigur den Verstorbenen vermuten lassen, der Knabe am linken Bildrand wäre folglich als dessen Diener anzusprechen. – Die von dem Knaben getragene Chelys charakterisiert den Verstorbenen als wohl erzogenen, musisch gebildeten, jungen Menschen, da dieses Instrument nicht im Grabkult gespielt wird; L. Hoffmann-Erbrecht, *Die Musik im Grabkult der klassischen Antike*, in: F. R. Varwig (Hrsg.), *AINIGMA. Festschrift für Helmut Rahn* (Heidelberg 1987) 15–22: Lekythos im Besitz von L. Hoffmann-Erbrecht (Maler von Athen 1826). s. auch Taf. 81 (IV 143): der Verstorbene selbst sitzt mit einer Chelys am Grab. Eine Chelys ist neben einem Grabaltar im Hintergrund aufgehängt auf Boston, Museum of Fine Arts 01.8080, ARV<sup>2</sup> 1231; CVA-Online 216394 (dem Thanatos-Maler nahe). In Schulzenen trägt ansonsten der alte Pädagoge dem jungen Schüler die Lyra hinterher; H. Schulze, *Ammen und Pädagogen. Sklavinnen und Sklaven als Erzieher in der antiken Kunst und Gesellschaft* (Mainz 1998) 23–25. Auf Athen, Nationalmuseum 1762, ARV<sup>2</sup> 1241.1; CVA-Online 216732 (Maler von Athen 1762) folgt der bärtige Diener einem Knaben, wohl der Verstorbene, der die Lyra selbst trägt. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die auf der Athener Lekythos im Hintergrund aufgehängten Objekte: Spiegel und Phormiskos. – Ein Saiteninstrument (Barbiton) kann auch als ‚Grabaufsatz‘ den Toten charakterisieren; vgl. Berlin, Antikensammlung V.I.3262, ARV<sup>2</sup> 845.168; Para 423; Add<sup>2</sup> 296; CVA Berlin 8 Taf. 15, 1. 4–6; CVA-Online 212316 (Sabouloff-Maler). – Zum Chelys tragenden Knaben vgl. Fragment einer rf. Choenkanne Boston, Museum of Fine Arts 10.206, ARV<sup>2</sup> 1324.37; Add<sup>2</sup> 364; CVA-Online 220590 (Art des Meidias-Malers). – Der zwischen dem Verstorbenen und dem Diener aufgehängte Gegenstand ist nicht vollständig erhalten, die genaue Benennung deshalb schwierig. In vielen weißgrundigen Szenen sind Gegenstände im Hintergrund aufgehängt, die ursprünglich nicht der sepulkralen Sphäre entstammen; Oakley, *Death*, 189. Die vielfach belegten Spiegel und Alabastra können auf Grund des Umrisses des Gegenstandes für KHM IV 3743 ausgeschlossen werden; es kommen wegen der sich nach unten zu verbreiternden Silhouette eigentlich nur ein Sakkos bzw. eine Haube oder ein Phormiskos in Frage. Hauben werden jedoch nur selten in dieser Art, mit einem kurzen Anstrich (Schlaufe?) aufgehängt dargestellt; die gängige Art, eine Haube aufzuhängen, ist ein etwas breiterer umgebogener Zipfel. Allerdings gibt es auch Ausnahmen, z. B. der aufgehängte Sakkos in der Frauengemachszene auf London, British Museum D48, ARV<sup>2</sup> 997.148. 1586; Add<sup>2</sup> 312; CVA-Online 213970 (Achilleus-Maler). Die im Hintergrund aufgehängte Haube entstammt an und für sich dem Repertoire der Frauengemachszenen. Dies ist bei der Darstellung eines toten Jünglings vor Charon jedoch etwas unpassend, weswegen wir in diesem Fall eher von einer weiblichen Toten ausgehen müssten. Dass jedoch eine Frau wiederum von einem Knaben mit Chelys begleitet wird, woran es trotz des verblassten Zustands kaum Zweifel gibt, ist gleichfalls ungewöhnlich; obwohl Chelys spielende Frauen natürlich belegt sind. – Wenn man dem Phormiskos seine allgemeine Bedeutung lässt – als beutelartiger Behälter für verschiedene Objekte –, dann ist jedoch keine ‚gender-spezifische‘ Interpretation mehr möglich; z. B. Madrid, Nationalmuseum 19497, ARV<sup>2</sup> 748.1; Add<sup>2</sup> 284; CVA-Online 209238 (Inschriften-Maler): zwei Frauen an einem Grab, auf dem ein Kantharos steht; Lekythos und Phormiskos im Hintergrund aufgehängt. Zum aufgehängten Beutel, zumeist wohl für Spielknöchel, bei Grabdarstellungen s. Oakley, *Death*, 175; das Knöchelspiel ist bei Knaben und Mädchen beliebt; Oakley, *Death*, 208. Vgl. auch E. Kunze-Götte in CVA München 15, S. 98. Auf Frankfurt, Muse-

um für Kunsthandwerk 04, ARV<sup>2</sup> 1170; CVA-Online 215526 (vgl. Maler von München 2335) tritt ein einen Phormiskos tragender Jüngling zu einer Grabstele; ihm gegenüber steht eine Frau. Der auf der Frankfurter Lekythos dargestellte Beutel hat eine abgerundete Eingriffsöffnung, so wie wir auch die Binnenzeichnung auf KHM IV 3743 verstehen wollen. Zu einer verschnürten Öffnung im Phormiskos s. auch att. rf. Schale, Pennington, Privat, J. Neils – J. H. Oakley, *Coming of Age in Ancient Greece* (Hanover 2003) 290 Nr. 104; weißgr. Lekythos Athen, Kerameikos 1136, CVA-Online 11032. Zur Entwicklung von Phormiskoi allg. s. E. Kefalidou, *On Phormiskoi again*, BICS 47, 2004, 23–44; vgl. auch W. D. J. van de Put in: CVA Amsterdam 4, S. 72 f.

Zum rechteckigen Detail am Heck des Bootes vgl. New York, Metropolitan Museum 09.221.44, ARV<sup>2</sup> 1168.128; Add<sup>2</sup> 338; CVA-Online 215480 (Maler von München 2335); New York, Metropolitan Museum GR619 (75.2.6), ARV<sup>2</sup> 1237.17; Add<sup>2</sup> 352; CVA-Online 216485 (Quadrat-Maler): Charons Boot kommt von links; der Fährmann trägt hier eine mit KHM IV 3743 vergleichbare Mütze mit abgesetzter Krempe und einem kleinen Zipfel. Bei diesem Rechteck am Schiff handelt es sich wohl um die Öffnung für das nicht dargestellte Ruder am Heck des Schiffes, das auf fast allen weißgrundigen Lekythen fehlt. Eine Ausnahme ist Berlin, Antikensammlung 3137, CVA Berlin 8 Taf. 18; CVA-Online 30251. Dargestellt ist das Ruder auch auf der rf. Amphore panathenaischer Form Quebec, Universität D25, J. H. Oakley, *Charon on an Attic Red-figure Amphora of Panathenaic Shape. A Masterpiece by the Kleophon Painter in Quebec*, in: M. Bentz – N. Eschbach (Hrsg.), *Panathenaika. Symposium zu den panathenaischen Preisamphoren*, Rauischholzhausen 25.11.–29.11.1998 (Mainz 2001) 137–143; Oakley, *Death*, Abb. 68–69 (Kleophon-Maler): Charon in Exomis und Fellmütze stützt sich mit beiden Armen auf seinen in das Wasser reichenden Stock. Beim Boot des Charon wird sorgfältig zwischen Bug und Heck unterschieden: z. B. München, Antikensammlung 2777, ARV<sup>2</sup> 1228.11; Add<sup>2</sup> 351; CVA-Online 216352 (Thanatos-Maler): Der Bug des Schiffes ist hier mit einem Auge dekoriert.

*Zum Maler:* Die Anlage der Vasenbilder KHM IV 3743 und Taf. 70 (IV 3744) ähneln einander stark; Mäander und Schulterdekoraktion (Taf. 70 [IV 3744] hat den ‚zugespitzten‘ Eierstab) sind jedoch verschieden gestaltet.

*Zum Dekor:* Auffällig ist, dass bei der Anlage des Mäanders oberhalb des Bildes auf die in die Dekorleiste ragende Kappe des Charon Rücksicht genommen wurde, die begleitenden umlaufenden Horizontallinien jedoch nicht unterbrochen sind. – Zu den Schulterpalmetten vgl. Kurtz, *AWL*, 53 Abb. 23 a.

## TAFEL 72

### 1–4. Schulterlekythos

Tafel 83, 6. Beilage 41, 1.

Inv.-Nr. IV 145. 1864. Vorbesitzer: Karl Hillmann, Wien. Fundort: Epidauros (?).

H ges. 24,0 cm. – H Schulter 15,4 cm. – Dm Standfläche 4,4 cm. – Dm Boden 5,35 cm. – Dm Lippe 2,6 cm. – Dm Mündung 4,7 cm.

Fairbanks, *Lekythoi I*, 273 f.: Class VI Nr. 19.

*Zustand:* Vollständig erhalten. Kleiner Ausbruch an der Mündung, am Henkelansatz und auf der Standfläche. Kleine Glanztonabplatzungen am Hals, am Henkel und am Übergang vom Körper zum Fuß. Weiße Grundierung zerkratzt und überwiegend stark berieben, tlw. fast bis zum Tongrund. Aufgelegte Farben überwiegend verblasst.

*Malmittel:* Glanzton: Dicht, schwarz, glänzend, etwas irisierend. Mündung, Hals und Henkel, unterster Abschnitt des Körpers und Fußoberseite.

Tongrundig: Unterseite; schmales tongrundiges Band am Übergang von Schulter zu Hals; Oberseite der Mündung.

Weißer Grund: Weiß bis hellbraun verfärbt.

Miltos: Spärliche Reste an Fußaußenseite.

Aufgesetzte Farbe: Rot: Mäntel der beiden Figuren; Dekorstreifen auf der Stele; Palmettenblätter auf der Schulter. Schwarz: Mäander; Palmettenblätter und Ranke auf der Schulter. Orangebraun: Standlinie; Begrenzungslinien des Mäanders.

Strichzeichnung: Hellbrauner verdünnter Schlicker.

*Form:* Lekythos mit Trichtermündung. Sehr schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite und zusätzlich vertiefter Mitte mit hohem Nippel. Torusförmiger, sich nach unten zu deutlich verjüngender Fuß, Rille an der Oberkante der Außenseite, flache Fußoberseite. Hohes Zwischenstück zwischen Fuß und Körper. Der maximale Durchmesser des Körpers liegt ein wenig unterhalb des Schulterknicks. Kleiner Absatz am Übergang vom Hals zur Schulter, Rille am Übergang von Hals zu Lippe. Bandhenkel. – Vor dem Brand erfolgte eine Beschädigung am Fuß.

*Dekor:* Das Bildfeld wird unten von einer umlaufenden Linie in orangebrauner Mattfarbe begrenzt, die als Standlinie der Figuren fungiert. Am oberen Rand des Körpers laufen zwei Linienpaare in orangebrauner Mattfarbe um, dazwischen auf der Vorderseite ein nach rechts laufender, gestoppter Mäander. Sowie die Verwendung von Mattfarbe für die Horizontallinien. Auffällig ist die schräg geführte, innerste Horizontallinie jedes Mäanders sowie die Verwendung von Mattfarbe für die Horizontallinien. – Schulter: Die Dekoration auf der Schulter ist stark verblasst. Hängende, schlecht erhaltene, eingeschriebene Mittelpalmette (rote Blattreste). Rechts liegt eine 13-blättrige Palmette mit abwechselnd roten und schwarzen Blättern, separiertem Herzen und mit fein gezeichneten Voluten, eingeschrieben in eine fein gezeichnete Ranke mit zwei weiteren Voluten am Stiel und einer Volute am Ansatz der Palmette. Der linke Teil der Schulterdekoration ist stark verblasst. Reste des Eierstabes.

*Darstellung:* Begegnung am Grab.

Links steht eine Person in Dreiviertel-Ansicht, Kopf etwas gesenkt im Profil, Füße in schmaler Schrittstellung; der rechte Fuß ist ein wenig zurückgesetzt, die Knöchel sind durch große Haken angegeben. Der linke Arm ist vor dem Körper abgewinkelt, der rechte Arm neben dem Körper gesenkt. Sowohl die linke Hand als auch der rechte Arm sind kaum bzw. gar nicht mehr zu erkennen. In den Händen befand sich offenbar eine lange, relativ schmale Tänie, die in sanftem Schwung vor dem schlanken Körper vorbeigeführt ist. Etwa auf der Position der rechten Hand sind unzusammenhängende Reste der Strichzeichnung erhalten, darunter liegt ein nicht zu identifizierendes Häkchen. Ein roter, bis zu den Knöcheln reichender Mantel ist über die linke Schulter und den linken Arm geführt; er bauscht sich wenig über dem zurückgesetzten Fuß, ein isolierter Zipfel fällt vor dem Körper herab. Schwach ist die tief sitzende rechte Brust mit Brustwarze zu erkennen. Kurzes, lockiges Haar, einzelne lockige Strähnen am Haaransatz; Reste des Auges, der geraden Stirn-Nasen-Linie und der Kinnpartie.

In der Mitte steht auf einer niederen, zweistufigen Basis eine schlanke Stele mit giebelförmigem Abschluss mit einem niederen, linsenförmigen Mittelakroter, das die untere, den Mäander begleitende, umlaufende Linie wenig überschneidet; darunter ein roter horizontaler Abschnitt zwischen zwei orangebraunen Linien. Im unteren Drittel der Stele ist eine rote Tänie mit seitlichem Knoten umgebunden; links fallen zwei schwarze Schnüre herab.

Rechts steht eine Person, Körper frontal, der etwas gesenkte Kopf im Profil, Füße in Seitenansicht, schmale Schrittstellung; das rechte vorgesetzte Bein ist etwas gebeugt. Beide Füße stehen flach auf der Standlinie und überschneiden die Basis der Stele,

häkchenförmige Knöchel. Das Gesicht ist bis auf Reste der Nasen- und Kinnlinie zerstört; es sind noch die braune Begrenzung des Haares und wenige Löckchen am Hinterkopf erhalten; Rest eines Ohrnings? Der rechte Arm ist mit offener Hand und abgestrecktem Daumen vor dem Körper gesenkt, die Handfläche zeigt nach unten (Attribut?). Ein bis über die Höhe der halben Unterschenkel reichender Mantel ist über die linke Schulter geführt, einige Falten fallen neben dem Körper herab. Die Körperkonturen sind tlw. unter dem Mantel sichtbar. Auffällig ist der Abbruch der Strichzeichnung oberhalb des zurückgesetzten Fußes, sodass an dieser Stelle ein langes, unter dem Mantel hervorragendes Gewand vermutet werden könnte. Der linke Arm dürfte seitlich abgestreckt gewesen sein, einen (rechteckigen?) Gegenstand haltend. – Bei beiden Figuren sind die Knöchel besonders prägnant gezeichnet.

Drittes Viertel 5. Jh.

*Zur Form:* Lekythos der Hauptform.

*Zur Darstellung:* Die Interpretation der gesamten Szene bereitet keine Probleme, manche Details bleiben jedoch wegen des Erhaltungszustands unklar. Die Angabe der Brustwarze und der Umgrenzungslinie der rechten Brust sowie fehlende Hinweise auf einen Chiton lassen vermuten, dass es sich bei der linken Figur um einen Mann handelt. Bereits Fairbanks, *Lekythoi I*, 274, war sich über das Geschlecht der linken Person nicht ganz im Klaren; eine Tänie, und diese ist als negativer Abdruck eindeutig zu erkennen, ist ein ungewöhnliches Attribut für einen Mann am Grab. Männer mit Tānien am Grab sind selten dargestellt, sie halten die Tänie auch nie, wie hier, mit beiden Händen vor dem Körper: Warschau, Nationalmuseum 199202, CVA Warschau 2 Taf. 48, 1–3. 53, 1; CVA-Online 15072 (Art des Vogel-Malers); Athen, Nationalmuseum CC1693 (2018), ARV<sup>2</sup> 847.215. 1672; CVA Athen 1, III J d Taf. 9, 3–4. 6; CVA-Online 212364 (Sabouroff-Maler); Boston, Museum of Fine Arts 10.220, ARV<sup>2</sup> 845.170; Add<sup>2</sup> 297; CVA-Online 212318 (Sabouroff-Maler); Berlin, Antikensammlung F2448, ARV<sup>2</sup> 846.184; CVA Berlin 8 Taf. 15, 2–3. 17, 5. 7; CVA-Online 212332 (Sabouroff-Maler); Paris, Louvre CA1640, CVA-Online 2753; Göteborg, Röhss Museum 72.58, CVA Göteborg Taf. 36, 1. 4–5; CVA-Online 14631 (stark übermalt). – Die rechte Person ist wegen der Körperhaltung, wegen des wahrscheinlich langen Gewandes unter dem Mantel – wie wir aus der unterbrochenen Linie über den Knöcheln schließen – und auf Grund der Reste der Frisur mit dem freiliegenden Nacken und den am Hinterkopf abstehenden Löckchen (sowie einem Ohrning?) eher als weiblich anzusprechen. – Die Tänie der linken Person (unabhängig vom Geschlecht) weist auf einen Besucher am Grab; folglich könnte es sich bei der Frau rechts um die Verstorbene handeln. Da allerdings mögliche Geschenke nicht erhalten sind, könnte man auch bei ihr an eine Besucherin denken; zwei Besucher am Grab sind allerdings eine seltene Konstellation; Oakley, *Death*, 62. – Die flache giebelförmige Bekrönung der Stele ist deutlich breiter als der Ansatz des Schafes über der zweistufigen Basis – es könnte sich daher um zwei Stellen handeln: zur niedrigeren vorderen würde dann der Ansatz des Schafes, zur höheren dahinter der Giebel gehören. Oder die Stele steht etwas schief wie z. B. bei Athen, Nationalmuseum 17236, CVA-Online 6175. Zum Typus der Grabstele mit giebelförmigem Abschluss und Mittelakroter vgl. N. Nakayama, *Untersuchungen der auf weissgrundigen Lekythen dargestellten Grabmaler* (Diss. Freiburg 1982) 70 Typus B-IV Abb. 12 g. Zu den Binden s. M. Pfanner, *Zur Schmückung griechischer Grabstelen*, HASB 3, 1977, 5–15, bes. 8 Typus 1.3.

*Zum Maler:* Bereits Fairbanks, *Lekythoi I*, 274 lobt die Qualität des Bildes und bedauert den Erhaltungszustand. Beim Sabouroff-Maler ist das Motiv der vor dem Körper gehaltenen Binde mehrfach belegt, jedoch nur für Frauen; z. B. Houston, *Museum*



of Fine Arts 37.9, ARV<sup>2</sup> 847.205; Para 423; Add<sup>2</sup> 297; CVA-Online 212354 (Sabouroff-Maler). Der Sabouroff-Maler bevorzugt für seine Stelen allerdings einen dreistufigen Unterbau und einen schlichten oberen Abschluss. Eine frontal gezeigte Frau mit Tānie, die vor dem Körper gehalten wird, ist alleine abgebildet auf Cambridge, Fitzwilliam Museum GR3.1902, ARV<sup>2</sup> 758; CVA Cambridge 1 Taf. 31, 2; CVA-Online 209379 (Tymbos-Maler).

#### 5–8. Schulterlekythos

##### Tafel 83, 7. Beilage 41, 2.

Inv.-Nr. IV 3749. 1940. Ehem. Sammlung Blum-Blankenegg, ÖM.

H erh. 22,7 cm. – H Schulter 18,8 cm. – Dm Standfläche 5,6 cm. – Dm Boden 6,2 cm.

Masner, Sammlung, 56 Nr. 352.

*Zustand:* Hals und Henkel fehlen. Ein ursprünglich vorhandener Hals mit Henkel, beide nicht zugehörig, wurde im Rahmen einer früheren Restaurierungsmaßnahme entfernt. Körper gebrochen, geklebt; Fehlstellen mit Gips geschlossen und Bemalung tlw. ergänzt. Fuß mit Gipsbrücke dezentral angesetzt; die Zugehörigkeit des Fußes ist nicht gesichert. Die gesamte Oberfläche ist in schlechtem Zustand, stellenweise verschmutzt; große Flächen der weißen Grundierung und des Glanztons sind abgesprungen. – Masner a. O. bezeichnet die Darstellung bis auf wenige mattschwarz gemalte Reste des Giebeldreiecks als gefälscht. Abgesehen von den tlw. großzügigen Ergänzungen im Mäanderband sowie dem abgestreckten Arm mit Attribut der rechten Figur dürfte die Zeichnung jedoch antik, aber stark verblasst bzw. abgerieben sein. Der stark verschmutzte, eingesetzte Teil an der Schulter kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden.

*Malmittel:* Glanzton: Rot bis schwarz, matt.

Tongrundig: Unterseite, Standfläche.

Weißer Grund: Weiß, wenig dick.

Miltos: Fußaußenseite.

Aufgesetzte Farbe: Rot: Haar; umlaufende Bänder (tlw. modern); Schulterdekor. Gelb (?): Haar, Gegenstand der kleineren rechten Figur. Schwarz: Giebelumrahmung und Akrotere des Grabaufsatzes; Schulterdekor; Mäander (tlw. modern).

Strichzeichnung: Verdünnter Schlicker, braun bis schwarz.

*Form:* Lekythos. Torusförmiger Fuß mit Rille an der Oberkante der Außenseite, schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite mit ausgebrochener Bodenmitte; die Zugehörigkeit des Fußes ist fraglich. Sich wenig nach oben zu verbreiternder zylindrischer Körper, aufgewölbte Schulter.

*Dekor:* Das Bildfeld wird unten von einem relativ dicken, roten umlaufenden Band begrenzt. Über dem Bildfeld: Ein zwischen je zwei dicke, rote Bänder eingestellter, nach rechts laufender Zinnenmäander. – Schulter: Dekor kaum erhalten, vereinzelt unpräzise rote und schwarze Farbflecken: Reste von schwarzen Palmettenblättern links neben dem Henkel und von roten Voluten etwa in der Mitte der Schulter. Masner a. O. erkannte noch »rothe und schwarze Palmetten«.

*Darstellung:* Begegnung am Grab.

Von der linken Figur sind ein kleiner Teil des Kopfhaares und eine Verfärbung, wohl der Schatten eines Gewandes, im Bereich des Oberkörpers auf der weißgrundigen Oberfläche erhalten. Schwarze unbestimmbare Strichreste.

In der Mitte des Bildes steht auf einer hohen, mehrfach unterteilten, blockartigen Basis ein niedriger Grabaufsatz mit einem schwarz umrahmten Giebel; große Eckakrotere und schlecht erhaltener Mittelakroter, der in den abschließenden Mäander hineinragt. Die Basis selbst scheint auf einem separiert dargestellten Untergrund

zu stehen, da die seitlichen Begrenzungslinien der Konstruktion nicht bis zum unteren Ende des Bildfeldes führen; darunter liegen Reste des rechten Teiles einer schwarz gezeichneten, abgerundeten Geländeformation.

Rechts steht eine weitere Figur, Kopf im Profil nach links, vermutlich eine Frau, mit wildem rotem Haarschopf; das Gesicht ist zerstört. Die rechte Hand ist abgewinkelt, zum Grab hin erhoben. Auf der erhobenen, gerade vom Körper nach hinten abgestreckten linken Handfläche steht ein mit kleinen Kreisen verzierter flacher Korb (tlw. ergänzt?), aus dem zwei stark verblasste Binden hängen.

Drittes Viertel 5. Jh.

*Zur Form:* Lekythos der Hauptform.

*Zur Darstellung:* Allgemein zum Thema s. Taf. 77 (IV 146). Zur Grabstele vgl. N. Nakayama, Untersuchungen der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (Diss. Freiburg 1982) 45–47 Typus GB-II (blockförmiges Monument mit Giebelabschluss), ohne dass jedoch eine genaue Entsprechung vorhanden ist. Geländeangaben in Szenen am Grab fungieren zumeist als Sitzgelegenheit einer der beteiligten Figuren oder als Rahmen in einer Szenenfolge, z. B. London, British Museum D60, ARV<sup>2</sup> 1230.37; CVA-Online 216378 (Thanatos-Maler). In seltenen Fällen fungiert auch auf weißgrundigen Lekythen eine Geländeerhebung als Standfläche für einen erhobenen Fuß; z. B. Athen, Nationalmuseum, Y. Nikopoulou, Νεκροταφείον παρά την πρὸς Φάληρον ὁδόν, AAA 3, 1970, 171–179, bes. 179 Abb. 14; CVA-Online 4105. – Orangefarbene Reste im Giebel lassen auf ein zusätzliches Bild oder auf den Versuch, die Tiefe anzudeuten, schließen.

*Zum Maler:* Die Stele mit Giebel mit Eck- und Mittelakroter (zumeist scheibenförmig) ist besonders beim Schilf-Maler und in dessen Werkstatt beliebt, in der die Begegnung am Grab besonders oft dargestellt wird; es herrscht jedoch auch bei niederen Stelen nie so ein krasses Missverhältnis zwischen Stufenunterbau und Stele. – Der mit Kreisen dekorierte Korb ist modern und hat m. E. keine Entsprechungen in der antiken Vasenmalerei.

*Zum Dekor:* Die Ausführung des Mäanders ist durch die modernen Zutaten stark verunklärt; ein umlaufender Mäander würde eine Ausnahme darstellen.

## TAFEL 73

#### 1–5. Schulterlekythos

##### Tafel 83, 8. Beilage 42, 1.

Inv.-Nr. IV 1970. 1903. Vorbesitzer: Paul Hartwig, Handel Rom. Fundort: Athen.

H ges. 42,1 cm. – H Schulter 26,8 cm. – Dm Standfläche 7,4 cm. – Dm Boden 8,6 cm. – Dm Lippe 4,5 cm. – Dm Mündung 7,9 cm.

ARV 819.5. – ARV<sup>2</sup> 1372.5. – CVA-Online 217603.

Fairbanks, Lekythoi II, 79: Class XI Nr. 4. – Eichler, Führer, 14 f.

*Zustand:* Vollständig erhalten, ungebrochen. Weiße Grundierung punktförmig abgeplatzt bzw. durch Bewuchs/Sinter angegriffen; Glanzton an Hals und Mündung aufgerissen.

*Malmittel:* Glanzton (Mündung, Hals, Henkel, unterer Teil des Körpers, Fußoberseite): Schwarz bis olivgrau, stellenweise irisierend. Rotgebrannte Stellen am Fuß und am unteren Teil des Körpers.

Weißer Grund: Dicht, dick, matt.

Tongrundig: Unterseite, Fußaußenseite, Lippenoberseite.

Miltos: Geringe Reste in der Rille an der Fußaußenseite.

Ritzung: Zwei sauber geritzte Linien begleiten den schmalen Wulst am Übergang vom Fuß zum Körper; Rille am Ansatz der Mündung.

Aufgesetzte Farbe: Hellrot (stark verblasst): Mantel des Mannes, um Stelenschaft gebundene Binde, Abschlussplatte der Stele und Eierstab (Reste) darunter; Palmettenblätter auf Schulter. Gelb (?): Binde um den Schaft der Stele; stark verblasst, sodass nur mehr ein undeutlicher Schatten zu sehen ist. Schwarz: Mäander, Schulterdekor.

Strichzeichnung: Rote/violette Mattfarbe.

Form: Lekythos mit Trichteröffnung, Innenkante der Lippe unterschritten. Torusförmiger Fuß mit Rille an der Oberkante der Außenseite, schmaler Übergang von Fuß zu Körper, schmaler Wulst mit begrenzenden Ritzungen. Schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite mit zusätzlich vertiefter Mitte mit Knopf. Zylindrischer Körper mit maximalem Durchmesser unterhalb des Schulterknicks. Absatz am Übergang von der Schulter zum Hals und Rille am Übergang vom Hals zur Lippe. Bandhenkel mit flachem Grat.

Dekor: Das Bildfeld wird oben auf der Vorderseite von einem nach rechts laufenden gebrochenen Mäander begrenzt; nach vier Mäanderfeldern von links kommt eine Kreuzplatte (Feld mit X und Punkten in den Zwickeln); sonst keine weiteren Kreuzplatten. Darüber eine, darunter zwei gelbe/ockerfarbene Horizontallinien aus verdünntem Schlicker umlaufend. Nahe des unteren Randes des Bildfeldes ein schmales, umlaufendes gelbbraunes Band aus verdünntem Schlicker, das als Standlinie für das Bild fungiert. – Schulter: Mit schwarzen (verblassten) Volutenranken verbundene Palmetten mit rundem Herz, Voluten und abwechselnd roten und schwarzen Blättern; die Mittelpalmette hängend, die seitlichen liegend, mit ihren Spitzen zum Henkel gewendet. Umlaufende gelbe/ockerfarbene Schlickerlinie nahe am Schulterknick. Die weiße Schulterzone schließt zum Hals mit einem hohen Eierstab über einer schwarzen Horizontallinie ab.

Darstellung: Frau und Mann am Grab.

Links sitzt eine junge Frau nach rechts, Kopf im Profil, Körper in Dreiviertel-Ansicht, auf einem Felsen. Gesenkter Kopf; großes Auge mit strichförmiger Pupille im Profil, Wimpern, Lidstrich, geschwungene Augenbraue, langer gerader Nasenrücken, kleiner Mund und kleines Kinn, schlanker Hals, großes Ohr. Das lockige Haar ist mit einem am Oberkopf gebundenen Tuch zusammengefasst, Locken umrahmen das Gesicht. Die Frau trägt einen Chiton mit Scheinärmeln, um die Beine ist ein Mantel geschlungen, der sich im Schoß bauscht. Die gelbliche Verfärbung lässt auf eine entsprechende farbliche Gestaltung des Mantels schließen. Das linke Bein ist unter das rechte gekreuzt; die Fußknöchel sind durch je einen abgerundeten Haken angegeben, lange Zehen. Der linke Arm ist angewinkelt vor dem Kopf hoch erhoben, in der halb geöffneten Hand steht ein von drei Fingern stabilisiertes, großes Alabastron mit ausladender Mündung und einer horizontalen Teilung im oberen Abschnitt des Gefäßes. In der gesenkten, angewinkelten rechten Hand hält die Frau einen großen flachen, mit einem Zinnenmäander dekorierten Korb.

In der Mitte steht eine breite Grabstele auf einer zweistufigen Basis, niederer Rundstab an der rechten Unterkante der Stele; die Stele wird von einer doppelten Leiste abgeschlossen: Auf der unteren ein roter Eierstab mit Lanzettblättern (?), auf der oberen eine horizontale rote Leiste. Darauf sitzt eine ausladende Akanthusbekrönung, die teilweise in den die Bildzone abschließenden Mäander hineinragt: Neben einem zentralen kleinen Mittelblatt je drei große seitliche Blätter; die Außenseite jedes Blattes glatt, die andere gezackt. Der gelbliche Schatten im Bereich des Mittelblattes der Bekrönung und darunter könnte von einer nicht mehr erhaltenen farblichen Gestaltung des Mittelblattes stammen. Schwache Reste (gelblicher Schatten) einer um den Schaft der Stele gebundenen,

breiten Tanie mit lang herab fallenden Enden mit Bindfäden, darüber Reste einer roten Binde.

Rechts neben der Stele steht ein junger Mann nach links, Kopf im Profil, Körper und linkes, etwas abgespreiztes Bein frontal, das rechte Standbein in Seitenansicht; abgerundeter Haken als Knöchel. Der nahezu gestreckte, rechte Arm ist mit nach unten offener Handfläche wenig vor dem Körper erhoben, der linke Oberarm ist gesenkt, Unterarm und Hand sind nicht erhalten. Großes Auge mit strichförmiger Pupille im Profil, Wimpern, Lidstrich, Augenbraue, Angabe des Nasenflügels, kleiner Mund mit Querstrich, großes Ohr, gewelltes kurzes Haar. Der Mann trägt über der linken Schulter ein langes Himation, dessen rote Farbe stark verblasst ist; Körperkonturen und Beine zeichnen sich darunter deutlich ab; der rechte Oberkörper und der rechte Arm bleiben nackt.

Im Bildhintergrund, über dem Kopf der sitzenden Frau, liegt eine geschwungene Linie mit senkrechtem linkem und abgerundet umgebogenem rechtem Abschluss – eine aufgehängte Binde. Die blassen dunklen Striche über dem linken Oberarm der Frau und in deren Rücken können als Bindfäden dieser Binde angesprochen werden.

430/420 – Frauen-Maler (Beazley)

Zur Form: Lekythos der Hauptform.

Zur Darstellung: Auf Grund der sitzenden Position dürfte es sich bei der Frau links um die Verstorbene handeln, obwohl Korb und Alabastron üblicher Weise Attribute von das Grab Besuchenden (zumeist stehend oder kniend und trauernd dargestellt) sind. Vgl. S. Schmidt, Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr. (Berlin 2005) 75 f.: Die zwischen zwei stehenden Frauen am Grab sitzende Frau mit einem Alabastron in der Hand ist wohl die Verstorbene z. B. auf Athen, Nationalmuseum CC1672 (1956), ARV<sup>2</sup> 1372.3; Para 485; Add<sup>2</sup> 370; CVA Athen 1 Taf. 11, 4. 12, 1–3; CVA-Online 217601 (Frauen-Maler). – Zur Bekrönung der Grabstele mit Akanthus s. N. Nakayama, Untersuchungen der auf weissgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (Diss. Freiburg 1982) 126–129 Typus E-V.

Zum Maler: Allg. zum Maler ARV<sup>2</sup> 1371–1376; Para 485; Add<sup>2</sup> 370 f. Auffällig sind die langen Beine des Mannes und die langen Zehen der Frau. – Oakley, Death, 17 f.: die großen Lekythen des Frauen-Malers zeigen meist drei Personen, die kleineren zwei; das Wiener Exemplar trägt trotz der beachtlichen Höhe nur eine zweifigurige Szene. Zum relativ hohen, mit einem Zinnenmäander verzierten Korb vgl. Athen, Kerameikos 1135, CVA-Online 2645 (Umkreis des Frauen-Malers). Zur breiten Grabstele mit ausladender Akanthusbekrönung mit kleinem Mittelblatt vgl. New York, Metropolitan Museum 06.1169, ARV<sup>2</sup> 1372.6; CVA-Online 217604 (Frauen-Maler); Athen, Kerameikos 4159, CVA-Online 2644 (Frauen-Maler). KHM IV 1970 entwickelt die Darstellung von Taf. 76 (IV 144) weiter, wie es besonders in der Darstellung der Bekrönung der Grabstele deutlich wird; es bleibt aber noch eine zweifigurige Szene. Auf einer dreifigurigen Szene finden sich die Frisur und die Kopfbedeckung der Frau, das Alabastron und die aufgehängte Tanie wieder; die Blätter der Akanthusbekrönung sind farbig voneinander abgesetzt: London, British Museum D70, ARV<sup>2</sup> 1371.1; Add<sup>2</sup> 370; CVA-Online 217599 (Frauen-Maler). Die stehende Frau mit Korb und Alabastron ist hier eindeutig eine Besucherin. – Zur aufgehängten Tanie vgl. auch Karlsruhe, Landesmuseum 234 (B1528), ARV<sup>2</sup> 1372.17; CVA Karlsruhe 1 Taf. 30, 8–9; CVA-Online 217616 (Frauen-Maler).

Zum Dekor: Die Anlage des Mäanderbandes nimmt auf die in die Dekorleiste ragenden Blätter der Stelenbekrönung Rücksicht; folglich kann das Mäanderband erst nach der Zeichnung des Bildes entstanden sein.



## TAFEL 74

1–7. *Schulterlekythos*

Tafel 75. Tafel 84, 1. Beilage 42, 2.

Inv.-Nr. IV 3748. 1940. ÖM. Fundort: Athen.

H restauriert 52,6 cm. – Dm Lippe 4,8 cm. – Dm Mündung 8,3 cm.

ARV 819.21. – ARV<sup>2</sup> 1372.16. – Add 185. – Add<sup>2</sup> 370. – CVA-Online 217615.

Benndorf, Vasenbilder, 65 f. Taf. 33 (Zeichnung). – Masner, Sammlung, 56 Nr. 351. – Festschrift für Otto Benndorf zu seinem 60. Geburtstag gewidmet von Schülern, Freunden und Fachgenossen (Wien 1898) S. IV: Vignette der Tabula Gratulatoria (sehr schematisiert). – Fairbanks, *Lekythoi II*, 165 f.: Class XIV Nr. 6a. – E. Buschor, *Attische Lekythen der Parthenonzeit*, Sonderdruck aus *Münchener Jahrbuch* 1925, bes. 21. – J. D. Beazley, *Attic White Lekythoi*, *Charlton Memorial Lecture* 1937 (1938) = D. C. Kurtz (Hrsg.), *Greek Vases. Lectures by J. D. Beazley* (Oxford 1989) 26–38, bes. 36 mit Anm. 74. – Kurtz, *AWL*, 71 Anm. 8 Taf. 44, 2. – E. Peifer, *Eidola und andere mit dem Sterben verbundene Flügelwesen in der attischen Vasenmalerei in spätarchaischer und klassischer Zeit* (Frankfurt 1989) 155 f. Nr. 74 Taf. 6, 12 (Zeichnung). – F. Diez de Velasco, *La iconografía griega de Caronte: un análisis puntual del LIMC*, *Gerion* 7, 1989, 297–322, bes. 310, Abb. 4 (sehr schematische Zeichnung). – H. A. Shapiro, *The Iconography of Mourning in Athenian Art*, *AJA* 95, 1991, 629–656, 648 Abb. 19. – I. Wehgartner in: *CVA Berlin* 8, S. 40. – C. M. Robertson, *The Art of Vase-painting in Classical Athens* (Cambridge 1992) 252 Abb. 257. – M.-H. Delavaud-Roux, *Les danses pacifiques en Grèce antique* (Aix-en-Provence 1994) 132 Nr. 58 (Zeichnung). – *Antike Welten*, 30 (Abb.). – M. C. Miller, *Athens and Persia in the Fifth Century BC. A Study in Cultural Receptivity* (Cambridge 1997) 201. 207 Taf. 128. – *LIMC VIII 1* (1997) 566–570 s. v. *Eidola*, 569 Nr. 21 Taf. 359 (R. Vollkommer). – U. Koch-Brinkmann, *Polychrome Bilder auf weißgrundigen Lekythen* (München 1999) 18. 29. 40 Abb. 66 Beil. IV (Zeichnung). – L. Albinus, *The House of Hades, Studies in Ancient Greek Eschatology* (Aarhus 2000) 61 Taf. 3b. – M. Pedrina, *I gesti del dolore nella ceramica attica (VI–V secolo a.C.)* (Venedig 2001) 62 Anm. 227. 112 Anm. 420. – I. Huber, *Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst, Peleus 10* (Mannheim, Möhnesee 2001) 138 Kat. 188 (Zeichnung). – A. Giovannini, *Prothésis. Etude sur les rites funéraires chez les Grecs et les Etrusques*, *MEFRA* 116, 2004, 179–248, 215 Abb. 15. – Oakley, *Death*, 78 Nr. 17. 82 Abb. 50. – *Meisterwerke der Antikensammlung, Kurzführer durch das Kunsthistorische Museum* 4 (Wien 2005) 114 f. Nr. 44 (Abb.).

*Zustand*: Unvollständig erhalten. Fuß, unterster Teil des Körpers (tlw. bis zum unteren Rand des Bildfeldes) und der oberste Abschnitt des Henkels ergänzt; vier größere Flächen im Bild (unter und rechter Teil der Kline, unterer Abschnitt der Bildzone im Bereich des Henkels, Füße der linken Figur, Oberkörper und linker Arm der rechten Figur) ergänzt. Das gesamte Gefäß ist in überwiegend große Fragmente gebrochen, geklebt, Brüche tlw. retouchiert; rechte Schulter und Haar der mittleren Frau retouchiert. – Oberfläche sonst überwiegend sehr gut erhalten, weiße Grundierung an wenigen Stellen abgerieben; Glanzton am Körper tlw. abgerieben.

*Malmittel*: Brauner bis schwarzer Glanzton.

Tongrundig: Oberseite der Lippe.

Weißer Grund: Cremefarben.

Vorzeichnung: Schwarzer Umriss von Kopf, Rücken und linkem Arm der linken Frau; Arme der mittleren Frau; linker Unterschenkel der rechten Frau.

Aufgesetzte Farbe: Dunkelrot: Mantel der linken Frau. Hellrot: Durchscheinend und nicht deckend: Haarmasse aller vier Frauen. Schwarz/Grün (?): Chiton der linken Frau, Kranz, Dekor des Chitons der mittleren Frau, Borte des Chitons der rechten Frau. Oliv (?): Leichentuch, Speichen des Fächers. Blau (heute überwiegend zu violett verfärbt): Ependytes der mittleren Frau, Fächer.

Strichzeichnung: In brauner bis hellroter Mattfarbe.

*Form*: Lekythos mit Trichtermündung. Markanter Absatz am Übergang von der weißgrundigen Schulter zum Hals; Rille am Übergang vom Hals zur Lippe. Hals mit Henkel verzogen, sitzt nicht genau senkrecht auf der Schulter.

*Dekor*: Eine dunkelbraune Schlickerlinie nahe der unteren Begrenzung des Bildfeldes, die als Standlinie der Figuren fungiert. Das Bildfeld wird oben umlaufend von einer doppelten braunen Schlickerlinie, einem weißgrundigen Band und einer weiteren Schlickerlinie begrenzt. An der Kante der Schulter eine vierte braune Schlickerlinie.

*Darstellung*: Prothesis einer Frau.

Links im Bild steht eine Frau nach rechts, der wenig gesenkte Kopf im Profil. Der linke Arm ist abgewinkelt erhoben, die Hand zum Oberkopf geführt; der rechte Arm ist vor dem Körper ausgestreckt, die offene Handfläche zeigt nach oben. Auge mit ovaler Pupille im Profil, Lidstrich, geschwungene Augenbraue; kleine dicke Lippen, runde Nase und rundes Kinn, kurzes gewelltes Haar. Die Frau trägt einen grünen/schwarzen Chiton mit halblangen Scheinärmeln, darüber einen dunkelroten Mantel, mit doppeltem schwarzem Streifen an der Unterkante, der über die linke Schulter geführt und von dem nahezu der gesamte Körper bedeckt ist. Der Rest eines Fußes mit Zehen ist auf der Standlinie erhalten. Die Frau überdeckt das vorgezeichnete unterste Ende und den Fuß der Kline, deren Umrisse sich wegen der tlw. abgeplatzten Mattfarbe unter dem Mantel abzeichnen.

In der Mitte des Bildes steht eine Kline mit einem großen undekorierten Kopfpolster; das nur tlw. erhaltene Klinebein am Kopfende verbreitert sich etwa auf der halben Höhe und ist mit der Liegefläche durch einen Zapfen verbunden. Auf der Kline ist eine Frau aufgebahrt, ihr Kopf liegt auf der rechten Seite der Kline. Die Frau hat wulstige Lippen, ein großes Auge ohne Pupille (Lid und Lidstrich), kurzes welliges Haar (Fehlstelle im Gesicht). Das Ohr ist als ineinander verhakter Doppelhaken gezeichnet, Andeutung eines Ohrgehänges mit ‚rundem‘ Anhänger, Halskette mit ovalen Anhängern. Der Körper ist in ein farbloses Gewand und ein olivfarbenes (?) Tuch gehüllt; die Mattfarbe des Tuches wird von einem Band auf der Brust und drei Bändern auf den Beinen unterbrochen, wohl die Reste von in anderer Farbe aufgesetzten Tänen.

Hinter der Kline steht eine Frau mit frontalem Oberkörper, Kopf nach rechts im Profil gesenkt; linkes Standbein in Seitenansicht, rechtes Spielbein ein wenig angewinkelt und abgespreizt, Fuß frontal. Beide Arme sind abgewinkelt erhoben; die Hände greifen in das kurze Haar. Auge mit ovaler Pupille im Profil, Lidstrich, lange geschwungene Augenbraue, angedeuteter Nasenflügel; kleine dicke Lippen, rundes Kinn. Der untere Teil des Gesichts ist im Vergleich zur Nasen-Augen-Stirnpartie niedrig. Die Frau trägt einen Chiton und darüber einen zweifärbigen Ependytes, auf der Brust sind Punkte und eine Faltenzeichnung in sehr bläulichem Schwarz zu erkennen, sonst violett.

Rechts neben der Kline steht eine Frau in Dreiviertelansicht (Oberkörper bis auf einen kleinen Teil der rechten Brust verloren) nach links, Kopf im Profil; rechtes Bein gestreckt, linkes Bein wenig angewinkelt und wenig seitlich abgespreizt. Die Frau trägt einen gegürteten Chiton mit einer aus Punkten bestehenden Borte an der Unterkante, die Gewandbäusche am Gürtel sind stark stilisiert; die Zeichnung der Körperkonturen ist durch das heute durchscheinende Gewand sichtbar. Auge mit ovaler Pupille im Profil, Lidstrich, gerade Augenbraue; Markierung des Nasenflügels, dicke, etwas hängende Unterlippe, rundes Kinn; kurzes, welliges Haar. Mit der

Hand des abgewinkelten rechten Armes hält die Frau einen großen ovalen, violetten Fächer über den Kopf der Verstorbenen; er ist an einem mit einer doppelten Volute verzierten Stiel befestigt, der gewellte Rand und schwarze kurze Stiele lassen auf eine mehrteilige Konstruktion schließen. In der nicht erhaltenen linken Hand hält sie etwa auf Brusthöhe neben dem Körper einen großen flachen Korb, der mit einem Zinnenmäander verziert ist. – Vor den Augen der drei Lebenden liegt als Andeutung der Wimpern jeweils ein kurzer, etwa waagrechter Strich.

Zwischen den Köpfen der linken und der mittleren Frau schwebt ein in Strichzeichnung in Seitenansicht ausgeführtes Eidolon nach rechts. Ein zweites, gleich gestaltetes Eidolon, allerdings mit weiter abgewinkelten Beinen und dichter gezeichneten Flügeln, schwebt direkt über der Brust der Verstorbenen nach rechts. Vor dem Gesicht der rechten Frau ein drittes Eidolon nach rechts, mit weit auseinander gebreiteten buschigen Flügeln. Alle drei Eidola haben einen Arm ausgestreckt, der andere ist im Trauergestus zum Kopf geführt. Alle Füße sowie jeweils die Hand des ausgestreckten Armes sind deutlich von den Gliedmaßen unterschieden. – Hinter der linken Frau hängt im Hintergrund ein Kranz mit doppelständigen spitzen Blättern (Myrte?), links davon ist ein kleiner brauner Reifen mit mindestens zwei senkrecht anschließenden Linien schlecht zu erkennen. Über dem Korb der rechten Frau befinden sich Reste hellbrauner Farbe (kurze horizontale Striche), die von einem weiteren, aufgehängten Gegenstand stammen könnten.

430/420 (Oakley) – Frauen-Maler (Beazley)

*Zur Form:* Lekythos der Hauptform.

*Zur Darstellung:* Allg. zur Prothesis s. Oakley, *Death*, 76–87 (mit reichlich älterer Literatur und einer Vasenliste). Allg. zu Trauergesten s. Taf. 79 (IV 1969). – Fairbanks, *Lekythoi II*, 166, vermutete die Kline auf einem Podium aufgestellt und vergleicht Berlin, *Antikensammlung F2684*, ARV<sup>2</sup> 1390.3; Add<sup>2</sup> 373; CVA-Online 217904 (Gruppe der ‘Huge Lekythoi’). Da aber die Füße der hinter der Kline stehenden Frau zu sehen sind, kann es kein durchgehendes Podium sein, sondern – wie eben auch bei der Berliner Lekythos – nur eine punktuelle Unterlage der Klinenbeine. – Zu Verwendung und Muster des Ependytes s. E. Kunze-Götte in: CVA München 15, S. 108. – Zum Fächer vgl. Paris, *Louvre S1660*, ARV<sup>2</sup> 1240.63; CVA-Online 216718 (Quadrat-Maler): eine Dienerin mit Fächer und ihre am Grab sitzende, verstorbene Herrin; Bremen, *Sammlung Zimmermann*, CVA-Online 21328 (Frauen-Maler): Frau und Dienerin mit Fächer am Grab. Ein Fächer kann bei unterschiedlichen Gelegenheiten zum Einsatz kommen; z. B. Brautgemach: rf. *Hydria New York*, Metropolitan Museum 22.139.25, ARV<sup>2</sup> 1130.151; Para 454; CVA-Online 214961 (Frauenbad-Maler); Frauengemach: rf. *Pyxis*, O. Stackelberg, *Die Gräber der Hellenen* (Berlin 1837) Taf. 43; reliefierte Bauchlekythos Paris, *Musée du Petit Palais* 334, CVA Paris, *Musée du Petit Palais* Taf. 32, 1. 4; CVA-Online 10909; rf. *Alabastron Glasgow*, Burrell Collection 19.9, CVA Glasgow Taf. 31, 11; CVA-Online 19947; bei der Rückkehr des Hephaistos getragen von einer Frau auf langem Stiel, um Hera zu befächeln: rf. *Skyphos*, Toledo, Museum of Art 1982.88, CVA Toledo 2 Taf. 84, 1. 85, 1. 86, 2; CVA-Online 11777 (Kleophon-Maler). Abgesehen von der funktionalen Verwendung bei der Prothesis s. zur Verwendung des Fächers als Zeichen von aus dem Osten angeregtem Luxus, M. C. Miller, *Athens and Persia in the Fifth Century BC. A Study in Cultural Receptivity* (Cambridge 1997) 198–209. Das heutige violette Erscheinungsbild des Fächers täuscht, von der ursprünglich blauen Farbe sind nur mehr winzige Spuren erhalten; bei Benndorf, *Vasenbilder*, Taf. 33, ist das Blau noch flächiger erhalten. Dasselbe gilt wohl für den Ependytes der mittleren Frau. Auch der Mantel der linken Frau, der heute dunkelrot erscheint, könnte verfärbt und ursprünglich – wie in Sepulkralzenen häufig – schwarz gewe-

sen sein; s. I. Huber, *Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst*, Peleus 10 (Mannheim, Möhnesee 2001) 145; rot ist die Untermalung. Zur Diskussion und Rekonstruktion der Farbgebung s. U. Koch-Brinkmann, *Polychrome Bilder auf weißgrundigen Lekythen* (München 1999) 40 Beil. IV.

*Zum Maler:* Allg. zum Maler s. Taf. 73 (IV 1970). Die Prothesis ist im Œuvre des Frauen-Malers ein singuläres Thema; lediglich mit Cambridge, *Sackler Museum* 1952.75, ARV<sup>2</sup> 1376.1; CVA-Online 217659 (dem Frauen-Maler nahe) ist aus dessen Umfeld eine weitere, im Aufbau sehr ähnliche, aber kleinere und wenig aufwändig ausgeführte Prothesisdarstellung bekannt. – Charakteristisch für den Frauen-Maler sind die ausgeprägten Klagegesten; I. Wehgartner in: CVA Berlin 8, S. 40 (mit weiteren diesbezüglichen Vergleichsbeispielen). Zu den nach vorne gekämmten Haarsträhnen, vor allem bei der linken Frau, vgl. Berlin, *Antikensammlung V.I.3372*, ARV<sup>2</sup> 1371.2; Para 485; Add<sup>2</sup> 370; CVA Berlin 8 Taf. 25. 26, 1–3. 31, 5; CVA-Online 217600 (Frauen-Maler). – Der Korb ist bereits im Frühwerk des Frauen-Malers mit einem Zinnenmäander verziert; vgl. Athen, *Kerameikos KER4158*, CVA-Online 2643 (Frauen-Maler). – Auffällig ist die voneinander abweichende Gestaltung der Gesichter, die nach links und nach rechts blicken.

*Zum Dekor:* Sowohl Schulter als auch der oberste Abschnitt des Bildfeldes zwischen den Horizontallinien sind weißgrundig, ohne erkennbaren Dekor.

## TAFEL 75

1–5. *Siehe Tafel 74.*

## TAFEL 76

1–6. *Schulterlekythos*

*Tafel 84, 2. Beilage 43, 1. Beilage 47.*

Inv.-Nr. IV 144. 1871. Vorbesitzer: Postolacca, Athen. Fundort: Athen.

H ges. 41,2 cm. – H Schulter 26,0 cm. – Dm Standfläche 7,2 cm. – Dm Boden 7,8 cm. – Dm Lippe 4,2 cm. – Dm Mündung 7,6 cm.

ARV 819.8. – ARV<sup>2</sup> 1372.9. – CVA-Online 217607.

Benndorf, *Vasenbilder*, 33 f. Taf. 14 (Zeichnung); hier Beilage 47. – Fairbanks, *Lekythoi II*, 78 f.: Class XI Nr. 3. – E. Buschor, *Attische Lekythen der Parthenonzeit*, Sonderdruck aus *Münchner Jahrbuch* 1925, bes. 21. – F. Felten, *Weißgrundige Lekythen aus dem Kerameikos*, AM 91, 1976, 77–113, bes. 107 Anm. 155. – N. Nakayama, *Untersuchungen der auf weissgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler* (Diss. Freiburg 1982) 130 Kat. E-VI-2 Taf. 25 (Zeichnung Stele). – M. C. Miller, *The Ependytes in Classical Athens*, *Hesperia* 58, 1989, 313–329. 325 Anm. 55. – E. Peifer, *Eidola und andere mit dem Sterben verbundene Flügelwesen in der attischen Vasenmalerei in spätarchaischer und klassischer Zeit* (Frankfurt 1989) 167 Nr. 91. – Oakley, *Death*, 157 Nr. 48.

*Zustand:* Vielfach gebrochen, geklebt, Fehlstellen und abgeriebene Flächen an den Bruchflächen mit Gips geschlossen. Lippe kleinteilig ausgebrochen. Glanzton an wenigen Stellen kleinfächig abgeplatzt. Zeichnung überwiegend stark verblasst. – Rezente Aufschrift auf der Oberseite der Lippe: Athen; zwei Mal geschrieben, eine Aufschrift stark verblasst.



*Malmittel:* Glanzton: Schwarz, tlw. grau bis rot, stellenweise irisierend.

Tongrundig: Unterseite.

Weißer Grund: Gelblich weiß. Die Grundierung ist unter dem Henkel ausgespart.

Miltos: Standringaußenseite, Lippenoberseite; stark verblasst.

Ritzung: Zwei sauber geritzte Linien begleiten den schmalen Wulst am Übergang von Fuß zu Körper.

Aufgesetzte Farbe: Violett/Rosa: Haarbinde und Saum des Überschlags des Peplos der linken Frau, Binden im Korb, Chiton der rechten Frau, Palmettenherz der Grabstele. Dunkelrot: Mantel der rechten Frau. Hellrot: Haar beider Frauen. Schwarz: Binden im Korb; Mäander.

Strichzeichnung: Hellrote Mattfarbe.

*Form:* Lekythos mit an der Oberseite ausladender Trichtermündung mit an der Innenkante unterschnittener Lippe. Schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite und vertiefter Mitte mit Knopf. Torusförmiger Fuß mit Rille an der Oberkante der Außenseite, schmaler Übergang von Fuß zu Körper, niederer, von zwei Ritzungen begrenzter Wulst. Rille am Übergang von Schulter zu Hals und von Hals zu Lippe.

*Dekor:* Unter dem Bild eine relativ breite umlaufende gelbe/ockerfarbene Schlickerlinie, die als Standlinie fungiert. Oberhalb des Bildes: Nach rechts laufender, gebrochener Mäander über zwei umlaufenden gelben/ockerfarbenen Linien in verdünntem Schlicker, darüber eine weitere Linie nahe am Schulterknick. Der Schulterknick wird auf der Schulter von einer weiteren ockerfarbenen Schlickerlinie begleitet. – Auf der Schulter ist sonst kein Dekor zu erkennen.

*Darstellung:* Zwei Frauen am Grab.

Links steht eine Frau in Seitenansicht und Profil nach rechts, Oberkörper vorgebeugt; beide Arme sind vor den Körper geführt, einen Korb haltend. Das linke Bein ist wenig angewinkelt und etwas vorgesetzt. Sauber gezeichnetes Auge mit Pupille im Profil, Wimpern, Lidstrich, geschwungene Augenbraue, große Nase, heruntergezogener Mundwinkel. Das lockige Haar ist mit einem am Oberkopf gebundenen Tuch zusammengefasst; es ist heute farblos, hat aber eine rosafarbige Umrahmung. Die Frau trägt einen gegürteten Peplos mit farbiger Borte am Überschlag; eine blasse rötliche Verfärbung am unteren Saum lässt eine ehemals rote Borte auch an dieser Stelle vermuten. Der Korb ist mit zwei Zinnenmäandern dekoriert; von ihm hängen drei rote und vier schwarze lange Tänen herab, vereinzelt Reste der Bindfäden.

In der Mitte steht eine schlanke Grabstele auf einer einstufigen Basis, aus der drei große stilisierte Akanthusblätter wachsen, eines mittig – einer Palmette ähnlich –, je eines seitlich, wobei die Blattspitze des rechten Blattes von der rechts stehenden Figur verdeckt wird. Eine große 15-blättrige Palmette mit großem rosafarbenem Herzen und ausladenden Voluten bekrönt die Stele, zwei kleine rosa Schleifen liegen in der Volutenmitte, ein zusätzliches rosafarbenes Band rahmt das Volutenherz.

Rechts neben der Stele steht eine Frau, Kopf im Profil nach links, Körper und linkes Bein frontal, der rechte Fuß in Seitenansicht nach links. Der linke Arm ist abgewinkelt erhoben und zum Kopf geführt, der rechte Arm ist, mit nach oben offener Handfläche vor dem Körper, der anderen Frau entgegengestreckt. Der Kopf der Frau ist nahezu gänzlich zerstört, das Haar ist am Hinterkopf zusammengebunden. Die Frau trägt einen langen Chiton, der sich neben dem abgespreizten linken Fuß wenig bauscht, und einen dunkelroten Ependytes mit einer rosafarbenen Schulterpartie und einem ebenso gefärbten Saum.

Im Bildhintergrund hängt links der Bekrönung der Grabstele ein Kranz, dessen Blätter völlig verblasst sind. Ein Eidolon mit ausgestreckten Armen und dünnen Flügeln fliegt nach links auf die linke Frau zu; ein zweites Eidolon mit üppigen Flügeln fliegt im ‚Trauergestus‘ zum Kopf der rechten Frau nach rechts.

Letztes Viertel 5. Jh. – Frauen-Maler (Buschor, Beazley)

*Zur Form:* Lekythos der Hauptform.

*Zur Darstellung:* Keine der beiden Frauen an der Grabstele kann mit Sicherheit als Verstorbene beschrieben werden. Das Bringen eines Korbes mit Binden ist im Allgemeinen ebenso ein Indiz für einen Besucher am Grab, wie auch der zum Kopf geführte linke Arm der rechten Frau, der als Trauergestus verstanden werden kann. Es dürfte sich daher bei beiden Frauen um Besucherinnen des Grabes handeln. Wenn man der Argumentation von J. H. Oakley folgt, spricht das bereits wieder lange Haar besonders der linken Frau für einen länger zurückliegenden Todesfall; Oakley, *Death*, 152. – Zum ‚Trauergestus‘ des Eidolon vgl. Taf. 74 (IV 3748). Wenn mehrere Eidola auf derselben Vase abgebildet sind, werden die Darstellungen oft variiert; bes. deutlich z. B. Athen, Nationalmuseum 1926, ARV<sup>2</sup> 846.193; Para 423; Add<sup>2</sup> 297; CVA-Online 212341 (Sabouloff-Maler). Zur Stele mit Akanthusblättern an der Basis s. N. Nakayama, Untersuchungen der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (Diss. Freiburg 1982) 129–131.

*Zum Maler:* Allg. zum Maler s. Taf. 73 (IV 1970). – Vor allem bei der linken Frau fällt der kurze Oberkörper im Vergleich zu den langen Beinen auf; die rechte Frau hat überproportional lange Unterschenkel. Zu Gesicht und Haartracht der linken Frau vgl. London, British Museum D70, ARV<sup>2</sup> 1371.1; Add<sup>2</sup> 370; CVA-Online 217599 (Frauen-Maler). Zur vorgebeugten Haltung und einem mit zwei Zinnenmäandern verzierten Korb vgl. Oxford, Ashmolean Museum 1895.74 (574), ARV<sup>2</sup> 1373.8; CVA-Online 217632 (Frauen-Maler). – Der Frauen-Maler verwendet einen Ependytes als Bekleidung der Figuren am Grab mehrfach: z. B. London, British Museum D70 a. O.; Athen, Nationalmuseum CC1672 (1956), ARV<sup>2</sup> 1372.3; Para 485; Add<sup>2</sup> 370; CVA Athen 1 Taf. 11, 4, 12, 1–3; CVA-Online 217601 (Frauen-Maler); Athen, Nationalmuseum CC1671 (1955), ARV<sup>2</sup> 1372.4; Add<sup>2</sup> 370; CVA Athen 1 Taf. 11, 5, 12, 6; CVA-Online 217602 (Frauen-Maler): im Hintergrund ist hier auch ein mit KHM IV 144 vergleichbarer Kranz aufgehängt, dessen Blätter jedoch erhalten sind. W. van de Put sieht den Ependytes bevorzugt vom Frauen-Maler verwendet; W. D. J. van de Put in: CVA Amsterdam 4, S. 74. Zu diesem ‚exotischen‘ Kleidungsstück s. auch hier Taf. 74 (IV 3748). – Die sauber gezeichnete Palmettenbekrönung der Stele, ohne ausufernden Akanthus, weist KHM IV 144 in die Frühphase des Frauen-Malers; F. Felten, Weißgrundige Lekythen aus dem Kerameikos, AM 91, 1976, 77–113, bes. 107.

*Zum Dekor:* Es ist heute kein Schulterdekor zu erkennen; vgl. Amsterdam, Allard Pierson Museum 627, ARV<sup>2</sup> 1373.13; Add<sup>2</sup> 370; CVA Den Haag Taf. 2, 6–7; CVA-Online 217637 (Art des Frauen-Malers): kein Dekor, weder zwischen den umlaufenden Linien über dem Bild noch auf der Schulter.

## TAFEL 77

### 1–9. Schulterlekythos

Tafel 84, 3. Beilage 43, 2.

Inv.-Nr. IV 146. 1871. Vorbesitzer: Postolacca, Athen. Fundort: Athen.

H ges. 18,8 cm. – H Schulter 11,5 cm. – Dm Standfläche 3,85 cm. – Dm Boden 4,2 cm. – Dm Lippe 2,2 cm. – Dm Mündung 4,1 cm.

Fairbanks, Lekythoi II, 157: Class XIII Nr. 73.

*Zustand:* Vollständig erhalten, ungebrosen. Bestoßungen und kleine Ausbrüche an der Mündung und am Henkel. Gesamte

Oberfläche und Innenseite der Mündung unterschiedlich stark versintert; auch die Unterseite. Kleinflächige Abplatzungen des Glanztons am Henkel und am Übergang vom Hals zur Mündung. Bild tlw. verblasst. Die weiße Grundierung an wenigen Stellen aufgesprungen oder ausgebrochen. Mögliche rote Retouche am Mund der Knienden, eventuell auch an den Enden der linken oberen Blätter der die Stele bekrönenden Palmette. – Rezente Aufschrift auf der Oberseite der Lippe: Athen; zwei Mal, eine stark verblasst.

*Malmittel:* Schwarzer dichter und dicker Glanzton an der Fußoberseite, dem unteren Abschnitt des Körpers, an Hals und Mündung.

Tongrundig: Unterseite und Fußaußenseite, Lippenoberseite.

Weißer Grund: Dicht, etwas gelblich weiß.

Aufgesetzte Farbe: Rot: Mantel der linken Person, Tänen, Stelenabdeckplatte, Begrenzung des Palmettenherzen; Blätter der Schulterpalmetten, ‚Zwickelblätter‘. Schwarz/dunkelgrau: Mäander; Blätter und Ranken der Schulterpalmetten. Gelb (?): Haare. – Rötlicher Farbschatten vor dem Kopf der Knienden.

Strichzeichnung: Rotbraun bis orangefarben.

*Form:* Lekythos mit Trichteröffnung. Schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite und zusätzlich vertiefter Mitte mit hohem Nippel. Rille nahe der Oberkante der Außenseite des torusförmigen Fußes. Körper verjüngt sich zu schmalen Übergang zum Fuß. Der Körper etwas bauchig, sodass der maximale Gefäßdurchmesser nicht am Schulterknick liegt, sondern etwa bei der halben Gefäßhöhe. Absatz am Übergang von Schulter zu Hals; Rille am Übergang von Hals zu Mündung mit verbreiterter Lippe. Bandhenkel.

*Dekor:* Nahe der Unterkante des weißgrundigen Bildfeldes läuft eine dünne, hellbraune Schlickerlinie um, die als Standfläche für die Figuren fungiert. Oberhalb des Bildfeldes: Der nach rechts laufende gebrochene Mäander auf der Vorderseite ist zwischen umlaufenden Linien in verdünntem Schlicker eingezwängt, zwei unterhalb, eine oberhalb; eine weitere umlaufende Schlickerlinie dekoriert den Schulterknick. – Schulter: Auf der Schulter wird eine hängende Palmette von zwei liegenden gerahmt, abwechselnd rote und schwarze Blätter. Die Ranken setzen die großen Voluten der Mittelpalmette fort, und führen in großzügigem Bogen nach einer weiteren Spirale zu den Voluten der seitlichen Palmetten und umrahmen diese. Rote ‚Zwickelblätter‘.

*Darstellung:* Begegnung am Grab.

Links steht eine in einen roten Mantel völlig eingehüllte Person nach rechts, auch die Arme, von denen einer gesenkt vor den Körper gehalten wird, der andere ist abgewinkelt; Kopf im Profil. Der Mantel fällt vom vorgestreckten Arm in zwei abgerundeten Falten nahezu bis zum Boden; nackte Füße. Das kurze blonde (?) Haar ist noch teilweise zu erkennen; das Gesicht ist bis auf die Stirn-Nasenlinie zerstört.

In der Mitte steht eine Palmettenstele auf einer einstufigen Basis; die Spitze der großen Palmette ragt ein wenig in das Mäanderband hinein. Das Herz mit tropfenförmiger Mitte ist von einer doppelten roten zugespitzten Einfassung umgeben, große Voluten; die Blätter der Palmette sind an der Außenkante mit einem stark verblassten (roten?) Streifen konturiert. Die Oberfläche am Herzen der Palmette ist weniger angewittert als in der unmittelbaren Umgebung; offenbar schützte eine an dieser Stelle aufgetragene Farbe, von der heute nichts erhalten ist, die Oberfläche. Der gerade Schaft wird von einer einfachen roten, wenig verbreiterten Deckplatte mit abgerundetem Profil abgeschlossen, darunter eine schlecht erhaltene dekorative Leiste (Eierstab?). Um den Schaft sind rote Tänen gebunden: Eine ist noch deutlich, inklusive beider Enden mit braunen Bindfäden, zu erkennen; darüber und darunter ist je eine weitere Tänie, eine vierte Tänie nahe am unteren Ende des Schaftes.

Rechts im Bild kniet eine große Frau nach links, Oberkörper in Seitenansicht, die Beine sind etwas ins Bild gedreht, Kopf im Profil; der linke Arm vor dem Körper ausgestreckt, der rechte abge-

winkelt hochgestreckt, offene rechte Hand mit gestreckten langen Fingern. Die Handfläche ist durch eine Mittellinie strukturiert und durch eine strichlierte Begrenzungslinie vom Unterarm getrennt. Vom Gesicht ist nur die runde Nase erhalten; kurzes gewelltes in rotem Strich gezeichnetes Haar, ursprünglich mit gelber Auflage (spärliche Reste). Die Frau trägt ein jetzt durchsichtiges Gewand mit halblangen weiten Ärmeln und welligem Überschlag, das die Körperkonturen tlw. erkennen lässt; es sind keine Falten angegeben. Über den Unterschenkeln ist das Kleid zu einem üppigen Bausch aufgebläht.

430/420

*Zur Form:* Lekythos der Hauptform.

*Zur Darstellung:* Fairbanks, *Lekythoi II*, 157, beschreibt die linke Figur als sitzend. Bei der linken Person dürfte es sich jedoch um einen stehenden jungen Mann handeln, mit blondem Haar (?), wohl der Verstorbene. Die Frau rechts kniet beim Besuch des Grabes nieder und scheint sich mit der rechten Hand im Trauergestus gegen den Kopf zu schlagen. Vgl. Kurtz, *AWL*, 56: Die Darstellung der Gefühlsregungen nehmen im letzten Viertel des 5. Jhs. zu, beispielsweise durch auf die Knie gesunkene trauernde Frauen, die der Maler von München 2335 mehrfach darstellt. Zum Bildmotiv der klagenden, in die Knie gebrochenen Frau, das sich seit dem Thanatos-Maler verfolgen lässt, s. F. Felten, *Weißgrundige Lekythen aus dem Kerameikos*, *AM* 91, 1976, 77–113, bes. 98 und K. Athusaki, *Drei weißgrundige Lekythen*, *AM* 85, 1970, 45–53, bes. 50–53; die am Grab mit der Klagenden verbundene, ruhig stehende Gestalt, unabhängig vom Geschlecht, kann nur der Tote selbst sein. H. A. Shapiro meint, in den ausdrucksvollen Klagegesten und -posen, die sich deutlich von den ritualisierten archaischen Bildern unterscheiden, den Einfluss des Theaters zu erkennen; H. A. Shapiro, *The Iconography of Mourning in Athenian Art*, *AJA* 95, 1991, 629–656, bes. 652. Es ist jedoch nicht zwingend, dass es sich bei der so auffällig klagenden um eine Verwandte des Verstorbenen handelt, da in Athen auch professionelle Klagefrauen zum Einsatz kamen; L. Parlama – N. Stampolidis (Hrsg.), *The City beneath the City. Finds from Excavations for the Metropolitan Railway of Athens (Athen 2000)* 252, zu Athen, Nationalmuseum *AI5039* (Maler von München 2335). Die Bilder der weißgrundigen Lekythen scheinen jedoch eine zunehmende ‚Privatisierung‘ der Totenpflege widerzuspiegeln; Shapiro a. O. 651 f. – Zur Knienden, jedoch mit einer anderen Armhaltung, aber mit ähnlicher Ausführung des durchsichtigen Gewandes vgl. Zürich, *Handel*, *ARV*<sup>2</sup> 1374; *CVA-Online* 217643 (in Nachfolge des Frauen-Malers): J. D. Beazley sah in diesem Gefäß eine besondere Nähe zu kleinen Exemplaren des Frauen-Malers. Auch auf der Züricher Lekythos ist die Kniende mit einem in sein Himation gehüllten jungen Mann kombiniert, das Grab ist jedoch ein Tymbos. – Zu um die Grabstele gebundenen bzw. umgeschlungen Binden s. M. Pfanner, *Zur Schmückung griechischer Grabstelen*, *HASB* 3, 1977, 5–15, bes. Typus 1.2 und 1.5. Zur Grabstele mit Palmettenbekrönung s. N. Nakayama, *Untersuchungen der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler* (Diss. Freiburg 1982) 109–118 Typus D-III.

*Zum Maler:* Auffällig sind die langen Zehen des Verhüllten, ebenso die große rechte Hand der Knienden. Die Rückenlinie der Frau ist doppelt gezogen, um den Schwung besser zeigen zu können. Der rechte Arm der Klagenden setzt zu hoch an, sodass kein Platz mehr für den Hals bleibt; ebenso die Brust. Auffällig ist auch die Proportion der Grabstele, die Bekrönung ist annähernd so hoch wie der Schaft der Stele. – Der gänzlich in sein Himation gewickelte, an eine Grabstele herantretende junge Mann ist bereits mehrfach beim Sabouroff-Maler belegt (z. B. Athen, Kanellopoulos Museum, *ARV*<sup>2</sup> 848.231; *CVA-Online* 212380 [Sabouroff-Maler]: Jüngling und kniende Frau an Grabstele), dessen Lekythen in Summe jedoch konservativer gestaltet sind; ebenso beim Maler von



München 2335, z. B. Athen, Nationalmuseum 1931 (CC1710), ARV<sup>2</sup> 1168.139; CVA Athen 1 Taf. 8, 7 f.; CVA-Online 215512 (Maler von München 2335): Jüngling und stehende Frau am Grab. – KHM IV 146 ist sicherlich ebenso wie Zürich, Handel a. O. durch die Umgebung des Frauen-Malers angeregt; vgl. ein junger Mann im Himation mit einer Knienden an einer Akanthusstele auf Athen, Nationalmuseum 12534, ARV<sup>2</sup> 1373.21; CVA-Online 217620 (Frauen-Maler) und zwei Frauen an einer Palmettenstele auf Karlsruhe, Landesmuseum 234 (B1528), ARV<sup>2</sup> 1372.17; CVA Karlsruhe 1 Taf. 30, 8–9; CVA-Online 217616 (Frauen-Maler). Die Lekythos in Karlsruhe hat außerdem eine mit KHM IV 146 vergleichbare farbige Rahmung der Palmette auf der Stele. Zur stilistischen Verbindung zwischen dem Maler von München 2335 und dem Frauen-Maler s. Kurtz, AWL, 57. – Die farbige Umrahmung der Palmette auf der Stele findet gute Vergleiche beim Maler von Berlin 2457, im Besonderen bei Berlin, Antikensammlung F2465, CVA Berlin 8 Taf. 27, 4–5. 28, 1–3; CVA-Online 216774 (nahe Maler von Berlin 2457); der Gefäßkörper von KHM IV 146 ist noch stärker zugespitzt als bei dem Berliner Exemplar. Die Palmettenbekrönungen der Stelen sind bei den Exemplaren des Malers von Berlin 2457 allerdings im Vergleich zur Höhe der Stele kleiner; außerdem erhebt sich die Palmette mehrheitlich auf einer Doppelvolute, jedoch nicht bei Berlin, Antikensammlung F2465 a. O. Fairbanks, Lekythoi II, 157 f., verglich bezüglich der Palmettenbekrönung drei nicht zugeschriebene Exemplare im Athenener Nationalmuseum, räumte aber ebenso große Ähnlichkeiten zu seiner Class XII ein, zu der er auch Berlin, Antikensammlung F2465 a. O. zählt. KHM IV 146 weist im Vergleich mit diesen Exemplaren die geringste Höhe auf und unterscheidet sich auch in der Gestaltung des Fußes deutlich.

*Zum Dekor:* Mäander und Schulterdekor sind mit relativ dickem Strich gezeichnet. Während die Mittelpalmette eher schmal angelegt ist, laden die liegenden Seitenpalmetten weit aus; die relativ großen ‚Zwickelblätter‘ lassen kaum noch Raum zwischen den Ranken frei.

## TAFEL 78

### 1–4. Schulterlekythos

#### Tafel 84, 4. Beilage 44, 1.

Inv.-Nr. IV 4592. 1940. Ehem. Sammlung Blum-Blankenegg (7986), ÖM.

H ges. 39,2 cm. – H Schulter 24,2 cm. – Dm Standfläche 6,4 cm. – Dm Boden 7,0 cm. – Dm Lippe 3,9 cm. – Dm Mündung 7,1 cm.

Masner, Sammlung, 56 Nr. 353.

*Zustand:* In große Teile gebrochen, geklebt, tlw. retouchiert, Fehlstellen tlw. mit Gips geschlossen; das Profil des Gefäßes ist an den ergänzten Stellen etwas deformiert. Hals gebrochen, geklebt; Teile des Henkels ergänzt und retouchiert, ebenso am unteren Henkelansatz; zwischen Fuß und Körper geklebt, kleinere Ausbruchstellen. Unterseite und Mündungsinenseite stark versintert. Glanzton an der gesamten Oberfläche stellenweise abgerieben; stellenweise fehlt der weiße Untergrund, im Besonderen entlang der Bruchflächen. Das Bild ist stark abgerieben bzw. verblasst, Dekorleisten auf Körper und Schulter völlig verblasst. Große, durch Hitze (Sekundärbrand) beschädigte Fläche am linken Rand des Bildes und am unteren Teil des Körpers inkl. des Fußes (Glanzton grünlich bis gelb verfärbt, weißer Untergrund grau bis schwarz).

*Malmittel:* Schwarzer Glanzton, stellenweise streifig; an Lippe innen und außen, Hals, Henkel, unterster Abschnitt des Körpers, Fußoberseite.

Tongrundig: Standfläche.

Weißer Grund: Gelblich verfärbt.

Miltos: Unterseite, Fußaußenseite, Lippenoberseite.

Aufgesetzte Farbe: Rot: Haar, spärliche Reste des Bildes in Form von kurzen Strichen, Gruppen von kurzen roten Strichen am unteren Rand des Bildes.

*Form:* Lekythos mit an der Innenseite unterschrittener Mündung. Schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite mit weit vertiefter, deutlich von der restlichen Unterseite abgesetzter Mitte mit Mittelknopf. Torusförmiger Fuß mit Rille nahe der Oberkante der Außenseite, Wulst am Übergang vom Fuß zum Körper. Der zylindrische Körper ist wenig gebauch. Aufgewölbte Schulter, schmaler Wulst zwischen zwei Rillen am Übergang von der Schulter zum Hals, Rille zwischen Hals und Mündung; die Mündung hat Ansätze zu einer Glockenmündung. Sehr enger Hals. – Ratternde Kerben auf der Oberseite des Fußes. – Ein etwa runder Ausbruch (Dm = ca. 1 cm) im untersten Bereich des Körpers, etwa in der verlängerten Linie der rechten Henkelkante, könnte mit einem ursprünglich an dieser Stelle vorhandenen Brennloch zu verbinden sein; durch Restaurierungsmaßnahmen ist es heute geschlossen. Zur Form eines möglichen Einsatzbehälters können im restaurierten und retouchierten Zustand keine Angaben gemacht werden.

*Dekor:* Umlaufende gelbe bis braune Schlickerlinie unter dem Bild. Je zwei gelbliche/braune Linienpaare in verdünntem Schlicker, ohne erkennbaren Dekor dazwischen, an der Oberkante des Körpers umlaufend; die oberste Linie ist etwas verdickt und greift über den Schulterknick auf die Schulter über. Kein Dekor auf der Schulter zu erkennen.

*Darstellung:* Begegnung am Grab?

Links im Bild eine Figur mit kurzem, krausem Haar, vermutlich stehend, da sie annähernd so groß wie das Bildfeld hoch ist, Kopf im Profil nach rechts. Zu ihren Füßen über der umlaufenden Standlinie drei Mal je drei kurze senkrechte, rote Striche. Der Mittelteil des Bildes ist völlig verblasst. Rechts im Bild eine stehende (?) Frau, Kopf im Profil nach links; das rote, krause Haar ist am Hinterkopf zu einem Pferdeschwanz zusammengebunden. Vor dem Körper spärliche rote Farbspuren (vorgreifender Arm oder Attribut?); rechts neben dem Körper kurze rote Striche (Binden?).

Viertes Viertel 5. Jh.

*Zur Form:* Die Proportionen, insbesondere der hohe Hals, der etwas gelängte Körper und der schmale Übergang zwischen Fuß und Körper, haben das dritte Viertel des 5. Jhs. und die Lekythen der Werkstätte des Achilleus-Malers hinter sich gelassen. Ein Einsatzbehälter in dieser späten Phase ist ungewöhnlich, lediglich der Maler von München 2335 verwendet noch gelegentlich Einsatzbehälter (Kurtz, AWL, 56).

*Zur Darstellung:* Masner, Sammlung, 56 Nr. 353 beurteilte das Vasenbild folgendermaßen: »Die ganze Darstellung gefälscht«, was m. E. nicht zutreffend ist. – Auf Grund der Frisuren dürfte es sich bei der linken Figur um einen Mann, bei der rechten um eine Frau handeln. Wegen des weiten Abstands der beiden Figuren ist anzunehmen, dass sich zwischen ihnen ein weiteres Objekt (am ehesten eine Grabstele) und/oder eine weitere (sitzende?) Figur befand. Die kurzen roten Striche am unteren Rand des Bildes sind wohl am ehesten Bindfäden von Tänen, die eventuell aus einem Korb herabfallen, obwohl diese zumeist im Paar dargestellt sind. Ein Bündel von drei Fäden jedoch z. B. auf der Hasenjagdlekythos London, British Museum D60, ARV<sup>2</sup> 1230.37; Add<sup>2</sup> 351; CVA-Online 216378 (Thanatos-Maler) und auf Karlsruhe, Landesmuseum 234 (B1528), ARV<sup>2</sup> 1372.17; CVA Karlsruhe 1 Taf. 30, 8–9; CVA-Online 217616 (Frauen-Maler); s. Krug, Binden, Taf. 4. – Zum Bildaufbau vgl. Genf, Kunstmuseum 16838.1939, ARV<sup>2</sup> 1377.27; Add<sup>2</sup> 371; CVA Genf 2 Taf. 82, 1–4; CVA-Online 217687 (Schilf-Maler): hier sitzt der junge Mann nach links und

wendet sich zu einer in der Mitte stehenden Stele um, die Frau rechts besucht das Grab. Diese Genfer Lekythos entspricht auch in der Höhe etwa KHM IV 4592, die Proportionen des Gefäßes sind jedoch schwerer.

*Zum Maler:* Zur Frisur der Frau vgl. auch Genf, Kunstmuseum 12399.1926, CVA Genf 2 Taf. 82, 8; CVA-Online 5704 (Art des Schilf-Malers) und Karlsruhe, Landesmuseum 234 (B1528) a. O. (Frauen-Maler).

## TAFEL 79

### 1–5. Schulterlekythos

#### Tafel 84, 5. Beilage 44, 2.

Inv.-Nr. IV 1969. 1903. Vorbesitzer: Paul Hartwig, Handel Rom. Fundort: Eretria.

H ges. 41,2 cm. – H Schulter 27,6 cm. – Dm Standfläche 7,6 cm. – Dm Boden 8,4 cm. – Dm Lippe 4,5. – Dm Mündung 7,2 cm.

ARV 827.106. – ARV<sup>2</sup> 1382.133. – Para 485. – CVA-Online 217798.

Fairbanks, Lekythoi II, 164 f.: Class XIV Nr. 5. – Eichler, Führer, 14. – G. M. A. Richter, The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans (London 1966) 60 Abb. 319 (Ausschnitt Kline). – Alltag – Feste – Religion, 90 f. (Abb.) Nr. 37. – Schätze des österreichischen Kaiserhauses. Meisterwerke aus der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien: Ausstellung Landesmuseum Mainz, 27. November 1994–5. März 1995 (Mainz 1994) 82 Nr. 115 Abb. 100. – Trésors des Empereurs d'Autriche. Les collections d'antiquités grecques et romaines du Kunsthistorisches Museum, Vienne. Ausstellung Québec, Musée de la civilisation, Mai–Octobre 1994 (Mainz 1994) 82 Nr. 115 Abb. 100 (Farbe, Kopfteil). – Antiikin Aarteita Habsburgien Keisarihovista. Wienin Kunsthistorisches Museum in antiikkikokoelman mestariteoksia. Ausstellung Tampereen Taidemuseo 11.4.–27.8. 1995 (Tampereen 1995) 82 Nr. 115 Abb. 100 (Farbe, Kopfteil). – Meisterwerke aus der Antikensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien (Wien 1996) 82 Nr. 115 Abb. 100 (Farbe Kopfteil). – Antike Welten, 40 (Farbabb.). – I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst, Peleus 10 (Mannheim, Möhnesee 2001) 138 Kat. 189.

*Zustand:* Gebrochen, geklebt, Brüche geschlossen, tlw. retouchiert, auch im Bild. Ein kleiner Ausbruch an der Mündung geschlossen; Fehlstellen an Körper und Schulter geschlossen. Kanten an Schulterknick und Mündung bestoßen. Glanzton an Mündung, Hals und Henkel stellenweise abgerieben. Sinterfleck auf dem Boden. Die Farben des Bildes sind stellenweise gänzlich abgerieben. Der linke Teil des Bildes fehlt völlig, inkl. der weißen Grundierung; die weiße Grundierung fehlt auf der Schulter im Bereich des Henkels.

*Malmittel:* Glanzton: Braun bis schwarz, streifig; an Lippe innen und außen, Hals, Henkel, unterster Abschnitt des Körpers, Fußoberseite. Eine Rinnspur an der Fußaußenseite.

Tongrundig: Standfläche, Unterseite und Fußaußenseite; horizontaler Streifen unterhalb des weißgrundigen Bildfeldes.

Weißer Grundierung: Oberflächlich stark verfärbt.

Miltos: Spärliche Reste in der Rille an der oberen Kante des Fußes, Lippenoberseite.

Ritzung: Je eine geritzte Linie oberhalb des Wulstes am Übergang vom Fuß zum Körper.

Aufgesetzte Farbe: Dunkelrot: Gewand der rechten Frau. Rot: Haar aller Personen. Schwarz: Hände der Toten, Polsterbinnenzeichnung, Binden. Rosa (?): Gewand der Verstorbenen. Ocker: Diadem.

Strichzeichnung: Rotbraune Mattfarbe.

*Form:* Lekythos mit Trichteröffnung. Schmale Standfläche, hochgezogene Unterseite mit zusätzlich vertiefter Mitte mit Nippel. Torusförmiger Fuß mit Rille an der Oberkante der Außenseite, schmaler Übergang vom Fuß zum Körper, niedriger Wulst. Markanter Absatz zwischen Schulter und Hals, Rille am Übergang von Hals zu Mündung. Henkel mit Mittelsteg.

*Dekor:* Nahe am unteren Rand des Bildfeldes ein tongrundiges Horizontalband, darüber ein hellbraunes Schlickerband, das als Standlinie für die Figuren des Bildes fungiert. Das Bildfeld wird oben von vier umlaufenden hellbraunen Linien in verdünntem Schlicker begrenzt, in die ein rechtsläufiger umlaufender Mäander eingeschrieben ist. – Schulter: Drei mit dünnen braunen Volutenranken verbundene Palmetten (die hängende in der Mitte fünfblättrig, die beiden äußeren stark zerstört). Die weiße Schulterzone schließt nach oben hin mit einem Eierstab ohne Lanzettblätter ab.

*Darstellung:* Prothesis einer Frau.

Von der links stehenden, nach rechts gerichteten Figur sind der rechte vorgestreckte Unterarm mit der offenen Hand mit ab gespreiztem Daumen erhalten sowie der Ellenbogen, ein Teil des abgewinkelten und zurück gebogenen linken Unterarmes und der Handrücken der zugehörigen Hand mit dem Ansatz von drei ab gebogenen Fingern. Dunkelrote Farbreste gehören zu dem nicht mehr näher bestimmbar Gewand dieser Person.

In der Bildmitte steht eine als Bahre dienende Kline mit sauber gedrehten Beinen. Oben werden die Beine von einem Volutenpaar mit einem darunter liegenden Eierstab abgeschlossen, etwa auf der halben Höhe des Beines liegen eine stehende Palmette mit Voluten und ausladenden Blättern an der Basis und ein fein gezeichneter Lotus-Palmettenfries. Das Klinebein darunter ist filigran, mit einem säulenförmigen Abschnitt ausgeführt; es endet in einem breiten, eckigen, gestuften Fuß. Unter der Kline, neben dem Bein, stand eine heute kaum mehr erhaltene Lekythos.

Auf der Kline liegt die Verstorbene nach links, in Seitenansicht, Kopf und Oberkörper sind von zwei, einem großen und einem kleinen, mit schwarzen Streifen dekorierten Polstern gestützt. Die Hände der Toten liegen auf der Brust, von ihnen hängt zumindest eine schwarz gezeichnete Binde mit Bindfäden herab; zwei weitere Binden hängen im Paar vom Körper und eine weitere von den Beinen herab; von ihnen sind tlw. nur mehr die Bindfäden erhalten. Die Tote ist in ein rosafarbenes Tuch gewickelt. Um das Becken war ein andersfarbiges Objekt angebracht, von dem nichts erhalten blieb. Die Tote hat ein volles Kinn, kleine, aber volle Lippen und eine lange Nase. Das Auge ist durch zwei Striche (geschlossenes Auge und Lidstrich) angegeben; Augenbraue. Das Ohr ist als doppeltes Häkchen gebildet; krauses, dichtes, kurzes Haar. Ockerfarbenes Diadem.

Hinter der Bahre steht eine Frau nach rechts, Kopf im Profil, der Körper frontal. Der linke Arm ist mit offener Hand gerade vor der Schulter ausgestreckt, die rechte Hand greift erhoben ins kurze, gelockte Haar, wenige etwas längere Einzellöckchen im Nacken. Auge mit Kreis als Pupille im Profil, Lidstrich, lange Augenbraue, hohe Backenpartie, kleine, dicke Lippen, schweres Kinn. Die Begrenzung des Gewandes zeichnet sich teilweise als schwache Veränderung der Oberfläche ab, besonders am rechten Oberarm, an der linken Schulter und am Halsausschnitt; frontaler Fuß. Über dem Fuß sind stark verblasst wenige Falten des Gewandes zu erkennen.

Am Kopfende der Kline steht eine Frau, Körper frontal, Kopf im Profil, nach links. Auf der Hand des angewinkelten linken Armes trägt sie einen großen Korb, von dem schwarze Binden hängen, wie die drei dünnen schwarzen Striche rechts neben der Frau vermuten lassen. Auge mit Schlaufe als Pupille im Profil, Lidstrich, lange Augenbraue; das kurze, lockige, dichte Haar ist im Nacken zusammengehalten und aufgesteckt; ein kleiner Wulst deutet einen Venusring an. Die Hand des vor den Körper genommenen rechten



Armes scheint in den mit einem Zinnenmäander und horizontalen Linien verzierten Korb zu greifen. Die Frau trägt einen dunkelroten Mantel um die Hüften und die linke Schulter, das Gewand darunter ist gänzlich verblasst. Rechter frontaler Fuß.

Unter der Kline steht ein stark zerstörtes Objekt. Zwischen der ausgestreckten Hand der Frau hinter der Bahre und der rechten Frau liegen spärliche hellbraune Farbreste – vielleicht von einem Kranz oder einem Eidolon.

420/410 – Schilf-Maler (Beazley)

*Zur Form:* Lekythos der Hauptform.

*Zur Darstellung:* Für eine Vasengattung wie die der weißgrundigen Lekythen, die als die ‚Grabvasen‘ schlechthin gelten, ist die Darstellung der Aufbahrung eines Verstorbenen ein mehr als passendes Sujet; dennoch ist es auf den weißgrundigen Lekythen – bei nahe erstaunlich – selten belegt; s. Taf. 74 (IV 3748).

Zum Trauergestus der Frau hinter der Kline vgl. Piräus, Museum OM40, Oakley, *Death*, 77 Abb. 47 (Maler des New Yorker Hypnos): Frau im Peplos steht am Kopf der Kline und greift mit der linken Hand an ihren Kopf, der rechte Arm ist nahezu waagrecht über dem Kopf der Toten ausgestreckt. Auch bei der Person am Fußende der Kline wird es sich auf Grund des ausgeprägten Klagegestus um eine Frau handeln. Zur Entwicklung der Trauergesten s. G. Ahlberg, *Prothesis and Ekphora in Geometric Art*, SIMA pocket book 32 (Jonsered 1971). Allgemein zum Trauergestus vgl. G. Neumann, *Gesten und Gebärden in der griechischen Kunst* (Berlin 1965) 85–89; H. A. Shapiro, *The Iconography of Mourning in Athenian Art*, *AJA* 95, 1991, 629–656; M. Pedrina, *I gesti del dolore nella ceramica attica (VI–V secolo a.C.)* (Venedig 2001); I. Huber, *Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst*, Peleus 10 (Mannheim, Möhnesee 2001) 136–145 (bes. zu weißgrundigen Lekythen). – Zur Schmückung des Verstorbenen mit einem Diadem vgl. Tübingen, Universität E65 (S./10 1720), ARV<sup>2</sup> 1237.20; Add<sup>2</sup> 352; CVA Tübingen 5 Taf. 32, 1; CVA-Online 216488 (Quadrat-Maler); rf. Loutrophore Athen, Nationalmuseum 1170, ARV<sup>2</sup> 512.13. 1657; Para 382; Add<sup>2</sup> 252; CVA Athen 2 Taf. 22, 3. 24, 4; CVA-Online 205750 (Maler von Bologna 228). – Unter der Bahre können ebenso wie am Grab unterschiedliche Gegenstände aufgestellt sein. Auf alten Photos ist noch zu erkennen, dass es sich bei dem aufgestellten Objekt um eine Lekythos handelt; s. Fairbanks, *Lekythoi II*, 164; G. M. A. Richter, *The Furniture of the Greeks, Etruscans and Romans* (London 1966) 60 Abb. 319 (Ausschnitt Kline); Oakley, *Death*, 85 f.: vgl. Berlin, Antikensammlung F2684, ARV<sup>2</sup> 1390.3; Add<sup>2</sup> 373; CVA-Online 217904 (Gruppe der ‚Huge Lekythoi‘). Das tlw. als Säulchen ausgeführte Klinenbein ist nach Richter a. O. ein sehr seltenes Element.

*Zum Maler:* Allg. zum Maler ARV<sup>2</sup> 1376–1382. 1692. 1704; Para 485 f.; Add<sup>2</sup> 371; Kurtz, *AWL*, 58–68. Einen ähnlichen Bildaufbau, jedoch einfacher ausgeführt, hat Cambridge, Sackler Museum 1952.75, ARV<sup>2</sup> 1376.1; CVA-Online 217659 (dem Frauen-Maler nahestehend). KHM IV 1969 ist bisher das einzige Gefäß des Schilf-Malers mit der Darstellung einer Prothesis.

*Zum Dekor:* Die Strichführung des Dekors – ebenso im Bild – ist zügig und sicher, ohne die für den Schilf-Maler und seinen Kreis charakteristischen Unterbrechungen; Kurtz, *AWL*, 61.

*Zum Fundort:* Weißgrundige Lekythen des Schilf-Malers und seiner Zeit sind im Gegensatz zu der vorhergehenden Generation von Vasenmalern in Eretria nur mehr relativ selten vertreten: K. F. Felten, *Thanatos- und Kleophonmaler* (München 1971) 54; K. Gex, *Rotfigurige und weißgrundige Keramik, Eretria IX* (Lausanne 1993) 58; im Besonderen zu zusammengehörigen Fundkomplexen von weißgrundigen Lekythen s. S. Schmidt, *Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr.* (Berlin 2005) 293–299.

## TAFEL 80

### 1–7. Schulterlekythos

Tafel 84, 6. Beilage 45, 1.

Inv.-Nr. IV 3747. 1940. Vorbesitzer: Theophil von Hansen, ÖM. Fundort: Athen.

H ges. 24,6 cm. – H Schulter 15,0 cm. – Dm Standfläche 5,2 cm. – Dm Fuß 5,4 cm. – Dm Mündung 4,9 cm. – Dm Lippe 2,8 cm.

ARV 824.27. – ARV<sup>2</sup> 1377.30. – CVA-Online 217690.

*Zustand:* Vollständig erhalten. Glanztonabplatzungen am Henkel, am Ansatz der Mündung und in der Mündung. Abplatzungen der weißen Grundierung auf der Schulter, nahe am Knick, sowie im Bereich des Henkelansatzes und am anschließenden Körper; weiße Grundierung an vielen Stellen aufgerissen, insbesondere auf der Schulter, am Körper einige Stellen abgerieben bzw. Grundierung in kleinen Punkten abgesprungen. Oberfläche fleckig, tlw. zerkratzt. Fehlstelle an der linken Hand der rechten Figur; Teilretouchen am Kopf, Oberkörper und rechten Arm der rechten Figur (?). Ergänzungen der Bemalung der Palmettenranken an den Fehlstellen auf der Schulter, nahe dem Schulterknicke. Retouchen im Mäander.

*Malmittel:* Schwarzer dichter, glänzender Glanzton an der Lippe innen und außen, Hals, Henkel, unterster Abschnitt des Körpers, Fußoberseite; insbesondere am Körper stellenweise irisierend.

*Tongrundig:* Unterseite. Umlaufendes tongrundiges Horizontalband am unteren Rand des weißgrundigen Bildfeldes.

*Weißer Grund:* Cremefarben.

*Miltos:* Spärliche Reste an Fußaußenseite und Oberseite der Lippe.

*Ritzung:* Zwei dünne geritzte Linien zwischen Fuß und Körper, nicht vollständig umlaufend ausgeführt.

*Aufgesetzte Farbe:* Rot: Mäntel, Stelenbekrönung, Binden; Palmettenblätter und Palmettenherz auf der Schulter. Rot (?) – sehr stark verblasst: Binde um Stele, Chiton der rechten Figur. Schwarz: Bindfäden der Binden, Stelenbekrönung (?), Mäntel der beiden Figuren; Mäander; Schulterpalmetten und Ranken.

*Strichzeichnung:* Rotbraune Mattfarbe.

*Form:* Lekythos mit Trichtermündung. Schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite und zusätzlich vertiefter Mitte mit flachem Knopf. Torusförmiger Fuß mit dünner Rille an der Oberkante der Außenseite, schmaler Übergang vom Fuß zum Körper. Rille am Übergang vom Hals zur Mündung. Bandhenkel.

*Dekor:* Das Bild wird oben von einem etwas nachlässig gezeichneten, rechtsläufigen gebrochenen Mäander mit zwei flüchtigen Kreuzplatten (X mit zwischen den Strichen liegenden Punkten) begrenzt; darüber umlaufend eine schmale, darunter zwei Schlickerlinien. Nahe am unteren Rand des Bildfeldes eine weitere schmale, gelbe Schlickerlinie, die als Standlinie für die Figuren fungiert. – Schulter: Mit schwarzen Volutenranken verbundene hängende Palmette in der Mitte und zwei weniger präzise gezeichnete Palmetten an den Rändern; Blätter aller Palmetten abwechselnd dunkelrot und schwarz. Die weiße Schulterzone schließt oben mit einem schwarzen umlaufenden Horizontalband ab.

*Darstellung:* Begegnung am Grab.

Links im Bild sitzt ein junger Mann auf einem rechteckigen Block nach rechts: Kopf im Profil, Oberkörper frontal, Beine in Seitenansicht; der rechte Arm ist abgewinkelt erhoben und greift an einen langen, dünnen Stab (Lanze?), der bis in das Mäanderband reicht; der linke Arm ist gesenkt, annähernd gestreckt vor den Körper geführt, geöffnete Hand mit gestrecktem Zeigefinger. Das linke Bein ist am Knöchel unter das rechte gekreuzt. Auge mit Punkt als Pupille im Profil, Augenbraue, kleine Nase, homogene kurze, lockige Haarmasse. Körperinnenzeichnung: Verdoppelte Linie als Brustzeichnung, aus zwei Strichen zusammengesetzt.

te Schlüsselbeine. Ein schwarzer Mantel mit kleinflächigen roten Farbspuren ist um Hüften und Beine des Mannes geschlungen, ein Zipfel hängt von den Oberschenkeln herab und verdeckt teilweise den Sockel des Grabbaues; sonst ist er nackt.

In der Mitte steht eine Grabstele mit einer dreiteiligen, sich nach oben verbreiternden Bekrönung, von der zwei Abschnitte leuchtend rot sind, auf einem hohen, einstufigen Sockelblock. Drei breite rote Binden sind um den schlanken Schaft der Stele geschlungen, bei zwei fallen die Enden mit ihren schwarzen Bindfäden lose herab; eine vierte Binde, heute stark verblasst (ursprünglich rot?), ist als zweite Binde von oben um den Schaft gebunden. Unter der Stelenbekrönung liegt eine schwarze Leiste. Eine weitere niedrigere, aber breitere Stele steht genau dahinter; sie hat eine niedere, mit kurzen senkrechten Strichen verzierte Bekrönung.

Rechts steht eine Figur nach links, Körper frontal, das linke Spielbein etwas abgestreckt, der rechte Fuß in Seitenansicht tritt flach auf. Kopf und rechter Arm sowie die Schulter sind mit hoher Wahrscheinlichkeit retouchiert. Um die linke Schulter, Körper und Beine liegt locker ein schwarzer Mantel mit rötlichen Farbresten, mit schwarzen und roten, vom linken Unterarm fallenden Falten, roter Übersschlag um den Oberkörper und die linke Schulter. Darunter ein stark verblasster Chiton. Der linke Arm ist angewinkelt, etwas vom Körper abgestreckt, die Hand jedoch zerstört.

420/410 – Schilf-Maler (Beazley)

*Zur Form:* Lekythos der Hauptform.

*Zur Darstellung:* Der Mann links wird wohl wegen der sitzenden Haltung den Verstorbenen darstellen, der in einer Epiphanie am Grab erscheint. Bei der Figur rechts handelt es sich auf Grund des schwach erhaltenen Chitons, der den Oberkörper bedeckt, mit großer Wahrscheinlichkeit um eine Frau, die das Grab besucht. Die Farbreste am Halsausschnitt des Chitons lassen auf eine Kopfhaltung schließen, die weniger gesenkt war, als es in der Ergänzung der Fall ist. Auch wäre im Vergleich mit anderen Frauenfiguren des Schilf-Malers eine Lampadionfrisur wahrscheinlicher als die jetzige Kurzhaarfrisur; der schwache Schatten am Hinterkopf spricht jedoch eher für schulterlanges, offenes Haar. Ebenso ist die Haltung des rechten Armes durch die Ergänzung verunklärt. Der Arm war – wie der Ansatz des Gewandes an der Schulter vermuten lässt – ein wenig weiter erhoben und wohl dem Toten als Gruß entgegengestreckt oder die Hand, die nun eine nahezu spiegelverkehrte Kopie der des Epheben ist, verschwand u. U. hinter der Stele, wie vom Schilf-Maler öfters dargestellt. – Zur breiten Grabstele mit verbreitertem Deckprofil s. N. Nakayama, Untersuchungen der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmaler (Diss. Freiburg 1982) 65 Typus A-V Abb. 9g; dieser Typus ist neben dem Schilf-Maler auch beim Frauen-Maler sowie in der Group R und in der Werkstatt des Triglyphen-Malers belegt. Vgl. z. B. Athen, Kerameikos 4155, CVA-Online 2792 (Schilf-Maler).

*Zum Maler:* Allg. zum Maler s. Taf. 79 (IV 1969). Der an der Grabstele sitzende Ephebe ist beim Schilf-Maler öfters belegt, zumeist jedoch in Reisetracht (Stiefel, Petasos, Chitoniskos oder Chlamys); in Mantel und mit Lanze ähnlich wie bei KHM IV 3747 auf Genf, Musée d'Art 12399.1926, CVA Genf 2 Taf. 82, 8; CVA-Online 5704 (Schilf-Maler). In der Haltung ähnlich auch die am Grab sitzende Frau auf ehem. Wien, Sammlung Matsch, ARV<sup>2</sup> 1378.38; CVA Wien, Universität (= Deutschland 5) Taf. 9, 3. 7–8; CVA-Online 217698 (Schilf-Maler). – Eine dreigliedrige Bekrönung wie KHM IV 3747 zeigen die zwei Athener Lekythen, jedoch auf einer zweistufigen Basis stehend, Athen, Nationalmuseum 2007 und 2009, ARV<sup>2</sup> 1378.39 f.; CVA Athen 1 Taf. 15, 1–4; CVA-Online 217699 f. (Schilf-Maler). Nicht selten werden zwei Grabmonumente hintereinander, einander tlw. überdeckend dargestellt; Athen, Kerameikos 1057, CVA-Online 2791 (Schilf-Maler): im Vordergrund eine Giebelstele; ehem. Wien, Sammlung

Matsch, ARV<sup>2</sup> 1380.86; CVA Wien, Universität (= Deutschland 5) Taf. 9, 4; 11, 2; CVA-Online 217747 (Schilf-Maler): Stele mit verbreitertem Deckprofil, dahinter niedere Stele; Glasgow, Burrell Collection 19.72, ARV<sup>2</sup> 1377.19; CVA Glasgow Taf. 33, 1–4; CVA-Online 217679 (Schilf-Maler): Stele im Vordergrund mit Akanthusbekrönung, breitere und niedere Stele im Hintergrund mit Deckplatte mit Verzierung aus senkrechten Strichen; R. T. Neer in: CVA Malibu 7, S. 63: 'shadow tomb' (ebenso zur Beliebtheit des Themas ‚Mann und Frau am Grab‘ beim Schilf-Maler).

*Zum Dekor:* Zu den flüchtigen Kreuzen im Mäanderband vgl. Kurtz, AWL, 61.

## TAFEL 81

### 1–11. Schulterlekythos

Tafel 84, 7. Beilage 45, 2.

Inv.-Nr. IV 143. 1873. Handel Athen. Fundort: Bei Athen.

H ges. 48,8 cm. – H Schulter 31,2 cm. – Dm Standfläche 8,8–8,9 cm. – Dm Boden 9,5 cm. – Dm Lippe 4,9 cm. – Dm Mündung 8,5 cm.

ARV 827: Group R Nr. 1. – ARV<sup>2</sup> 1383.1. – Para 486. – Add 186. – Add<sup>2</sup> 371. – CVA-Online 217802.

E. v. Sacken, Die neuesten Erwerbungen des k.k. Münz- und Antiken-Cabinets und der k.k. Ambraser Sammlung, Repertorium für Kunstwissenschaft 1 (Stuttgart 1876) 104–111, bes. 107. – Benndorf, Vasenbilder, 66 f. Taf. 34 (Zeichnung). – Fairbanks, Lekythoi II, 175 f.: Class XIV Nr. 27. – A. Delatte, La musique au tombeau dans l'antiquité, RA 1913, 318–332, bes. 321 Nr. 25. – W. Riezler, Weissgrundige attische Lekythen I (München 1914) 26 Abb. 17 f. – E. Löwy, Altgriechische Graphik, Die Graphischen Künste 46 (Wien 1923) 1–10, bes. 6 f. (Abb.). – S. Papaspyridi, Ὁ «τεχνίτης τῶν καλῶμων» τῶν λευκῶν λήκυθων, AD 8, 1923, 117–146, bes. 129 Nr. 46. – E. Buschor, Attische Lekythen der Parthenonzeit, Sonderdruck aus Münchner Jahrbuch 1925, 20. – Eichler, Führer, 14 f. Abb. 6. – Langlotz, Würzburg, 114 bei Nr. L564. – J. D. Beazley, Attic White Lekythoi, Charlton Memorial Lecture 1937 (1938) = D. C. Kurtz (Hrsg.), Greek Vases. Lectures by J. D. Beazley (Oxford 1989) 26–38, bes. 37 mit Anm. 81. – E. Buschor, Griechische Vasen (München 1940) 221. 236 f. Abb. 238. 246. – H. v. Schoenebeck – W. Kraiker (Hrsg.), Hellas. Bilder zur Kultur des Griechentums (Burg 1943) Taf. 91. – M. Wegner, Das Musikleben der Griechen (Berlin 1949) 215. 219. 224. – A. Rumpf, Parrhasios, AJA 55, 1951, 1–12, bes. 11 f. – W. Kraiker in: G. E. Mylonas (Hrsg.), Studies presented to D. M. Robinson 1 (St. Louis 1951) 804. – W. Kraiker, Griechische Vasen, in: W. Kraiker (Hrsg.), Hellas, Kunst der Griechen (o. J.) 81–93, bes. 93 Taf. 126. – K. Schefold, Klassisches Griechenland, Kunst der Welt 11 (Baden-Baden 1965) 148 (Farbtafel). – C. M. Robertson, Attic Red Figure Painters, JHS 85, 1965, 90–101, bes. 98. – K. Schefold, Die Farbe als Bedeutungsträger in der griechischen Vasenmalerei (Basel 1966) 10 Abb. 7. – K. Schefold, Die Farbe als Bedeutungsträger in der griechischen Vasenmalerei, Palette 8 (= Nr. 22), 1966, 1–12, bes. 11. – E. Buschor, Griechische Vasen<sup>2</sup> (München 1969) 231. 248 Abb. 238. 246. – Kurtz, AWL, 61 Anm. 4 (erwähnt). – M. Weber, Zeus und Ganymed auf einem griechischen Handspiegel, AM 91, 1976, 149–166, bes. 157 Taf. 53, 1. – M. Pfanner, Zur Schmückung griechischer Grabstelen, HASB 3, 1977, 5–15, Nr. 1.8.5. – N. Nakayama, Untersuchungen der auf weissgrundigen Lekythen dargestellten Grabmaler (Diss. Freiburg 1982) 128 Kat. E-V-19 Taf. 24 (Zeichnung Stele). – J. Burow in: CVA Tübingen 5, S. 73. – M. Maas – J. M. Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (New Haven, London 1989) 109 Abb. 21. – I. Wehgartner



in: CVA Berlin 8, S. 49. – L. Beschi, *Mousikè Techne e Thánatos: l'immagine della musica sulle lekythoi funerarie attiche a fondo bianco*, *Imago Musicae* 8, 1991, 39–59, bes. 49 Abb. 9. – U. Koch-Brinkmann, *Polychrome Bilder auf weißgrundigen Lekythen* (München 1999) 46. 59. 75 Abb. 83–87 Pl. XIV. – Oakley, *Death*, 164 Nr. 6. – E. Kunze-Götte in: CVA München 15, S. 128.

**Zustand:** In wenige große Teile gebrochen, geklebt, Brücken tlw. retouchiert. Kleinflächige Ausbrüche der Oberfläche im gesamten Bild, vereinzelt retouchiert. Kante am Schulterknick bestoßen. Sinterflecken auf der Oberfläche. Glanzton an Mündung, Hals und Henkel stellenweise abgerieben. Farben des Bildfeldes stellenweise abgerieben bzw. verblasst.

**Malmittel:** Rotbrauner bis schwarzer Glanzton, wenig dicht, streifig; an Fußoberseite, unterster Abschnitt des Körpers, Hals, Lippe innen und außen, Henkel.

Tongrundig: Bodenunterseite und Standfläche.

Weißer Grund: Die weiße Grundierung ist in der linken Gefäßhälfte infolge der Lagerung flächig gelb verfärbt, mit Ausnahme der ursprünglich farblich gestalteten Partien der Oberfläche, z. B. Akanthusblätter, Himation des Mannes.

Miltos: Fußaußenseite, Lippenoberseite.

Ritzung: Begrenzung des Wulstes zwischen Fuß und Körper.

Aufgesetzte Farbe: Rot: Haar aller Personen, Teile des Gewandes der Frau, Borte des Mantels des Lyraspielers, Wirbel der Lyra, Chitoniskos des stehenden Jünglings, Binde am Grab; Palmettenblätter auf der Schulter. Schwarz: Gewand der Frau, Chlamys und Schuh des stehenden Jünglings, Binde rund um den Grabfeiler; Palmettenblätter auf der Schulter. Aufgesetztes Gelb (?): Arme der Lyra, Stock des Jünglings; Horizontallinien.

Strichzeichnung: In roter bis brauner Mattfarbe.

**Form:** Lekythos mit Trichtermündung. Schmale Standfläche mit hochgezogener Unterseite und zusätzlich vertiefter Mitte mit Knopf. Torusförmiger Fuß mit Rille an der Oberkante der Außenseite, schmaler Übergang von Fuß zu Körper, niedriger Wulst mit eingeritzten Begrenzungen. Rille am Übergang von Lippe zu Hals.

**Dekor:** Nahe des unteren Randes der Bildzone eine gelbe/ockerfarbene Linie in verdünntem Schlicker, die als Standlinie für die Figuren des Bildes fungiert. Die Bildzone wird oben von drei umlaufenden gelben Schlickerlinien begrenzt, in die in der rechten Bildhälfte ein gebrochener rechtsläufiger Mäander mit Kreuzplatten mit Strichen eingeschrieben ist; zwei Linien unterhalb, eine Linie oberhalb des Mäanders. Eine weitere umlaufende gelbe Schlickerlinie liegt genau am Schulterknick bzw. bereits an der Unterkante der Schulter. – Schulter: Drei 11-blättrige Palmetten (in der Mitte hängend, die beiden äußeren liegend) mit dünnen, schwarzen Volutenranken verbunden; Blätter abwechselnd rot und schwarz, annähernd dreieckiges Palmettenherz mit Bogen und Punkt. Die weiße Schulterzone schließt nach oben zu mit einem schwarzen umlaufenden Horizontalband ab.

**Darstellung:** Begegnung am Grab.

Links steht eine Frau nach rechts, Körper in Dreiviertelansicht, der Fuß des linken Beines steht als Standbein flach auf, der rechte Fuß frontal; er ist etwas zurückgezogen und setzt nur mit der großen Zehe auf. Kopf im Profil. Der rechte Arm ist gesenkt und etwas vom Körper abgespreizt, der linke Arm abgewinkelt erhoben. Beide Hände sind halb geöffnet, einige Finger abgebogen; die Haltung der Finger lässt darauf schließen, dass sie ursprünglich etwas hielten, von dem heute nichts mehr zu erkennen ist. Die Frau hält den Kopf gesenkt; hoch sitzendes Auge im Profil, eine kleine Schlaufe bildet die Pupille, Lidstrich und Augenbraue, hohe Wangenpartie; dichtes, kurzes, krauses Haar. Sie trägt einen schwarzen gegürteten Peplos mit einer roten Borte am Überschlag und am Saum. Die rote Strichzeichnung scheint durch das Gewand wegen der tlw. abgeriebenen Farbe durch.

In der Bildmitte steht im Hintergrund auf einer dreistufigen Basis (die oberste Stufe ist etwa so hoch wie die beiden unteren

zusammen) eine glatte Stele mit zweigeteiltem oberem Abschluss und einer fünfblättrigen, groben Akanthusbekrönung, die in das Dekorband hineinragt. Um den Schaft ist eine schwarze Binde gebunden. Eine rote Binde fällt links von der mittleren Stufe der Basis herab, die Bindfäden kringeln sich am unteren Bildrand. Rote Farbreste an der obersten Stufe stammen von derselben oder von einer weiteren Binde. Auf der obersten Stufe der Basis des Grabmals sitzt ein junger Mann nach rechts, Oberkörper in Dreiviertelansicht, Beine in Seitenansicht, gesenkter Kopf im Profil. Oberkörper und Füße sind nackt. Ein Mantel, der unten und oben eine rote Borte hat, ist um Becken und Beine geschlungen. Das linke Bein ist unter das rechte gekreuzt, der rechte Arm hängt neben dem Körper herab. Die linke Hand scheint mit gespreizten Fingern in die Saiten der auf den Oberschenkeln ruhenden Lyra mit acht Wirbeln zu greifen; die Saiten sind nicht erhalten. Auge im Profil mit einer kleinen Schlaufe als Pupille, Lidstrich und Augenbraue; Angabe des Nasenflügels und des Nasenlochs; kleiner Mund mit kurzem, abwärts geführtem Strich im Mundwinkel; dichtes, kurzes, krauses Haar mit einzelnen wenig längeren Strähnen am Ansatz vor und hinter dem tlw. ausgespartem Ohr.

Rechts steht ein junger Mann nach links, mit der linken Seite auf einen dünnen gelben Stock gestützt. Der Körper zeigt einen auffälligen Schwung. Der rechte Arm ist erhoben und vor den Körper gestreckt, die Hand verschwindet hinter der Grabstele. Der linke Arm ist gänzlich im Gewand verborgen. Körper und Beine frontal. Kopf im Profil; Auge mit Punkt als Pupille im Profil, Lidstrich und Augenbraue; Angabe des Nasenflügels und -lochs, kleiner Mund, rundes Kinn. Dichtes, kurzes, krauses Haar, zwei längere Lockenbündel rund um das nicht sichtbare Ohr. Der Jüngling trägt einen ehemals roten Chitoniskos, darüber eine vermutlich einst schwarze Chlamys und am linken Fuß einen schwarzen hohen Schuh; der rechte Fuß ist offenbar hinter dem Stufenunterbau stehend gedacht.

410/400 (Koch-Brinkmann) – Gruppe R (Buschor, Beazley)

**Zur Form:** Lekythos der Hauptform.

**Zur Darstellung:** Die Armhaltung der Frau links lässt auf einen heute nicht mehr sichtbaren Gegenstand schließen, der zwischen der hoch genommenen linken und der gesenkten rechten Hand verlief. Fairbanks, *Lekythoi II*, 176, dachte an die Aufbereitung eines Fadens (»stretching a thread«). Vielleicht könnte man auch an ein heute nicht mehr erkennbares Himation denken, das hinter dem Rücken zwischen den beiden Händen »aufgespannt« wird; vgl. Berlin, *Antikemuseum F2682*, ARV<sup>2</sup> 1385.13; Add<sup>2</sup> 372; CVA Berlin 8 Taf. 36; CVA-Online 217843 (Triglyphen-Maler). Eine zwischen den Händen aufgespannte Tänie würde jedoch am besten zum Bildinhalt passen – die vor dem Bauch der Frau in einer Schräge abbrechende schwarze Frabe des Peplos könnte diese Vermutung untermauern, ebenso wie der bandförmige »Schatten« unterhalb der erhobenen linken Hand. Vgl. zu einer sich vor dem Körper aufspannenden Tänie München, *Antikensammlungen 6085* (ehem. 2782), ARV<sup>2</sup> 850.259; CVA München 15 Taf. 27; CVA-Online 212408 (Sabouroff-Maler) und hier Taf. 72, 1–4 (IV 145). – Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, in dem sitzenden Lyraspieler Apollon zu erkennen; es handelt sich wohl um den Verstorbenen, der durch die Lyra charakterisiert werden soll; L. Beschi, *Mousikè Techne e Thánatos: l'immagine della musica sulle lekythoi funerarie attiche a fondo bianco*, *Imago Musicae* 8, 1991, 39–59, bes. 49 Abb. 9. Der mit der Lyra am Grab Sitzende ist kein seltenes Thema, vgl. Oakley, *Death*, 165 (Liste 16); z. B. Paris, *Louvre MNB 1729*, ARV<sup>2</sup> 1374.2; Add<sup>2</sup> 370; CVA-Online 217645 (Gruppe von Berlin 2459). Der junge Mann benutzt seine Lyra nicht, da er in diesem Fall ja auch von hinten in die Saiten greifen würde, sondern stützt das Musikgerät mit der linken Hand; Bendorff, *Vasenbilder*, 66 f., beschreibt, dass er die Saiten »nur mechanisch zu berühren scheint«. – Zur schwarzen Chlamys des rechten

Jünglings vgl. W. Burkert, *Homo necans* (Berkeley u. a. 1983) 155. – Zur Stele mit Akanthusbekrönung und dem davor sitzenden Jüngling mit Lyra vgl. auch Athen, Kanellopoulos Museum 226, M. Brouskari in: *The Paul and Alexandra Canelopoulos Museum* (Athen 2006) 118 Nr. 75 (Abb.). – Zu ‚an der Basis hängenden‘ Binden s. M. Pfanner, *Zur Schmückung griechischer Grabstelen*, HASB 3, 1977, 5–15, bes. 11 Typus 1.8. Zur Akanthus-bekrönten Stele s. N. Nakayama, *Untersuchungen der auf weissgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler* (Diss. Freiburg 1982) 126–129. Die Stele auf Berlin, Antikensammlung F2678, CVA Berlin 8 Taf. 33, wurde bereits von I. Wehgartner in: CVA Berlin 8, S. 49 mit KHM IV 143 verglichen.

*Zum Maler:* Allg. zur Gruppe s. Kurtz, AWL 58–65; ARV<sup>2</sup> 1383 f.; Para 486; Add<sup>2</sup> 371 f., I. Wehgartner in: CVA Berlin 8, S. 49. – Stilistisch fällt die hohe Nasenpartie bei allen drei Köpfen auf. Ein isolierter Strich von der Stirn bis etwa zur Höhe der Nasenspitze des rechten Jünglings zeigt, dass die Gesichtslinie zweimal angesetzt wurde. Verdoppelt sind tlw. auch die Umrislinien der Arme aller Figuren sowie die Nackenlinie des Lyraspielers. In der Gruppe R sitzt der Verstorbene häufig auf den Stufen seines Grabmals, er wird meist jedoch als Ephebe mit Speeren gezeigt. – Die Farbkombination des Gewandes der linken Frau – schwarzer Peplos mit rotem Saum und rotem Überschlag – ist charakteristisch für die Gruppe R; U. Koch-Brinkmann, *Polychrome Bilder auf weißgrundigen Lekythen* (München 1999) 59 (mit weiteren Vergleichen); z. B. New York, Metropolitan Museum 41.162.12, ARV<sup>2</sup> 1384.1; Add<sup>2</sup> 372; CVA-Online 217824 (Umkreis der Gruppe R).

*Zum Dekor:* In der linken Bildhälfte sind keine Reste des Mäanders zu erkennen – es ist wahrscheinlich, dass er an dieser Stelle überhaupt nicht ausgeführt war, wie auch schon Benndorf a. O. vermutete. Andere Lekythen der Gruppe R tragen überhaupt keinen Dekor mehr; Kurtz, AWL, 61. Vgl. auch z. B. Kopenhagen, Glyptothek 2228, CVA Kopenhagen, Glyptothek 1 Taf. 76, 1; CVA-Online 9018472 (Schilf-Maler oder Gruppe R): kein Mäander zwischen den Horizontallinien. – Die Schulterpalmetten weisen nicht die charakteristische unterbrochene Strichführung auf.

## TAFEL 82

### 1–8. Schulterlekythos

#### Tafel 84, 8. Beilage 46.

Inv.-Nr. IV 3218. 1915. Vorbesitzer: Ludwig H. Fischer, Wien.

H ges. 26,7 cm. – H Schulter 16,5 cm. – Dm Standfläche 7,6 cm. – Dm Boden 5,2 cm. – Dm Lippe 3,3 cm. – Dm Mündung 5,1 cm.

Unpubliziert.

*Zustand:* Gefäß wirkt vollständig erhalten und ungebrosen; der enge Hals ist durch starke Verschmutzung (oder durch Klebmaßnahmen?) völlig verlegt. An allen Kanten wenig bestoßen; Oberfläche und Mündungsinneisseite stellenweise, Unterseite stark versintert. Oberfläche, auch im Bild, tlw. verschmutzt. Glanztonabplatzungen am Hals, an der Mündung und am unteren Körper. Mehrere kleinflächige Abplatzungen der weißen Grundierung, auch im Bild. Auf der Vorderseite eine weiße, oberflächige Retouche (Gips?) am unteren Bildrand. Retouchen im Bild: Profil (?), tlw. Finger und Saum des Chitons der linken Frau; Kopf und rechter Arm der rechten Frau, Zweige am Sockel des Grabbaus. Standlinie und Mäander sowie Schulterpalmetten wohl rezent.

*Malmittel:* Dunkelgrauer, überwiegend matter und fleckiger Glanzton, tlw. durchscheinend.

Tongrundig: Unterseite, Standfläche und tlw. Fußaußenseite, Lippenoberseite.

Weißer Grund: Oberfläche bräunlich verfärbt; an den ausgebrochenen Stellen blendend weiß; authentisch?

Aufgesetzte Farbe: Rot: Tänen am Grab und in den Händen der Weihenden; Blattketten auf den Stufen des Grabes; Tänen hinter den beiden Frauen; Palmettenblätter. Schwarz: Palmettenblätter. Braun (modern): Mäander, Horizontallinien.

Strichzeichnung: Überwiegend rot bis mittelbraun.

*Ton:* Der Ton ist hellbeige, er weicht vom durchschnittlichen attischen Erscheinungsbild etwas ab.

*Form:* Lekythos mit tiefer Glockenmündung, Innenkante etwas überkragend. Bodenunterseite etwas aufgewölbt mit großer vertiefter Mitte, profilierte Fußaußenseite (Torus, Spira, Torus), die durch die Bemalung zusätzlich gegliedert wird. Der Körper verjüngt sich nach unten zu deutlich, der Fußansatz selbst ist jedoch relativ breit. Die Schulterkante ist markant gearbeitet, gegenüber dem Körper etwas ausladend erreicht das Gefäß hier seinen maximalen Durchmesser. Hals- und Henkelansatz setzen unorganisch an, die entsprechenden Gefäßpartien sind folglich verzogen. Es könnte sich um eine Nachbesserung im lederharten Zustand handeln, falls die schräg zueinander stehenden Teile des Gefäßes nicht ohnehin ein Pasticchio darstellen. Bandhenkel.

*Dekor:* Das Bildfeld wird oben auf der Vorderseite von einem nach rechts laufenden Hakenmäander zwischen je zwei umlaufenden Horizontalbändern begrenzt; auffallend dicke und derbe Zeichnung – der gesamte Dekor dürfte rezent sein. Nahe am unteren Rand des weißgrundigen Bildfeldes eine dicke, braune Horizontallinie auf der Vorderseite, die als Standlinie für die Figuren fungiert – auch diese ist modern. – Schulter (wohl rezent): Drei eingeschriebene, stehende 15-blättrige Palmetten ohne Rankenverbindung; Palmettenblätter abwechselnd rot und schwarz, nahe am äußeren Ende jedes Blattes ist die Farbe punktförmig dicker aufgetragen. Das ‚Palmettenherz‘ ist als weiter doppelter Bogen gestaltet, dessen seitliche Voluten gleichzeitig die Voluten der schwarzen, etwa dreieckigen Umrahmung bilden.

*Darstellung:* Begegnung am Grab.

Links steht eine Frau in Schrittstellung nach rechts, Körper in Seitenansicht, Kopf im Profil; beide Füße stehen flach auf dem Boden; vor allem der zurückgesetzte rechte Fuß ist überproportional groß. Der rechte Arm ist gesenkt, in der Hand eine flatternde rote Tänie. Der linke Arm ist vor dem Körper abgewinkelt, die geöffnete Hand zur Stirn geführt. Auge im Profil mit großer, runder, weit vorne sitzender Pupille (Retouche?), Lidstrich, geschwungene Augenbraue, gesenkter Mundwinkel (Retouche?). Welliges Haar umgibt den Kopf, im Nacken fallen offene Strähnen auf die Schultern. Die Frau trägt ein gegürtetes langes Gewand mit weiten Ärmeln.

In der Mitte der Szene steht ein großer eiförmiger Grabbau, an dem zwei Tänen festgemacht sind, auf einem zweistufigen Unterbau. Die untere höhere Stufe ist mit zwei Ästen aus spitzen Blättern (?) dekoriert (tlw. Retouche), die den originalen Bestand in diesem Bereich überlagern; die schlanken, langen Blätter in der obersten Reihe dürften den Originalzustand zeigen; bei den kleckigen Punkten – die tlw. verblasste rote Linien überlagern – darunter scheint es sich um Retouchen zu handeln.

Rechts steht eine Frau nach links, mit dem rechten Fuß flach auftretend, das linke Bein in Schrittstellung zurückgesetzt, die Ferse erhoben. Die rechte Fußspitze verschwindet hinter der Basis des Grabbaus. Beide Arme sind vor dem Körper gesenkt, in der linken Hand eine flatternde rote Tänie. Die Frau trägt ein gegürtetes langärmeliges Gewand mit Überschlag – am linken Arm ist ein Ärmel zu sehen, am rechten keiner. Der große Kopf, Hals und der rechte Arm sind retouchiert. – Innerhalb des Halsausschnittes beider Gewänder liegt eine begleitende Linie, eine einfache Kette (?).

Im Rücken beider Frauen hängen Tänen, links vier, rechts fünf, deren dünne Bindfäden an den Enden deutlich unterschieden sind.



5. Jh. – Bild sehr stark überarbeitet oder sogar zur Gänze rezent

*Zur Form:* Das Gefäß wirkt überarbeitet: Der untere Ansatz des Henkels ist kantig und nicht abgerundet, der Ausguss sitzt schief; es könnte auch eine Überarbeitung im lederharten Zustand sein. Ähnlichkeiten zu Lekythen der Nebenform der ATL-Form; Kurtz, AWL, 82 f.; die ausladende Lippe und die tiefe Mündung entsprechen jedoch den Charakteristika einer jüngeren Zeit. – Die weißgrundige Bildzone von KHM IV 3218 ist wenig hoch, die Zone mit Glanzton darunter entsprechend höher; eine vergleichbare Gestaltung der Oberfläche ist vor allem bei Ornamentlekythen zu beobachten. Der Körper ist schlank.

*Zur Darstellung:* Das überarbeitete Bild zeigt zwei Frauen an einem Grabhügel; beide sind wohl als Besucherinnen zu verstehen. Singulär scheinen mir die in den Händen flatternden Tānien zu sein. Es gibt jedoch einen gewissen Vergleich auf Jerusalem, Israel Museum 87.56.554, S. Klinger, *Two Attic White Ground Lekythoi in the Israel Museum*, *Israel Museum Studies in Archaeology* 3, 2004, 31–42, bes. 35 f. Abb. 7 (Tymbos-Maler): eine auf der Basis einer Grabstele sitzende Frau in Trauer mit zum Kinn geführter linker Hand; eine Tānie flattert vor der unteren Stufe der Basis; vgl. auch die um die Stele gebundene Tānie mit der vom Grabhügel herab fallenden Binde. Sowohl Strichführung als auch der wahrscheinlich überarbeitete Mund, die großen Füße und die parallele Faltenführung bei den Ärmeln haben dort Parallelen. Die Tānien werden von den Besuchern am Grab zumeist in beiden Händen gehalten, selten nur in einer Hand; z. B. Berlin F2454, ARV<sup>2</sup> 1236; CVA-Online 216467 (nahe Maler von Athen 1934). – Zu der mit zwei Zweigen mit Blättern geschmückten Basis vgl. den mit einem horizontalen Zweig geschmückten Altar: Athen, Nationalmuseum A15069, L. Parlama – N. Stampolidis (Hrsg.), *The City beneath the City. Finds from Excavations for the Metropolitan Railway of Athens* (Athen 2000) 250 Nr. 230 (Werkstätte des Tymbos-Malers); Athen, Sammlung Vlastos, ARV<sup>2</sup> 756.41; CVA-Online 209319 (Tymbos-Maler). – Zu den Binden s. M. Pfanner, *Zur Schmückung griechischer Grabstelen*, HASB 3, 1977, 5–15, bes. 12 Typus 1.9: »in der Luft oder an einer imaginären Grabmauer hängen die Binden selten«. Zu der am Grabhügel aufgehängten Binde vgl. Aurich, Privat, S. Pülz, *Eine Lekythos des Tymbosmalers*, AA 1991, 367–370 (Tymbos-Maler). Zum Grabhügel selbst s. N. Nakayama, *Untersuchungen der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmaler* (Diss. Freiburg 1982) 30–42 Typus GH, bes. Abb. 2 i.

*Zum Maler:* Eine stilistische Einordnung des Bildes ist wegen der starken Überarbeitungen nicht möglich – falls nicht doch das gesamte Bild nachantisch ist; wahrscheinlicher wurden jedoch spärliche Bemalungsreste in die neue Komposition miteinbezogen, z. B. Zweigreste auf der Basis. Anklänge an die Tymbos-Gruppe werden deutlich; allg. zur Tymbos-Gruppe s. Fairbanks, *Lekythoi I*, 294–336; ARV<sup>2</sup> 753–762. 1668 f. 1702; Para 414 f.; Add<sup>2</sup> 285 f. – Zur Trauergeste vgl. Kopenhagen, Glyptothek 2241, ARV<sup>2</sup> 760.34; CVA Kopenhagen, Glyptothek 1 Taf. 73, 4; CVA-Online 209413 (Tymbos-Maler bzw. dessen Art). Vgl. auch *Lekythos Edinburgh*, Nationalmuseum A.1938.506, CVA Edinburgh Taf. 29, 7–8; M. Pedrina, *I gesti del dolore nella ceramica attica (VI–V secolo a.C.)* (Venedig 2001) Abb. 85 (Farbabb.); CVA-Online 44495: zwei Besucherinnen an einem Grab, beide kniend. Auch hier ist eine ähnliche Trauergeste dargestellt, außerdem gibt es große Ähnlichkeiten beim Mäander und in der Gefäßform, im Besonderen auch beim hohen verzogenen Gefäßhals; KHM IV 3218 ist jedoch gesamt schlanker und der Fuß anders als bei der Edinburgher Lekythos gebildet.

*Zum Dekor:* Ähnlichkeiten beim Hakenmäander und generell im Zeichenstil haben die zwei weißgrundigen Lekythen Liverpool, Port Sunlight 5053–5054, M. Robertson, *Greek, Etruscan and Roman Vases in the Lady Lever Art Gallery*, Port Sunlight (Liverpool

1987) 42 Nr. 46–47 Abb. 49–50; CVA-Online 17492–17493: die Schulterdekorationen dieser Vasen sind stark angegriffen bzw. fehlen völlig, es sticht aber auf beiden Liverpooler Lekythen eine mit einer doppelten Linie umschriebenen Palmette (einmal spitz, einmal rund) gestaltete Stelenbekrönung ins Auge. Interessanterweise läuft auf diesen beiden Gefäßen der das Bildfeld an der Oberkante abschließende Hakenmäander um.

Zur Anordnung von drei stehenden Palmetten auf der Schulter vgl. Edinburgh, Nationalmuseum A.1938.506 a. O., jedoch ohne Umrahmung. Die Schulterpalmetten haben ebenso Ähnlichkeiten zu den Stelenbekrönungen auf London, Markt, ARV<sup>2</sup> 755.22bis; Para 414; CVA-Online 209299 (Tymbos-Maler) und Washington, Nationalmuseum 364363, CVA-Online 19089 (Tymbos-Maler). – Drei isolierte, eingeschriebene Palmetten sind eine moderne Zutat auf Amsterdam, Allard Pierson Museum 3585, CVA Amsterdam 4 Taf. 221, 1. 4. 222; CVA-Online 42142: diese Palmetten weisen wie auch KHM IV 3218 einen doppelten Bogen statt des Palmettenherzens auf. Als modern gilt auch die Zeichnung auf Madrid, Archäologisches Nationalmuseum 80/51/3, R. Olmos Romera, *Catalogo de los Vasos Griegos en el Museo Arqueologico Nacional* (Madrid 1980) 136–138 Abb. 147–149. Drei stehende umrahmte Palmetten, zusätzlich mit Blättern und Voluten versehen, dekorieren die Schulter von Göteborg, Röhss Museum 72.58, CVA Göteborg Taf. 36, 1. 4–5; CVA-Online 14631. Hierbei handelt es sich um einen antiken, jedoch stark überarbeiteten Schulterdekor, für den E. Kunze-Götte weitere Belege zusammenstellte; E. Kunze-Götte in: CVA München 15, S. 159 f. Ein vergleichbarer Zusammenhang erscheint mir auch zwischen der Edinburgher, eventuell der Amsterdamer und der Wiener Lekythos KHM IV 3218 zu bestehen.

## TAFEL 83

1. *Siehe Tafel 67.*
2. *Siehe Tafel 68.*
3. *Siehe Tafel 69.*
4. *Siehe Tafel 70.*
5. *Siehe Tafel 71.*
6. *Siehe Tafel 72, 1–4.*
7. *Siehe Tafel 72, 5–8.*
8. *Siehe Tafel 73.*

## TAFEL 84

1. *Siehe Tafel 74.*
2. *Siehe Tafel 76.*
3. *Siehe Tafel 77.*
4. *Siehe Tafel 78.*
5. *Siehe Tafel 79.*
6. *Siehe Tafel 80.*
7. *Siehe Tafel 81.*
8. *Siehe Tafel 82.*

## TAFEL 85

1. *Siehe Tafel 62, 5–10.*
2. *Siehe Tafel 64.*
3. *Siehe Tafel 62, 1–4.*
- 4–6. *Siehe Tafel 58.*

## TAFEL 86

- 1–2. *Siehe Tafel 27, 1–3.*
3. *Siehe Tafel 28, 4–6.*
4. *Siehe Tafel 25, 1–3.*
5. *Siehe Tafel 29.*
6. *Siehe Tafel 28, 7–9.*

## TAFEL 87

1. *Siehe Tafel 12, 7–9.*
2. *Siehe Tafel 52, 5–7.*
3. *Siehe Tafel 56, 1–4.*
4. *Siehe Tafel 56, 5–7.*
5. *Siehe Tafel 53, 1–3.*
6. *Siehe Tafel 45, 8–10.*

## TAFEL 88

1. *Siehe Tafel 41, 1–3.*
2. *Siehe Tafel 22, 4–8.*
- 3–5. *Siehe Tafel 35, 1–3.*
6. *Siehe Tafel 30.*
7. *Siehe Tafel 23.*
8. *Siehe Tafel 70.*